

Luzern, 24. August 2015

Seite 1/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## **Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)**

mit einer Zusammenfassung in deutscher, französischer und italienischer Sprache

Autoren:

Andreas Brandenberg  
Dominik Georgi

Kontaktadresse:

Institut für Kommunikation und Marketing IKM  
Hochschule Luzern – Wirtschaft  
Prof. Dr. Andreas Brandenberg  
Institutsleiter  
Zentralstrasse 9  
CH-6002 Luzern  
[www.hslu.ch/ikm](http://www.hslu.ch/ikm)  
[andreas.brandenberg@hslu.ch](mailto:andreas.brandenberg@hslu.ch)

Luzern, 24. August 2015



Luzern, 24. August 2015

Seite 2/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## Vorwort

Seit der Volksabstimmung zum Landwirtschaftsartikel der Bundesverfassung BV (Art. 104), der dem Bund im Bereich der Landwirtschaft einen klaren Auftrag gibt, sind knapp 20 Jahre vergangen. In dieser Zeit haben sich die Landwirtschaft, die Agrarpolitik aber auch die Gesellschaft und deren Ansprüche weiterentwickelt. Der Artikel 104 BV dient als Basis für die Massnahmen der Agrarpolitik. Besonders für den Bund stellt sich im Hinblick auf deren Weiterentwicklung unter anderem die Frage, ob die Schweizer Bevölkerung grundsätzlich noch hinter diesem Auftrag steht und wie er heute zu interpretieren ist.

Bei der konkreten Entwicklung der Agrarpolitik gilt es verschiedene weitere Aspekte zu berücksichtigen, damit die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft in eine erfolgreiche Zukunft geführt werden kann. Dazu gehören zum Beispiel die Resultate bilateraler und multilateraler Verhandlungen, die internationale Entwicklung auf den Agrarmärkten oder die nationale Wirtschaftsentwicklung. Solche möglichen Entwicklungen im Umfeld kommen in einer solchen Befragung, wenn zum Zeitpunkt der Befragung nicht gerade eine öffentliche Debatte geführt wird, nicht zum Ausdruck.

Um den Kompass der Agrarpolitik mit der Haltung der Bevölkerung zu kalibrieren, hat das Bundesamt für Landwirtschaft die vorliegende Studie in Auftrag gegeben, die basierend auf einer repräsentativen Befragung die Ansprüche der Bevölkerung an die Landwirtschaft im Jahr 2015 aufzeigt.

Die Umfrage hat gezeigt, dass die Schweizer Bevölkerung klare Vorstellungen hat, was die Landwirtschaft leisten soll. So sind ihr die naturnahe Produktion von Nahrungsmitteln sowie die Erhaltung der ökologischen Vielfalt und der fruchtbaren Böden durch schonende Bewirtschaftung besonders wichtig. Aber auch die effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen und die guten Lebensbedingungen der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung werden überaus hoch bewertet.

Mit der Agrarpolitik 2014-2017 wurde das Direktzahlungssystem auf die Erbringung eben dieser Leistungen der Landwirtschaft fokussiert. Das Design der derzeitigen Agrarpolitik wird die Landwirtschaft deshalb dabei unterstützen, die Erwartungen der Bevölkerung zu erfüllen. Und sie wird – dank den gleichbleibenden Mitteln – auch dazu beitragen, dass die Lebensqualität der in der Landwirtschaft tätigen Personen hoch bleibt.

Neben den oben erwähnten generell wichtigen Aspekten zeigt die Studie auch die Heterogenität in den Erwartungen der Bevölkerung auf. Diese ist bei der Weiterentwicklung der Agrarpolitik von besonderer Relevanz. Ein Viertel der Bevölkerung legt zum Beispiel grossen Wert auf die Verfügbarkeit eines breiten Sortimentes an preisgünstigen Nahrungsmitteln. Die Gründe dafür mögen beispielsweise ein beschränktes Haushaltsbudget oder eine Verbindung zur exportierenden Lebensmittelindustrie sein, die auf Rohstoffe zu konkurrenzfähigen Preisen angewiesen ist. Hier kommt zum Ausdruck, dass die Effizienzfrage für den Sektor Landwirtschaft etwas Zentrales bleibt, wenn auch nicht immer explizit formuliert. Diese Vielfalt soll auch bei der Weiterentwicklung der Agrarpolitik angemessen berücksichtigt werden.

Die Resultate haben sich im Vergleich zu einer vergleichbaren Studie, die im Jahr 2007 vom Bundesamt für Landwirtschaft in Auftrag gegeben wurde, nicht wesentlich verändert. Bereits damals wurde das Fazit gezogen, dass die Erwartungen der Bevölkerung genau jene Aufgaben widerspiegeln, welche der Landwirtschaft durch den entsprechenden Artikel in der Verfassung zugeteilt werden. Diese Aussage lässt sich mit der vorliegenden Studie acht Jahre später bestätigen: Der Art. 104 BV wird deshalb auch in Zukunft eine fundierte Basis für die Weiterentwicklung der Agrarpolitik darstellen.

Luzern, 24. August 2015

Seite 3/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

Wir danken der Hochschule Luzern und speziell den Herren Andreas Brandenburg und Dominik Georgi für ihren grossen Einsatz in diesem Projekt. Die Ergebnisse sind für die Weiterentwicklung der Agrarpolitik von grossem Nutzen.

Bundesamt für Landwirtschaft

A handwritten signature in black ink, reading "Blehmman". The signature is written in a cursive style with a large initial 'B'.

Bernard Lehmann

Direktor

Luzern, 24. August 2015

Seite 4/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für  
Landwirtschaft BLW (August 2015)

## Inhaltsverzeichnis

|       |   |    |
|-------|---|----|
| 1     | Hintergrund der Studie.....                                       | 25 |
| 1.1   | Bedeutung der Direktzahlungen .....                               | 25 |
| 1.2   | Zielsetzungen der Studie 2015 .....                               | 25 |
| 2     | Grundlagen der Studie .....                                       | 26 |
| 2.1   | Anforderungen an das Erwartungsinventars .....                    | 26 |
| 2.2   | Systematik des Erwartungsinventars .....                          | 26 |
| 2.3   | Erwartungsinventar 2015 .....                                     | 27 |
| 2.4   | Methodenkern.....   | 28 |
| 2.5   | Befragungs-Setting .....  | 30 |
| 3     | Wichtigkeit der Erwartungen .....                                 | 30 |
| 3.1   | Erwartungsprofil der Gesamtbevölkerung .....                      | 30 |
| 3.2   | Wichtigkeit der Erwartungskriterien nach Kategorien .....         | 31 |
| 3.2.1 | Erwartungen auf Ebene Produkte.....                               | 31 |
| 3.2.2 | Erwartungen auf Ebene Produktsortiment/-vielfalt.....             | 32 |
| 3.2.3 | Erwartungen auf Ebene Produktionsbedingungen .....                | 33 |
| 3.2.4 | Erwartungen auf Ebene Produktionsstruktur .....                   | 33 |
| 3.2.5 | Erwartungen auf Ebene Raumnutzung und Agrarsystemleistungen ..... | 34 |
| 3.2.6 | Erwartungen auf Ebene Kultur und Tradition.....                   | 35 |
| 3.3   | Homogenität der Bewertungen .....                                 | 35 |
| 4     | Erwartungstypen in der Bevölkerung .....                          | 37 |
| 4.1   | Grundlegende Erwartungstypen .....                                | 38 |
| 4.2   | Erwartungsprofile im Vergleich .....                              | 38 |
| 4.3   | Detailbeschreibung der Erwartungstypen .....                      | 40 |
| 4.3.1 | Erwartungstyp „Bewahrer/-innen“ .....                             | 40 |
| 4.3.2 | Erwartungstyp „Ökonomen/-innen“ .....                             | 41 |
| 4.3.3 | Erwartungstyp „Ökologen/-innen“ .....                             | 42 |
| 4.4   | Verteilung der Erwartungstypen in der Bevölkerung .....           | 43 |
| 5     | Erwartungstypen nach Personenmerkmalen.....                       | 45 |
| 5.1   | Erwartungstypen nach Geschlecht.....                              | 45 |
| 5.2   | Erwartungstypen nach Altersklassen .....                          | 45 |
| 5.3   | Erwartungstypen nach Berufstätigkeit .....                        | 46 |

Luzern, 24. August 2015

Seite 5/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

|       |  |    |
|-------|--|----|
| 5.4   | Erwartungstypen nach WEMF-Regionen.....                                | 47 |
| 5.5   | Erwartungstypen nach Siedlungstypen .....                              | 48 |
| 5.6   | Erwartungstypen nach politischer Orientierung .....                    | 48 |
| 5.7   | Erwartungstypen nach „Nähe“ zur Landwirtschaft .....                   | 49 |
| 6     | Erwartungsprofile für beispielhafte Zielgruppen .....                  | 50 |
| 6.1   | Beispiel: „Junge Frauen unter 40 im urbanen Umfeld“ .....              | 51 |
| 6.2   | Beispiel: „Familienväter in der Agglomeration“ .....                   | 52 |
| 6.3   | Beispiel: „Frauen über 50 in ländlichen Regionen“ .....                | 54 |
| 7     | Angemessenheit Transferleistungen und Produzentenpreise .....          | 55 |
| 7.1   | Angemessenheit der Transferleistungen .....                            | 55 |
| 7.1.1 | Beurteilung der Transferleistungen insgesamt.....                      | 55 |
| 7.1.2 | Beurteilung der Transferleistungen nach Erwartungstypen.....           | 56 |
| 7.1.3 | Beurteilung der Transferleistungen nach „Nähe“ zur Landwirtschaft..... | 57 |
| 7.2   | Angemessenheit der Produzentenpreise.....                              | 57 |
| 7.2.1 | Beurteilung der Produzentenpreise insgesamt .....                      | 57 |
| 7.2.2 | Beurteilung der Produzentenpreise nach Erwartungstypen .....           | 58 |
| 7.2.3 | Beurteilung der Produzentenpreise nach „Nähe“ zur Landwirtschaft.....  | 59 |
| 8     | Agrarpolitischer Poker.....  | 59 |
| 8.1   | Gemeinsamkeiten zwischen den Erwartungstypen.....                      | 59 |
| 8.2   | Mögliche „Koalitionen“ zwischen den Erwartungstypen .....              | 60 |
| 8.3   | Gemeinsamer agrarpolitischer Nenner.....                               | 64 |
| 9     | Anhang: Fragebogen.....  | 65 |

Luzern, 24. August 2015

Seite 6/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für  
Landwirtschaft BLW (August 2015)

## Abbildungsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Abbildung 1: Entwicklung der Direktzahlungen in CHF Tsd., 1999-2013.....                      | 25 |
| Abbildung 2: Systematik des Erwartungsinventars, 2015 .....                                   | 27 |
| Abbildung 3: Beispiel Screen-Shot MaxDiff-Methode .....                                       | 29 |
| Abbildung 4: Bewertung der Erwartungskriterien (obere Tableau-Hälfte), 2015 .....             | 31 |
| Abbildung 5: Bewertung der Erwartungskriterien (untere Tableau-Hälfte), 2015 .....            | 31 |
| Abbildung 6: Erwartungen auf Ebene Produkte, 2015 .....                                       | 32 |
| Abbildung 7: Erwartungen auf Ebene Produktsortiment/-Vielfalt, 2015.....                      | 33 |
| Abbildung 8: Erwartungen auf Ebene Produktionsbedingungen, 2015 .....                         | 33 |
| Abbildung 9: Erwartungen auf Ebene Produktionsstruktur, 2015.....                             | 34 |
| Abbildung 10: Erwartungen auf Ebene Raumnutzung und Agrarsystemleistungen, 2015 .....         | 35 |
| Abbildung 11: Erwartungen auf Ebene Kultur und Tradition, 2015 .....                          | 35 |
| Abbildung 12: Wichtigkeiten der Erwartungskriterien und Einheitlichkeit der Bewertungen, 2015 | 36 |
| Abbildung 13: Grundlegende Erwartungstypen in der schweizerischen Bevölkerung, 2015 .....     | 44 |
| Abbildung 14: Grundlegende Erwartungstypen in der Bevölkerung, 2007 und 2015 .....            | 44 |
| Abbildung 15: Erwartungstypen nach Geschlecht, 2015 .....                                     | 45 |
| Abbildung 16: Erwartungstypen nach Altersklassen, 2015 .....                                  | 46 |
| Abbildung 17: Erwartungstypen nach Berufstätigkeit, 2015 .....                                | 47 |
| Abbildung 18: Erwartungstypen nach WEMF-Regionen, 2015 .....                                  | 47 |
| Abbildung 19: Erwartungstypen nach Siedlungstypen, 2015 .....                                 | 48 |
| Abbildung 20: Erwartungstypen nach politischer Orientierung, 2015 .....                       | 49 |
| Abbildung 21: Erwartungstypen nach „Nähe“ zur Landwirtschaft, 2015.....                       | 50 |
| Abbildung 22: Verteilung „Frauen unter 40 im urbanen Umfeld“ nach Erwartungstyp, 2015 .....   | 51 |
| Abbildung 23: Verteilung „Familienväter in der Agglomeration“ nach Erwartungstyp, 2015 .....  | 53 |
| Abbildung 24: Verteilung „Frauen über 50 in ländlichen Regionen“ nach Erwartungstyp, 2015 ... | 54 |
| Abbildung 25: Angemessenheit der Transferzahlungen an die Landwirtschaft, 2015 .....          | 56 |
| Abbildung 26: Angemessenheit der Transferleistungen nach Erwartungstypen, 2015 .....          | 56 |
| Abbildung 27: Angemessenheit der Transferleistungen nach „Nähe“ zur Landwirtschaft, 2015 .... | 57 |
| Abbildung 28: Angemessenheit Produzentenpreise durch die Bevölkerung, 2015 .....              | 58 |
| Abbildung 29: Angemessenheit Produzentenpreise nach Erwartungstypen, 2015.....                | 58 |
| Abbildung 30: Angemessenheit Produzentenpreise nach „Nähe“ zur Landwirtschaft, 2015 .....     | 59 |
| Abbildung 31: Mögliche Koalitionen nach Erwartungstypen bei Konsensniveau >60, 2015.....      | 63 |

Luzern, 24. August 2015

Seite 7/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für  
Landwirtschaft BLW (August 2015)

## **Tabellenverzeichnis**

|   |    |
|---|----|
| Tabelle 1: Inventar an Erwartungen, 2015 .....  | 27 |
| Tabelle 2: Erwartungsprofile der Erwartungstypen nach Wichtigkeiten, 2015 .....           | 39 |
| Tabelle 3: Erwartungsprofile der Erwartungstypen nach Z-Werten, 2015 .....                | 40 |
| Tabelle 4: Erwartungsprofil der „Bewahrer/-innen“ nach Z-Werten, 2015 .....               | 41 |
| Tabelle 5: Erwartungsprofil der „Ökonomen/-innen“ nach Z-Werten, 2015 .....               | 42 |
| Tabelle 6: Erwartungsprofil der „Ökologen/-innen“ nach Z-Werten, 2015 .....               | 43 |
| Tabelle 7: Erwartungsprofil „Frauen unter 40 im urbanen Umfeld“, 2015 .....               | 52 |
| Tabelle 8: Erwartungsprofil „Familienväter in der Agglomeration“, 2015 .....              | 53 |
| Tabelle 9: Erwartungsprofil „Frauen über 50 in alpinen/voralpinen Regionen“, 2015 .....   | 55 |
| Tabelle 10: Kongruenz der Erwartungen nach Erwartungstypen und Konsensniveaus, 2015 ..... | 61 |
| Tabelle 11: Mögliche Koalitionen nach Erwartungstypen und Konsensniveaus, 2015 .....      | 62 |

Luzern, 24. August 2015

Seite 8/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## Zusammenfassung

### Grundlagen der Studie

**Zielsetzung** – Zum zweiten Mal nach 2007 hat das Bundesamt für Landwirtschaft eine Studie zu den Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an ihre Landwirtschaft in Auftrag gegeben.<sup>1</sup> Gleich wie in der Vorgängerstudie 2007 hat die vorliegende Studie 2015 zum Ziel, die Erwartungen der Bevölkerung an die Landwirtschaft möglichst unverfälscht und umfassend abzubilden. Im Vordergrund der Studie stehen drei Fragen: Welche Erwartungen hat die Bevölkerung insgesamt an die Landwirtschaft? Welche Erwartungsmuster gibt es? Wie stark sind diese Erwartungsmuster verbreitet? Die Beantwortung dieser Fragen soll einen Einblick in die Erwartungshaltung der Bevölkerung in Bezug auf die schweizerische Landwirtschaft geben und damit die politische Entscheidungsfindung unterstützen.

**Fokus** – Die Studie stellt die Erwartungen der Bevölkerung ins Zentrum der Analyse. Die Erwartungen entsprechen der Bedeutung (Wichtigkeit) von Zielen, welche die Bevölkerung für die Landwirtschaft formuliert. Die deklarierten Erwartungen müssen nicht dem effektiven Entscheidungsverhalten der einzelnen Befragten entsprechen. So ist durchaus möglich, dass Befragte von der schweizerischen Landwirtschaft ein breites Angebot an inländisch produzierten Nahrungsmitteln erwarten, währenddessen sie ausländische Nahrungsmittel einkaufen. Das Verhalten der Befragten als Konsumentin bzw. Konsument muss nicht notwendig mit den Präferenzen der Befragten als Steuerzahler und Steuerzahlerinnen übereinstimmen. Letzteres steht in der vorliegenden Studie im Vordergrund.

**Erwartungsinventar** – Die Erwartungshaltungen in der Bevölkerung wurden mit Hilfe eines Inventars von 26 möglichen Erwartungen an die Landwirtschaft erfasst. Das Inventar berücksichtigt sowohl Erwartungen an die Produkte und das Produkteangebot, als auch Erwartungen an die meritorischen und gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Landwirtschaft. Die Erwartungen beruhen zum einen auf den umfangreichen qualitativen Vorarbeiten für die Studie 2007. Zum anderen wurde das Inventar in verschiedenen Expertenrunden im Januar bis März 2015 weiterentwickelt und den neuesten Entwicklungen angepasst.

**Methodenkern** – Die Befragten wurden eingeladen, vorgegebene Erwartungen an die Landwirtschaft nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. Dafür wurde ein Verfahren gewählt, das die Befragten auffordert, zwischen den Wichtigkeiten der vorgegebenen Erwartungen abzuwägen. Als Ergebnis aus der Befragung resultiert für jede befragte Person ein „Erwartungs-Code“, der allen vorgegebenen Erwartungen einen Wichtigkeitswert zuweist. Auf der Grundlage dieser Erwartungs-Codes lassen sich die vorherrschenden Verhaltensmuster in der Bevölkerung inhaltlich beschreiben und ihre Verbreitung bestimmen.

**Datengrundlage** – Die Datengrundlage der Studie bildet eine Befragung von 1'141 Personen aus der gesamten Schweiz. Die Personen rekrutieren sich aus dem Internet-Panel des Marktforschungsunternehmens LINK ([www.link.ch](http://www.link.ch)). Dieses Panel enthält insgesamt rund 130 Tsd. validierte, aktiv rekrutierte Personen (Stand März 2015). Es bildet die sozio-demographische Struktur der schweizerischen Bevölkerung zwischen 18-74 Jahren repräsentativ ab. Die Befragung wurde im März 2015 in den drei Sprachversionen „Deutsch“, „Französisch“ und „Italienisch“ durchgeführt. Sie enthielt Fragen zur „Nähe“ der Befragten zur Landwirtschaft, zu den individuellen Erwartungen an die Landwirtschaft sowie zur Zahlungs- und Unterstützungsbereitschaft der Befragten. Ferner wurden

---

<sup>1</sup> Was erwartet die schweizerische Bevölkerung von der Landwirtschaft? Auftragsprojekt zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW, St. Gallen, März 2007: <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00112/00503/index.html?lang=de> (Abruf 25.08.2015)



Luzern, 24. August 2015

Seite 9/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

ausgewählte sozio-demographische Merkmale der Befragten erfasst. Für die Analyse standen zudem weitere Basisdaten aus dem Panel (z.B. zu weiteren soziodemographischen Faktoren) zur Verfügung.

## **Erwartungsprofil der Bevölkerung**

**Erwartungsprofil der Gesamtbevölkerung insgesamt** – Die Befragung zeigt, dass für die Bevölkerung die naturnahe Produktion von Nahrungsmitteln und die Erhaltung der ökologischen Vielfalt durch schonende Produktionsverfahren besonders wichtige Anliegen sind. Die Bevölkerung bewertet auch die Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln und die Sicherung guter Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen besonders hoch. Beides deutet darauf hin, dass die Bevölkerung die wirtschaftlichen Grundlagen der bestehenden Landwirtschaft erhalten möchte. Die hohe Wertschätzung einer breiten Auswahl an regional und lokal produzierten Nahrungsmitteln lässt zudem vermuten, dass für die Bevölkerung eine dezentrale landwirtschaftliche Produktion wichtig ist. Zu den am höchsten bewerteten Erwartungen gehört auch die Einhaltung hoher Standards beim Tierschutz. Generell tiefer bewertet werden Kriterien, welche die wirtschaftliche Rentabilität von Betrieben, die kostengünstige Produktion oder tiefe Preise für landwirtschaftliche Produkte in den Vordergrund stellen.

**Erwartungen an landwirtschaftliche Produkte** – Die Bevölkerung äussert hohe Ansprüche an die Qualität landwirtschaftlicher Produkte. Sie wünscht sich naturnah produzierte Nahrungsmittel, die auch durch ihre geschmackliche Qualität überzeugen. Detaillierte Informationen über die Herkunft/Produktionsart werden von einem Teil der Bevölkerung relativ hoch, insgesamt aber eher durchschnittlich wichtig beurteilt. Das Erwartungskriterium preisgünstige Nahrungsmittel wird von der Bevölkerung insgesamt relativ tief bewertet. Dies bedeutet nicht, dass die Verfügbarkeit preisgünstiger inländischer Nahrungsmittel unwichtig ist. Es gibt Bevölkerungsgruppen, die das Kriterium preisgünstige Nahrungsmittel relativ hoch bewerten. Insgesamt scheint die Bevölkerung aber viele andere Erwartungen an die Landwirtschaft deutlich höher zu bewerten.

**Erwartungen an das Angebot und die Angebotsvielfalt** – Die blosse Vielfalt des Angebots oder die saisonunabhängige Verfügbarkeit von inländischen Nahrungsmitteln sind der Bevölkerung insgesamt deutlich weniger wichtig als z.B. deren lokale oder regionale Herkunft. Die Verfügbarkeit von lokal/regional produzierten Nahrungsmitteln ist eine der am höchsten bewerteten Erwartungen überhaupt. Das Label „lokal/regional“ ist aus Sicht der Bevölkerung auch wertvoller als das Label „inländisch“. Dies gilt quer durch alle Bevölkerungsgruppen.

**Erwartungen bezogen auf die Produktionsbedingungen** – Die Bevölkerung wünscht sich gute Bedingungen für die in der Landwirtschaft lebenden Menschen. Soziale Nachhaltigkeit der Landwirtschaft ist eine Erwartung, die in der Bevölkerung stark verankert ist. Ähnliches gilt für die Einhaltung ökologischer Standards in der Produktion. Markant tiefer werden Items bewertet, die auf eine möglichst hohe Effizienz des Produktionsprozesses abzielen. Allerdings sind gerade bezüglich solcher Kriterien die Bewertungsunterschiede zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen gross.

**Erwartungen bezogen auf die Produktionsstruktur** – Bei den Erwartungen an die Produktionsstruktur gibt es eine leichte Tendenz in Richtung „Erhaltung möglichst vieler Familienbetriebe“. Die schweizerische Bevölkerung ist in Bezug auf die bestehende Produktionsstruktur insgesamt wohl eher „strukturkonservativ“ eingestellt.

**Erwartungen an die Agrarsystemleistungen und Raumnutzung** – Die Bevölkerung zeigt eine klare Präferenz für die möglichst weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion

Luzern, 24. August 2015

Seite 10/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

von Nahrungsmitteln. Diese Erwartung ist in der Bevölkerung breit abgestützt. Sogar noch etwas höher – allerdings auch uneinheitlicher – wird das Kriterium „Erhaltung einer vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt durch eine schonende Bewirtschaftung der Nutzflächen“ bewertet. Beides spricht dafür, dass die Bevölkerung mit der Landwirtschaft neben der Ernährungssicherheit auch landschaftsgestalterische und ökologische Anliegen verbindet.

**Erwartungen bezogen auf Kultur und Tradition** – Obwohl die Bevölkerung in Bezug auf die landwirtschaftliche Produktionsinfrastruktur eher strukturkonservativ eingestellt ist, werden Erwartungen im Bereich „Kultur und Tradition“ insgesamt als weniger wichtig beurteilt. Die Bewahrung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder spielt innerhalb dieser Erwartungsdimension noch die grösste Rolle.

## Erwartungstypen in der Bevölkerung

**Heterogenität der Bewertungen** – Das aggregierte Erwartungsprofil der Bevölkerung verdeckt, dass zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen erhebliche Bewertungsunterschiede bestehen können. So stehen neben Erwartungen, die von der Bevölkerung einheitlich hoch bewertet werden (z.B. gute Bedingungen für die in der Landwirtschaft lebenden Menschen) auch Erwartungen, die insgesamt zwar hoch, aber relativ uneinheitlich beurteilt werden (z.B. Erhaltung möglichst vieler Familienbetriebe). Vor allem Erwartungen mit uneinheitlicher Bewertung erlauben eine Gruppierung der Bevölkerung nach Erwartungstypen (Cluster).

**Erwartungstypen in der Bevölkerung** – In der Bevölkerung konnten wie bereits in der Studie 2007 drei Grundtypen identifiziert werden, welche etwas plakativ mit „Ökologen/-innen“, „Ökonomen/-innen“ und „Bewahrern“ umschrieben sind. „Ökologen/-innen“ bewerten Items, welche ökologische Standards in der Produktion adressieren, auffällig/überdurchschnittlich hoch. Demgegenüber möchten „Ökonomen/-innen“ die Landwirtschaft deutlich stärker als die anderen Erwartungstypen an wirtschaftlichen Kriterien wie Effizienz und Rentabilität orientieren. „Bewahrer/-innen“ betonen die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft für den ländlichen Raum sowie die sozio-kulturelle Rolle der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft erfüllt aus Sicht der Bewahrer/-innen neben dem Versorgungsauftrag auch vielfältige sozio-kulturelle Funktionen. Die Abgrenzung zwischen den Erwartungstypen ist keinesfalls scharf. So gibt es z.B. unter den „Ökonomen/-innen“ etliche Befragte, welche – ähnlich wie die „Bewahrer/-innen“ – die Erhaltung der bäuerlichen Familienbetriebe hoch bewerten. Ähnliche Überschneidungen finden sich zwischen allen Erwartungstypen.

**Erwartungstyp „Ökonomen/-innen“** – „Ökonomen/-innen“ haben deutlich ausgeprägter als der Rest der Bevölkerung eine ökonomische bzw. finanzielle Sicht auf die Landwirtschaft. Diese bezieht sich vor allem auf die Erwartungsdimensionen: Produkt, Produktangebot und Produktionsbedingungen. „Ökonomen/-innen“ bewerten preisgünstige Nahrungsmittel und ein breites, saisonunabhängiges Angebot als wesentlich wichtiger als die anderen Erwartungstypen. Das gleiche gilt für die Erwartung an eine rationelle, kostengünstige Produktion. Das Ziel der „Ökonomen/-innen“ sind kostengünstig produzierende Betriebe, die unter wettbewerblichen Bedingungen rentabel wirtschaften. Aus Sicht der „Ökonomen/-innen“ sollte die marktorientierte Steuerung der landwirtschaftlichen Produktion im Vordergrund stehen.

„Ökonomen/-innen“ sind gemessen an der sozio-demographischen Struktur der Bevölkerung überdurchschnittlich häufig in der Gruppe der berufstätigen Männer im mittleren Alter (40-49) vertreten. Sie wohnen häufiger in Agglomerationsgemeinden. Auffällig hoch ist die Verbreitung dieses Erwartungstyps in der französischsprachigen Schweiz. Politisch reihen sich „Ökonomen/-innen“ häufiger im „Mitte-Rechts“-Spektrum ein.

Luzern, 24. August 2015

Seite 11/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Erwartungstyp „Ökologen/-innen“** – „Ökologen/-innen“ wünschen sich die Einhaltung hoher ökologische Standards in der Produktion. Sie sind gegenüber innovativen ressourcenschonenden Produktionsverfahren offen und wünschen sich die Einhaltung hoher Standards im Tierschutz. Sie sehen landwirtschaftliche Produkte aus der Perspektive des anspruchsvollen, gesundheitsbewussten und verantwortungsvollen Konsumenten. Das Ziel der „Ökologen/-innen“ sind landwirtschaftliche Betriebe, die sich auf die umweltschonende, naturnahe Produktion von Nahrungsmitteln konzentrieren – auch wenn dies der regulativen und finanziellen Stützung bedarf. Die Bewahrung der bäuerlichen Tradition und die Erhaltung der bestehenden bäuerlichen Strukturen sind den „Ökologen/-innen“ eher weniger wichtig.

„Ökologen/-innen“ sind in der Gruppe der Frauen im Altersspektrum bis 40 Jahre besonders stark vertreten. Sie wohnen relativ häufig im urbanen Raum im Mittelland. Politisch reihen sich „Ökologen/-innen“ eher dem „Mitte-Links“-Spektrum zu.

**Erwartungstyp „Bewahrer/-innen“** – „Bewahrer/-innen“ betonen die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft für den ländlichen Raum und die sozio-kulturelle Funktion der Landwirtschaft. Sie möchten die (bestehenden) bäuerliche Strukturen und die bäuerliche Kultur bewahren. Sie gehen davon aus, dass die Landwirtschaft neben dem Versorgungsauftrag einen wichtigen Beitrag zum Funktionieren ländlicher Räume leistet. Technische Innovationen und Produktionsoptimierungen – insbesondere mit dem Ziel, Nahrungsmittel kostengünstiger und saisonunabhängiger zu produzieren – bewerten „Bewahrer/-innen“ als eher weniger wichtig.

„Bewahrer/-innen“ sind auffällig häufig in der Gruppe der Frauen ab Alter 50 vertreten. Sie wohnen häufiger in ländlichen Gebieten im alpinen und voralpinen Raum. Politisch reihen sich „Bewahrer/-innen“ häufiger im „Mitte-Rechts“-Spektrum ein.

## **Verteilung der Erwartungstypen in der Bevölkerung**

**Vertretung der Erwartungstypen 2015** – In der Bevölkerung ist der Erwartungstyp „Ökologen/-innen“ insgesamt am stärksten vertreten. Knapp 42 Prozent der Bevölkerung möchten, dass sich die Landwirtschaft primär an ökologischen Standards orientiert. Knapp 25 Prozent der Befragten dürfte zu den „Ökonomen/-innen“ zählen, weil sie Landwirtschaft stärker als die anderen Erwartungstypen an wirtschaftlichen Zielsetzungen messen möchten. Gut 33 Prozent der Befragten gehören zu den „Bewahrern/-innen“, weil sie die bestehende Landwirtschaft nicht nur als Wirtschaftssektor, sondern auch als einen wichtigen sozio-kulturellen Gestaltungsfaktor verstehen.

**Veränderung gegenüber der Studie 2007** – Obwohl die Studien 2015 und 2007 nur eingeschränkt vergleichbar sind (unterschiedlichen Erwartungsinventare), lassen die Ergebnisse vermuten, dass die Gruppe der „Ökologen/-innen“ (plus 6 Prozent) zulasten der „Ökonomen/-innen“ (minus 2 Prozent) und „Bewahrer/-innen“ (minus 4 Prozent) zugelegt hat.

Luzern, 24. August 2015

Seite 12/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## **Unterstützungsbereitschaft und Angemessenheit der Produzentenpreise**

**Unterstützungsbereitschaft der Bevölkerung (Transfer-/Direktzahlungen)** – Die Unterstützungsbereitschaft der Bevölkerung ist insgesamt relativ hoch. Nahezu 45 Prozent der Befragten findet die aktuelle Unterstützung der Landwirtschaft über Transferzahlungen angemessen. Ein Viertel der Befragten beurteilt die aktuelle Unterstützung als „zu schwach“ oder „viel zu schwach“. Ein Drittel der Befragten bewertet die Unterstützung als „zu stark“ oder „viel zu stark“.

Die Unterstützungsbereitschaft variiert zwischen den drei Erwartungstypen relativ stark. „Ökonomen/-innen“ beurteilen das aktuelle Unterstützungsniveau erwartungsgemäss deutlich kritischer als „Ökologen/-innen“ oder „Bewahrer/-innen“. Auch die persönliche Nähe bzw. Beziehung zur Landwirtschaft beeinflusst die Bewertung der aktuellen Transferleistungen. Je enger die Beziehung der Befragten zur Landwirtschaft ist, umso ausgeprägter fällt die Unterstützungsbereitschaft aus.

**Angemessenheit der von den Bauern erzielten Preise (Produzentenpreise)** – Die Produzentenpreise werden von knapp der Hälfte der Befragten als angemessen wahrgenommen. Über 42 Prozent der Befragten halten die Preise aber für „zu tief“ oder „viel zu tief“. Nur 11 Prozent schätzen die Preise als „zu hoch“ oder „viel zu hoch“ ein.

Die Einschätzung der Angemessenheit der Produzentenpreise variiert zwischen den Erwartungstypen relativ stark. „Ökonomen/-innen“ beurteilen die Angemessenheit der Preise, die landwirtschaftliche Betriebe für ihre Produkte erzielen, häufiger als die beiden anderen Erwartungsgruppen als „zu hoch“ oder „viel zu hoch“. Bei der Bewertung der Produzentenpreise gilt zudem: Je enger die Beziehung der Befragten zur Landwirtschaft ist, umso häufiger werden die Produzentenpreise als „zu tief“ oder „viel zu tief“ bewertet.

## **Gemeinsamer agrarpolitischer Nenner**

Die Erwartungsprofile der drei Erwartungstypen zeigen in bestimmten Bereichen auffällige Übereinstimmungen. So gibt es Erwartungen, die von allen drei Erwartungstypen hoch bewertet werden. Andere Erwartungen werden in unterschiedlichen Konstellationen von zwei Erwartungstypen und wieder andere nur von einem Erwartungstyp hoch bewertet. Einzelne Erwartungen sind von keinem der Erwartungstypen höher bewertet werden.

Den gemeinsamen agrarpolitischen Nenner bilden Erwartungen, die von allen Erwartungstypen, den „Ökologen/-innen“, „Ökonomen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“ überdurchschnittlich hoch bewertet werden:

**Hohe Produktqualität** – Es gibt in der Bevölkerung eine deutlich ausgeprägte Qualitätserwartung an die Landwirtschaft. Die Bevölkerung wünscht sich auf breiter Basis naturnah produzierte Nahrungsmittel.

**Erhaltung der fruchtbaren Bodens** – Ähnlich wichtig ist für die Bevölkerung die Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln. Aus der Umfrage lässt sich allerdings nicht eindeutig schliessen, ob diese Erwartung dem Wunsch nach einer minimalen Ernährungssicherheit, landschaftsgestalterischen Anliegen oder beidem entspringt.

**Soziale Nachhaltigkeit** – In der Bevölkerung ebenfalls sehr breit verankert ist der Wunsch nach sozialer Nachhaltigkeit. Die Bevölkerung wünscht sich gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen.

Luzern, 24. August 2015

Seite 13/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Räumliche Nähe der Produzenten** – Die Bevölkerung wünscht sich ein breites Angebot an lokal/regional produzierten Nahrungsmitteln. Erzeugnisse aus lokaler/regionaler Produktion sind aus ökologischer (z.B. kurze Transportwege), wirtschaftlicher (z.B. Steigerung der Wertschöpfung in der Region) und struktureller Sicht (z.B. Einkommenssicherung für bäuerliche Betriebe) wertvoll. Es ist anzunehmen, dass das Label „aus lokaler/regionaler Produktion“ aus Sicht der Bevölkerung die Qualität einer Vertrauensmarke besitzt (Nahrungsmittelsicherheit). Ähnlich, wenn auch etwas weniger ausgeprägt, gilt dies für das Label „inländisch“.

Bezüglich einer Reihe von Erwartungen gibt es deutliche Erwartungskongruenzen zwischen „Ökologen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“. Dies betrifft vor allem die folgenden Erwartungen:

**Schonende Bewirtschaftung der Nutzflächen** – Ein grosser Teil der Bevölkerung wünscht sich die Erhaltung einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen. Auch „Ökonomen/-innen“ bewerten dieses Kriterium relativ hoch.

**Tierwohl, klimafreundliche Produktion und Erhaltung traditioneller Sorten und Rassen** – Der Wunsch nach der Einhaltung ökologischer und ethischer Standards in der Produktion ist bei „Ökologen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“ besonders stark ausgeprägt. „Ökonomen/-innen“ bewerten diese Erwartungskriterien tiefer, dafür wirtschaftliche Kriterien (Rentabilität, Effizienz, Wettbewerbsfähigkeit usw.) markant höher.

„Ökonomen/-innen“ und „Ökologen/-innen“ weisen vor allem bei ausgewählten Produkt- und Angebotsmerkmalen hohe Übereinstimmung auf. Zwischen „Ökonomen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“ gibt es auf etwas tieferem Konsensniveau Erwartungskongruenzen bei der Erhaltung der bestehenden bäuerlichen Familienbetriebe.

Luzern, 24. August 2015

Seite 14/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## Résumé

### Base de l'étude

**Objectif** – Pour la deuxième fois depuis 2007, l'office fédéral pour l'agriculture a publié une étude sur les attentes de la population suisse dans le domaine agricole.<sup>2</sup> A l'instar de l'étude précédente, la présente étude a pour but, celui de répondre sérieusement et avec exhaustivité aux souhaits de la population. Trois questions se posent en premier : qu'espère l'ensemble de la population de l'agriculture? En quoi consistent ces attentes? Quelle est leur ampleur? Autant de questions qui devraient nous donner une idée des souhaits de la population à l'égard de l'agriculture suisse, pour nous aider ainsi à trouver les solutions les plus adéquates.

**Idée-force** – Au cœur de son analyse, la présente étude expose les attentes de la population. Ces souhaits correspondent à l'importance des objectifs que les Suisses formulent pour l'agriculture. Les attentes exprimées ne correspondent pas forcément aux priorités de chaque personne interrogée. Il est donc tout à fait possible qu'une personne attende une grande offre de produits nationaux de l'agriculture suisse tout en achetant des produits alimentaires étrangers. Le comportement de consommation des personnes interrogées peut différer de leurs préférences en tant que citoyens. Ce sont ces préférences civiques que nous mettons au premier plan dans notre étude.

**Liste des attentes** – Une liste de 26 souhaits a été établie pour répertorier les attentes de la population en matière agricole. Cette liste tient compte du choix et de l'offre des produits et des attentes relatives aux prestations méritoires de l'agriculture comme service public. Ces attentes reposent, d'une part, sur les travaux préalables très complets et de grande qualité de l'étude de 2007. Par ailleurs, la liste a été élargie lors de réunions d'experts de janvier à mars 2015 et adaptée à l'évolution de la situation.

**Méthode** – Les personnes interrogées ont été invitées à apprécier les objectifs agricoles par ordre d'importance. A cette fin, une méthode a été retenue qui invite les personnes intéressées à évaluer l'importance des souhaits exprimés. Il ressort du résultat du sondage que chaque personne interrogée a un „code d'attente“ qui donne une priorité à chaque souhait exprimé. A partir de ce code, on peut décrire le contenu des modes de comportement de la population et leur fréquence.

**Base de données** – La base des données de l'étude est constituée à partir d'un sondage réalisé auprès de 1141 personnes dans toute la Suisse. Les personnes ont été recrutées sur le portail internet de l'entreprise d'étude de marchés, LINK ([www.link.ch](http://www.link.ch)). Il s'agit d'un panel qui est composé en tout de quelque 130 000 personnes agréées et recrutées activement (en mars 2015). Il constitue un échantillon représentatif de la structure sociodémographique de la population suisse de 18 à 74 ans. Le sondage a été réalisé en mars 2015 en allemand, français et italien. Les questions portaient sur la „proximité“ des personnes interrogées par rapport à l'agriculture et sur la volonté de ces personnes de cotiser ou de soutenir des initiatives en la matière. Par ailleurs, un relevé des caractéristiques sociodémographiques des personnes a été réalisé. En outre, d'autres données fondamentales telles que des facteurs sociodémographiques étaient disponibles.

---

<sup>2</sup> Was erwartet die schweizerische Bevölkerung von der Landwirtschaft? Auftragsprojekt zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW, St. Gallen, März 2007: <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00112/00503/index.html?lang=de> (Abruf 25.08.2015)

Luzern, 24. August 2015

Seite 15/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## **Profil attendu de la population**

**Profil attendu de l'ensemble de la population** – Il ressort du sondage que la population attache beaucoup d'importance à la production biologique des denrées alimentaires et au maintien de la diversité écologique par des moyens de production précautionneux. La population insiste aussi sur le maintien d'un sol fertile et sur la garantie de bonnes conditions de vie pour les agriculteurs. Dans les deux cas, les Suisses souhaitent préserver les conditions économiques de l'agriculture existante. En outre, l'importance qui est donnée à un large éventail de produits alimentaires régionaux et locaux laisse supposer que la population helvétique tient à avoir une production agricole décentralisée. La priorité est donnée au maintien de normes élevées pour la protection animale. En général, l'évaluation détaillée porte surtout sur les critères qui mettent l'accent sur la rentabilité économique des entreprises, sur une production avec un bon rapport qualité/prix ou sur un faible coût des produits agricoles.

**Importance relative des catégories d'attente** – Ce tableau relatif à chaque caractéristique d'attente est confirmé quand les catégories sont comparées. L'exploitation du territoire et la performance des systèmes agraires, les conditions de production et les produits viennent en tête. En revanche, l'assortiment / l'offre, la culture et la tradition ainsi que la structure de production sont secondaires.

**Ce que les Suisses attendent des produits agricoles** – La population tient beaucoup à la qualité des produits agricoles. Elle souhaite consommer des produits biologiques d'autant plus que ces produits ont un très bon goût. Certains souhaitent avoir une information détaillée sur la chaîne alimentaire et l'importance de ce critère est en moyenne élevée. En revanche, le faible coût des produits alimentaires est secondaire, ce qui ne signifie pas pour autant que les produits nationaux bon marché sont sans importance. Certains, au contraire, considèrent comme prioritaires le bas prix de ces produits. Dans l'ensemble, toutefois, d'autres attentes en matière agricole l'emportent sur le prix.

**Les attentes concernant l'offre et la variété de l'offre** – La simple diversité de l'offre ou la disponibilité de produits alimentaires indépendamment de la saison sont bien moins importants, dans l'ensemble, que la provenance locale ou régionale de ces produits. La disponibilité de produits alimentaires locaux et régionaux est l'attente prioritaire de la population. Le label local/régional retient davantage l'attention que le label „national“. C'est général pour tous les groupes de la population.

**Attentes liées aux conditions de production** – La population souhaite de bonnes conditions de vie pour la population agricole. La viabilité sociale de l'agriculture est une attente très ancrée dans la population. Il en est de même pour le maintien de normes écologiques dans la production. En revanche, on attache moins d'importance aux paramètres qui visent une grande efficacité des processus de production. Pour ce qui est de ces critères, les différences d'évaluation sont assez grandes selon les groupes.

**Attentes concernant la structure de production** – Nous notons ici une légère tendance à privilégier un maximum d'exploitations familiales. La population suisse préconise dans l'ensemble la préservation des structures existantes.

**Attentes relatives aux prestations du système agraire et exploitation du territoire** – La population témoigne d'une nette préférence pour le maintien d'un sol fertile. Cette attente est très répandue dans la population. Moins cependant qu'un autre critère de prédilection, moins général toutefois, à savoir la préservation de la flore et de la faune par une exploitation prudente de la surface agricole utile. Dans les deux cas, la population associe la sécurité de la production alimentaire à la préservation du paysage et de l'écosystème.

Luzern, 24. August 2015

Seite 16/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Attentes relatives à la culture et à la tradition** – Bien que les Suisses préconisent la préservation de l'infrastructure de production, ils attachent moins d'importance à la „culture et à la tradition“. En revanche, la préservation du paysage et des localités joue encore un rôle primordial.

## Types d'attente dans la population

**Hétérogénéité des attentes** – Le profil agrégé des attentes de la population dissimule les grandes différences d'appréciation qui peuvent exister selon les catégories. Par conséquent, à côté des attentes qui sont évaluées de façon agrégées (par exemple, de bonnes conditions de vie pour la population agricole), nous observons des souhaits qui sont certes importants mais qui sont évalués de manière hétérogène (par exemple, le maintien d'un maximum d'exploitations familiales). Ce sont surtout ces attentes qui sont évaluées sans tenir compte de l'hétérogénéité, qui se prêtent à un „découpage“ de la population par catégories (clusters).

**Catégories d'attentes dans la population** – L'étude de 2007 avait déjà identifié trois grandes catégories qui sont définies succinctement: écologistes, économistes et gardiens. Les écologistes évaluent des paramètres qui abordent les normes écologiques de la production, étonnamment élevées. De leur côté, les économistes s'orientent bien plus que les autres catégories sur des critères économiques comme l'efficacité et la rentabilité. Enfin, les gardiens quant à eux, soulignent l'importance économique de l'agriculture pour l'espace rural tout comme son rôle socio-culturel. Du point de vue des gardiens, l'agriculture exerce toute une panoplie de fonctions socio-culturelles à côté de sa mission d'approvisionnement. La délimitation entre ces trois catégories est émoussée. Ainsi certaines personnes interrogées parmi les économistes estiment prioritaire la préservation des exploitations familiales, tout comme les gardiens. On retrouve d'autres recoupements dans toutes ces trois catégories.

**Les économistes** – Les économistes, bien plus que le reste de la population, ont une perspective économique et financière. Cette perspective porte sur trois dimensions : les produits, l'offre et les conditions de production. Contrairement aux deux autres catégories, les économistes mettent l'accent sur les produits bon marché et sur une offre de produits que l'on peut trouver en toute saison. Ils attendent aussi une production rationnelle avec un bon rapport qualité/prix. Les économistes privilégient les exploitations rationnelles et rentables qui subsistent face à la concurrence internationale. Du point de vue des économistes, une gestion de la production agricole orientée sur le marché doit être prioritaire.

Si l'on tient compte de la structure sociodémographique de la population, les économistes sont surtout des hommes actifs d'âge moyen (40-49 ans). Ils habitent souvent dans des agglomérations. Cette catégorie est très répandue en Suisse romande. Politiquement, ils sont le plus souvent de centre droit.

**Les écologistes** – Les écologistes, quant à eux, souhaitent le maintien de normes idéologiques très strictes dans la production agricole. Ils sont ouverts à des procédés de production novateurs et non polluants et souhaitent le maintien de critères très stricts pour la protection animale. Ils considèrent les produits agricoles du point de vue des consommateurs exigeants, soucieux de préserver leur santé, et responsables. Les écologistes font des exploitations agricoles leur cheval de bataille car ces dernières se focalisent sur la production propre et biologique de produits alimentaires de haute qualité – même si c'est au prix d'un soutien réglementaire et financier. La préservation de la tradition paysanne et des structures existantes est, en revanche, moins importante pour les écologistes.



Luzern, 24. August 2015

Seite 17/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

Les écologistes sont surtout représentés par les femmes âgées de 40 ans maximum. Ils/elles habitent souvent dans des villes de l'Espace «Mittelland». Politiquement, les écologistes sont de centre gauche.

**Les gardiens** – Les gardiens soulignent l'importance économique de l'agriculture pour l'espace rural tout comme la fonction socio-culturelle du paysage. Ils tiennent à préserver les structures agricoles existantes tout comme la culture paysanne. Ils partent du principe que l'agriculture a une mission d'approvisionnement et qu'elle contribue grandement au fonctionnement de l'espace rural.

En revanche, ils attachent moins d'importance aux innovations techniques et à l'optimisation de la production– avec notamment pour objectif de produire des denrées alimentaires bon marché et disponibles en toute saison.

Les gardiens sont surtout des femmes âgées de 50 ans et plus. Ils/elles habitent souvent dans les Alpes et les Préalpes. Politiquement, elles sont surtout de centre droit.

## Répartition des catégories d'attente dans la population

**Représentation des catégories d'attente en 2015** – La catégorie „écologistes“ est celle qui est la plus représentée. Près de 42 pour cent de la population souhaite que l'agriculture s'oriente avant tout sur les critères écologiques. Quelque 25 pour cent des personnes interrogées comptent parmi les „économistes“ parce qu'elles se focalisent plus que les deux autres catégories sur les objectifs économiques. Les 33 pour cent restants sont les „gardiens“ car ils ne limitent pas l'agriculture existante au seul secteur économique mais la considèrent aussi comme un facteur d'aménagement socio-culturel.

**Variations par rapport à l'étude de 2007** – Même si les études de 2015 et de 2007 ne sont pas très comparables à cause des listes d'attente différentes, les résultats laissent supposer que la catégorie des écologistes (supérieure à 6%) l'emporte au détriment des économistes (moins de 2 %) et des gardiens (moins de 4 %).

## Solidarité de la population et adaptation des prix du côté des agriculteurs <sup>2</sup>

**Une population solidaire (paiement de transfert / paiements directs)** – La solidarité de la population est, dans l'ensemble, relativement élevée. Près de 45 pour cent des personnes interrogées estiment adapté le soutien apporté actuellement aux agriculteurs par des paiements de transfert. Un quart des personnes interrogées pensent, en revanche, que le soutien actuel est „trop faible“ ou „beaucoup trop faible“. Enfin, un tiers estime que ce même soutien est „trop fort“ ou „beaucoup trop fort“.

La solidarité varie beaucoup selon les trois catégories. Comme on pouvait s'y attendre, les économistes considèrent le niveau de soutien actuel beaucoup plus critique que les écologistes ou les „gardiens“. Par ailleurs, la proximité personnelle ou le rapport de chacun à l'agriculture influence l'évaluation des paiements de transfert actuels. Plus la relation est étroite, plus grande est la solidarité.

**Les agriculteurs adaptent leur prix à la production** – Environ la moitié des personnes interrogées estiment adaptés les prix à la production. Plus de 42 pour cent pensent que ces prix sont „trop bas“ ou „beaucoup trop bas“. Seul 11 % considèrent ces mêmes prix comme „trop élevés“ ou „beaucoup trop élevés“.

Luzern, 24. August 2015

Seite 18/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

L'appréciation de l'adaptation des prix à la production varie fortement selon les catégories. Pour les économistes, ces prix sont le plus souvent jugés „adaptés“ ou même „trop élevés“, contrairement aux écologistes ou aux gardiens. Dès lors qu'il s'agit d'évaluer les prix à la production, voici ce qu'il faut retenir: plus le rapport à l'agriculture est étroit entre la catégorie interrogée, plus les prix à la production sont considérés „trop bas“ ou „beaucoup trop bas“.

## **Le plus petit dénominateur commun de la politique agricole**

Les profils d'attente des trois catégories font apparaître des points communs dans certains domaines. Ainsi, ces trois catégories attachent beaucoup d'importance à certaines attentes. Pour le reste, selon les thèmes, deux catégories se rejoignent et parfois une catégorie fait cavalier seul. Si l'on prend les attentes séparément, elles sont toutes sur un pied d'égalité.

Le plus petit dénominateur commun de la politique agricole est constitué par les attentes qui sont considérées prioritaires par les trois catégories:

**Produits de haute qualité** – La population attend des agriculteurs des produits de haute qualité. La majorité privilégie les produits biologiques.

**Maintien d'un sol fertile** – Tout aussi important est le maintien d'un sol fertile pour la production de denrées alimentaires. L'interprétation du sondage nous éclaire peu sur le motif de cette attente : s'agit-il d'un souhait d'une sécurité alimentaire minimale, de considérations paysagères ou écologiques, voire des deux?

**Viabilité sociale** – Les Suisses attachent beaucoup d'importance à la viabilité sociale. Elle souhaite de bonnes conditions de vie pour la population agricole.

**Proximité géographique des producteurs** – La population souhaite une offre généreuse de produits locaux/régionaux. Ces produits sont précieux pour des raisons écologiques (courts trajets), économiques (augmentation de la valeur ajoutée dans la région) et structurelles (revenu assuré pour les exploitations). Le label „local/régional est manifestement un gage de qualité d'une marque de confiance (sécurité des produits alimentaires). Il en est de même, quoique à un degré moindre, pour le label „national“.

Il existe aussi de nets points communs pour toute une série d'attentes entre les écologistes et les gardiens. Les voici:

**Exploitation prudente des superficies utilisées** – Une grande partie de la population souhaite protéger la faune et la flore par une exploitation prudente et soignée des superficies utiles. Même les économistes attachent de l'importance à ce critère.

**Bien-être animal, production non polluante et préservation des espèces et races traditionnelles** – La volonté de maintien des critères écologiques et éthiques dans la production est très marquée chez les écologistes et les gardiens. Les économistes attachent moins d'importance à ces critères tandis qu'ils retiennent les considérations économiques (rentabilité, efficacité, concurrence, etc.)

Les économistes et les écologistes se rejoignent surtout pour les caractéristiques de produits et d'offres triés sur le volet. Entre les économistes et les gardiens, les points communs sont rares quand il s'agit de préserver les exploitations familiales.

Luzern, 24. August 2015

Seite 19/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## Sintesi

### Basi dello studio

**Scopo** – Per la seconda volta dal 2007 l'Ufficio federale dell'agricoltura ha affidato l'incarico di svolgere uno studio riguardo alle aspettative della popolazione svizzera sull'agricoltura.<sup>3</sup> Proprio come lo studio del 2007, quello del 2015 ha lo scopo di rappresentare le aspettative della popolazione sull'agricoltura nel modo più completo e veritiero possibile. In questo studio vi sono tre domande in primo piano: Quali aspettative ha la popolazione nel complesso sull'agricoltura? Quali sono i modelli di aspettative? Quanto sono diffusi questi modelli di aspettative? Le risposte a queste domande offrono una panoramica sulle aspettative della popolazione rispetto all'agricoltura svizzera e possono quindi essere un aiuto per le decisioni politiche.

**Focus** – Al centro dell'analisi dello studio vi sono le aspettative della popolazione, che corrispondono all'importanza degli obiettivi che le persone formulano per l'agricoltura. Le aspettative dichiarate non devono tuttavia corrispondere agli effettivi comportamenti degli intervistati: è possibile che alcuni si aspettino una vasta offerta di generi alimentari prodotti nel paese, ma poi acquistino quelli stranieri. Il comportamento degli intervistati in quanto consumatori non deve necessariamente corrispondere alle loro preferenze come cittadini. E' proprio quest'ultimo aspetto a essere in primo piano nel presente studio.

**Inventario delle aspettative** – Le aspettative della popolazione sono state rilevate utilizzando un inventario di 26 possibili aspettative sull'agricoltura. L'inventario comprende sia aspettative sui prodotti e sull'offerta dei prodotti, nonché sulle prestazioni dell'agricoltura lodevoli e a favore della collettività. Le aspettative si basano da un lato sui vasti lavori preliminari qualitativi per lo studio del 2007. L'inventario è stato però ulteriormente sviluppato in diverse tavole rotonde di esperti tra gennaio e marzo 2015, per essere adattato agli sviluppi più recenti.

**Metodo base** – Gli intervistati sono stati invitati a valutare secondo la loro importanza aspettative e obiettivi predefiniti relativi all'agricoltura. Per farlo, è stato scelto un metodo che esortasse gli intervistati a soppesare l'importanza delle aspettative indicate. Il risultato del sondaggio per ogni persona intervistata è un "codice-aspettativa", che assegna a tutte le aspettative date un valore di importanza. Sulla base di questo codice-aspettativa si possono descrivere, da un punto di vista contenutistico, i modelli di comportamento predominanti tra la popolazione nonché determinare la relativa diffusione.

**Base di dati** – La base di dati dello studio è costituita da un sondaggio effettuato su 1141 persone di tutta la Svizzera. Le persone provengono dall'Internet Panel della società di ricerca di mercato LINK ([www.link.ch](http://www.link.ch)). Questo Panel comprende circa 130 000 persone convalidate e attivamente reclutate (situazione a marzo 2015), e rappresenta la struttura socio demografica della popolazione elvetica tra i 18 e i 74 anni. Il sondaggio è stato condotto a marzo 2015 nelle tre versioni linguistiche "tedesco", "francese" e "italiano". Conteneva domande sulla "vicinanza" degli intervistati all'agricoltura, sulle loro aspettative individuali rispetto all'agricoltura nonché sulla loro disponibilità a sostenerla e a pagare. In seguito sono state rilevate caratteristiche socio-demografiche selezionate degli intervistati. Per l'analisi erano inoltre disponibili altre basi di dati del Panel (per es. altri fattori socio-demografici).

---

<sup>3</sup> Was erwartet die schweizerische Bevölkerung von der Landwirtschaft? Auftragsprojekt zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW, St. Gallen, März 2007: <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00112/00503/index.html?lang=de> (Abruf 25.08.2015)

Luzern, 24. August 2015

Seite 20/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## **Profilo delle aspettative della popolazione**

**Profilo delle aspettative della popolazione totale nel complesso** – Il sondaggio mostra che la produzione di generi alimentari in modo naturale e la conservazione della varietà ecologica tramite processi produttivi rispettosi dell'ambiente sono questioni particolarmente importanti per la popolazione. Altrettanto rilevante risulta anche la conservazione di terreni fertili per la produzione di generi alimentari e la garanzia di buone condizioni di vita per le persone che lavorano nell'agricoltura. Entrambi questi elementi indicano che la popolazione vorrebbe mantenere le basi economiche dell'attuale agricoltura. L'elevato valore assegnato ad un'ampia scelta di generi alimentari prodotti a livello locale e regionale fa inoltre supporre che per la popolazione è importante una produzione agricola decentralizzata. Tra le aspettative che hanno ottenuto le valutazioni più elevate figura anche il rispetto di elevati standard di protezione degli animali. In generale sono stati considerati come meno rilevanti criteri che mettono in primo piano la redditività economica delle aziende, la produzione conveniente o i prezzi bassi per i prodotti agricoli.

**Importanza relativa delle categorie di aspettative** – Questo quadro relativo alle singole caratteristiche delle aspettative viene confermato se si confrontano tra loro le categorie di aspettative. Particolarmente importanti risultano le categorie utilizzo delle superfici e prestazioni del sistema agricolo, condizioni produttive e prodotti, mentre varietà/offerta, cultura e tradizione nonché struttura produttiva sono considerati meno significativi.

**Aspettative sui prodotti agricoli** – La popolazione ha pretese elevate sulla qualità dei prodotti agricoli. Desidera generi alimentari prodotti in modo naturale che siano convincenti anche per la qualità del gusto. Informazioni dettagliate sull'origine/tipo di produzione sono considerate relativamente importanti da una parte della popolazione, nel complesso però rivestono un'importanza piuttosto nella media. L'aspettativa dei generi alimentari convenienti invece viene valutata in modo relativamente basso. Questo non significa che la disponibilità di generi alimentari nazionali a prezzi convenienti sia irrilevante, vi sono infatti gruppi di popolazione che assegnano un valore relativamente alto al criterio dei generi alimentari convenienti. Nel complesso però sembrano altre le aspettative sull'agricoltura a cui la popolazione assegna valori molto più elevati.

**Aspettative sull'offerta e sulla varietà dell'offerta** – La sola varietà dell'offerta o la disponibilità di generi alimentari nazionali indipendentemente dalla stagione risultano essere meno importanti rispetto ad esempio all'origine locale o regionale. La disponibilità di generi alimentari prodotti a livello locale/regionale è una delle aspettative considerate più importanti in assoluto. L'etichetta "locale/regionale" per la popolazione ha più valore dell'etichetta "nazionale", caratteristica trasversale a tutti i gruppi di popolazione.

**Aspettative sulle condizioni di produzione** – La popolazione auspica buone condizioni di vita per le persone che lavorano nell'agricoltura. La sostenibilità sociale dell'agricoltura è un'aspettativa molto radicata nella popolazione così come il rispetto di standard ecologici nella produzione. Vengono valutati in modo decisamente meno significativo aspetti che puntano a un'efficienza quanto più elevata possibile del processo produttivo. Tuttavia è proprio rispetto a questi criteri che si riscontrano differenze di valutazione relativamente notevoli tra i vari gruppi di popolazione.

**Aspettative sulla struttura produttiva** – Per quanto riguarda le aspettative sulla struttura produttiva si rileva una leggera tendenza verso una "conservazione quanto più possibile di molte aziende agricole familiari". La popolazione svizzera è nel complesso piuttosto "conservativa" rispetto all'attuale struttura produttiva.

**Aspettative sulle prestazioni del sistema agricolo e sull'utilizzo delle superfici** – La popolazione mostra una chiara preferenza per la maggior conservazione possibile di terreni fertili per la produzione di generi alimentari, aspettativa molto sentita. Criterio considerato addirittura più importante,

Luzern, 24. August 2015

Seite 21/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

seppur in modo non omogeneo, è la "conservazione di flora e fauna variegata grazie alla gestione agricola attenta e alla cura delle superfici utili". Entrambi questi aspetti sono indice del fatto che la popolazione collega all'agricoltura non solo la sicurezza alimentare, ma anche questioni paesaggistiche ed ecologiche.

**Aspettative su cultura e tradizione** – Nonostante la popolazione sia piuttosto "conservativa" rispetto all'attuale struttura produttiva agricola, le aspettative del settore "cultura e tradizione" sono considerate nel complesso meno importanti. La conservazione dei paesaggi e delle località tradizionali ha ancora un ruolo predominante in questa dimensione di aspettative.

### **Tipologie di aspettative nella popolazione**

**Eterogeneità delle valutazioni** – Il profilo aggregato delle aspettative della popolazione nasconde il fatto che tra diversi gruppi della popolazione possono esistere notevoli differenze di valutazione. Ci sono quindi aspettative che sono valutate in modo uniformemente elevato (per es. buone condizioni di vita delle persone che lavorano nell'agricoltura), e altre che pur avendo una valutazione nel complesso alta, hanno ricevuto valutazioni relativamente discordanti (per es. la conservazione quanto più possibile di molte aziende agricole familiari). Sono soprattutto le aspettative che hanno ricevuto una valutazione discordante a permettere un raggruppamento della popolazione per tipologie di aspettative (cluster).

**Tipologie di aspettative nella popolazione** – Come nello studio del 2007, nella popolazione si possono identificare tre tipologie di base, definite in modo suggestivo come "ecologisti", "economi" e "conservatori". Gli "ecologisti" valutano in modo estremamente elevato/superiore alla media aspetti relativi agli standard ecologici nella produzione. D'altra parte gli "economi" vorrebbero orientare l'agricoltura a criteri economici quali l'efficienza e la redditività molto più delle altre tipologie di aspettative. I "conservatori" sottolineano l'importanza economica dell'agricoltura per le aree rurali nonché il suo ruolo socio-culturale. Secondo i conservatori, infatti, oltre all'approvvigionamento, l'agricoltura svolge anche molteplici funzioni socio-culturali. Il confine tra le diverse tipologie però non è affatto netto: esistono per esempio tra gli "economi" molti intervistati che, come i "conservatori", ritengono la conservazione delle aziende agricole familiari molto rilevante. Incroci simili si riscontrano in tutte le tipologie di aspettative.

**Tipologia di aspettative "economi"** – Gli "economi" hanno una visione economica e finanziaria dell'agricoltura molto più marcata del resto della popolazione, in particolare rispetto alle dimensioni di aspettative: prodotto, offerta dei prodotti e condizioni di produzione. Per gli "economi", generi alimentari convenienti e un'ampia offerta indipendentemente dalla stagione sono essenzialmente più importanti che per le altre tipologie. Lo stesso vale per una produzione razionale e conveniente. L'obiettivo degli "economi" è rappresentato da aziende agricole in grado di produrre a basso costo che riescono a essere redditizie nonostante la concorrenza. Secondo gli "economi" la gestione della produzione agricola orientata al mercato dovrebbe essere in primo piano.

Paragonati alla struttura socio demografica della popolazione, gli "economi" sono rappresentati in misura superiore alla media nel gruppo degli uomini attivi di mezza età (40-49 anni) e abitano prevalentemente in comuni parte di un'agglomerazione. La diffusione di questa tipologia è stranamente alta nella Svizzera francofona. Politicamente, gli "economi" si orientano più spesso verso l'area di "centro-destra".

**Tipologia di aspettative "ecologisti"** – Gli "ecologisti" auspicano il rispetto di elevati standard ambientali nella produzione. Sono aperti a procedimenti produttivi innovativi e rispettosi dell'ambiente e vogliono che si rispettino standard elevati per la protezione degli animali. Vedono i prodot-

Luzern, 24. August 2015

Seite 22/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

ti agricoli dalla prospettiva dei consumatori esigenti, salutisti e responsabili. L'obiettivo degli "ecologisti" è rappresentato da aziende agricole che si concentrano su una produzione naturale ed eco-compatibile di generi alimentari di elevata qualità, anche se questo richiede supporto finanziario e normativo. Per gli "ecologisti" la conservazione della tradizione rurale e delle strutture contadine esistenti è meno importante.

Gli "ecologisti" sono rappresentati in modo particolarmente marcato nel gruppo di donne fino ai 40 anni e abitano relativamente di frequente in aree urbane del Mittelland. Dal punto di vista politico, gli "ecologisti" si collocano piuttosto nell'area di "centro-sinistra".

**Tipologia di aspettative "conservatori"** – I "conservatori" sottolineano l'importanza economica dell'agricoltura per le aree rurali e la sua funzione socio culturale. Vorrebbero conservare le (attuali) strutture e cultura contadine. Partono dal presupposto che l'agricoltura non svolga solo un ruolo di approvvigionamento, ma dia anche un contributo notevole al funzionamento delle aree rurali. Le innovazioni tecniche e l'ottimizzazione della produzione, in particolare per rendere i generi alimentari più convenienti e disponibili indipendentemente dalla stagione, sono aspetti meno importanti per i "conservatori".

I "conservatori" sono notevolmente rappresentati nel gruppo delle donne a partire dai 50 anni. Vivono più di frequente in aree rurali alpine o prealpine. Dal punto di vista politico, i "conservatori" orientano più spesso verso l'area di "centro-destra".

## **Suddivisione delle tipologie di aspettative nella popolazione**

**Rappresentanza delle tipologie di aspettative 2015** – Tra la popolazione, la tipologia di aspettative "ecologista" è quella maggiormente rappresentata. Appena il 42 per cento della popolazione vorrebbe che l'agricoltura si orientasse principalmente a standard ecologici. Solo il 25 per cento degli intervistati potrebbe essere inserito tra gli "economi", poiché vorrebbero misurare l'agricoltura attraverso finalità economiche molto di più delle altre tipologie. Un buon 33 per cento degli intervistati appartiene ai "conservatori", che percepiscono l'agricoltura attuale non solo come un settore economico, bensì anche come un importante fattore formativo socio culturale.

**Variazione rispetto allo studio del 2007** – Nonostante lo studio del 2015 e quello del 2007 possano essere paragonati solo in modo limitato (gli inventari delle aspettative sono diversi), i risultati fanno supporre che il gruppo degli "ecologisti" (+ 6 per cento) è aumentato a discapito degli "economi" (- 2 per cento) e dei "conservatori" (- 4 per cento).

## **Disponibilità al sostegno e adeguatezza dei prezzi al produttore**

**Disponibilità al sostegno da parte della popolazione (sovvenzioni/pagamenti diretti)** – La disponibilità al sostegno da parte della popolazione è nel complesso relativamente elevata. Quasi il 45 per cento degli intervistati ritiene l'attuale sostegno all'agricoltura tramite sovvenzioni adeguato. Un quarto degli intervistati valuta l'attuale sostegno come "poco" o "troppo poco", mentre un terzo come "troppo elevato" o "esagerato".

La disponibilità al sostegno varia notevolmente tra le tre tipologie di aspettative. Per gli "economi", come ci si può aspettare, l'attuale livello di sostegno è chiaramente più critico che per gli "ecologisti" o i "conservatori". Anche la vicinanza personale all'agricoltura e la relazione con essa influenzano la valutazione delle attuali sovvenzioni. Tanto più stretta è la relazione degli intervistati con l'agricoltura, tanto più marcata sarà la loro propensione a sostenerla.

Luzern, 24. August 2015

Seite 23/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Adeguatezza dei prezzi pagati ai produttori (prezzi al produttore)** – I prezzi al produttore vengono percepiti come adeguati da appena la metà degli intervistati. Oltre il 42 per cento ritiene invece i prezzi "bassi" o "troppo bassi". Solo l'11 per cento li ritiene "alti" o "troppo alti".

La valutazione dell'adeguatezza dei prezzi al produttore varia in modo marcato tra le tre tipologie di aspettative. Per gli "economi" i prezzi pagati ai produttori sono chiaramente stimati come "adeguati" o addirittura "alti" molto più spesso che per "ecologisti" e "conservatori". Per la valutazione dei prezzi al produttore vale il fatto che tanto più stretta è la relazione degli intervistati con l'agricoltura, maggiore sarà la percezione dei prezzi come "bassi" o "troppo bassi".

## **Il più piccolo denominatore della politica agricola**

I profili delle aspettative delle tre tipologie di aspettative mostrano delle congruenze in determinati ambiti. Vi sono quindi aspettative a cui viene assegnata importanza elevata da tutte e tre le tipologie di aspettative. Altre invece vengono ritenute importanti, in modi diversi, da due tipologie di aspettative e altre ancora considerate importanti solo da una tipologia. Singole aspettative non sono state valutate importanti da tutte le tipologie di aspettative.

Il più piccolo denominatore della politica agricola è costituito da aspettative che sono state ritenute significative da tutte le tipologie di aspettative – "ecologisti", "economi" e "conservatori" – in modo superiore alla media:

**Elevata qualità dei prodotti** – Notevolmente spiccata è l'aspettativa di qualità dell'agricoltura. La popolazione vuole generi alimentari prodotti in modo naturale su base più ampia.

**Conservazione dei terreni fertili** – Ugualmente importante per la popolazione è la conservazione dei terreni fertili per la produzione di generi alimentari. Dal sondaggio non è tuttavia possibile capire chiaramente se questa aspettativa nasca dal desiderio di avere una sicurezza alimentare minima, da questioni paesaggistiche ed ecologiche o da entrambi.

**Sostenibilità sociale** – Altrettanto ampiamente radicato è il desiderio di sostenibilità sociale. La popolazione auspica buone condizioni di vita per le persone che lavorano nell'agricoltura.

**Vicinanza dei produttori** – La popolazione si aspetta un'ampia offerta di generi alimentari prodotti a livello locale o regionale, considerati di maggior valore anche da un punto di vista ecologico (trasporto breve), economico (aumento della creazione di valore nella regione) e strutturale (sicurezza del reddito per le aziende agricole). Si può quindi supporre che l'etichetta "locale/regionale" per la popolazione gode della qualità di un marchio di fiducia (sicurezza dei generi alimentari). Lo stesso vale, anche se in modo meno marcato, per l'etichetta "nazionale".

Rispetto a una serie di aspettative, in particolare le seguenti, si notano congruenze tra gli "ecologisti" e i "conservatori":

**Gestione agricola attenta delle superfici utili** – Gran parte della popolazione auspica una conservazione di flora e fauna variegata grazie alla gestione agricola attenta e alla cura delle superfici utili. Anche gli "economi" ritengono questo aspetto di importanza relativamente elevata.

**Benessere degli animali, produzione rispettosa dell'ambiente e conservazione di razze di animali e specie di piante** – Il desiderio di rispettare standard ecologici ed etici nel-

Luzern, 24. August 2015

Seite 24/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

la produzione è particolarmente spiccato negli "ecologisti" e nei "conservatori". Per gli "economi" questo criterio è meno rilevante, mentre quelli economici (redditività, efficienza, competitività, ecc.) lo sono molto di più.

"Economi" ed "ecologisti" concordano ampiamente su determinate caratteristiche dei prodotti e dell'offerta. Tra "economi" e "conservatori" vi sono congruenze di aspettative a un livello più basso di consenso per quanto riguarda la conservazione delle attuali aziende agricole familiari.



Luzern, 24. August 2015

Seite 25/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

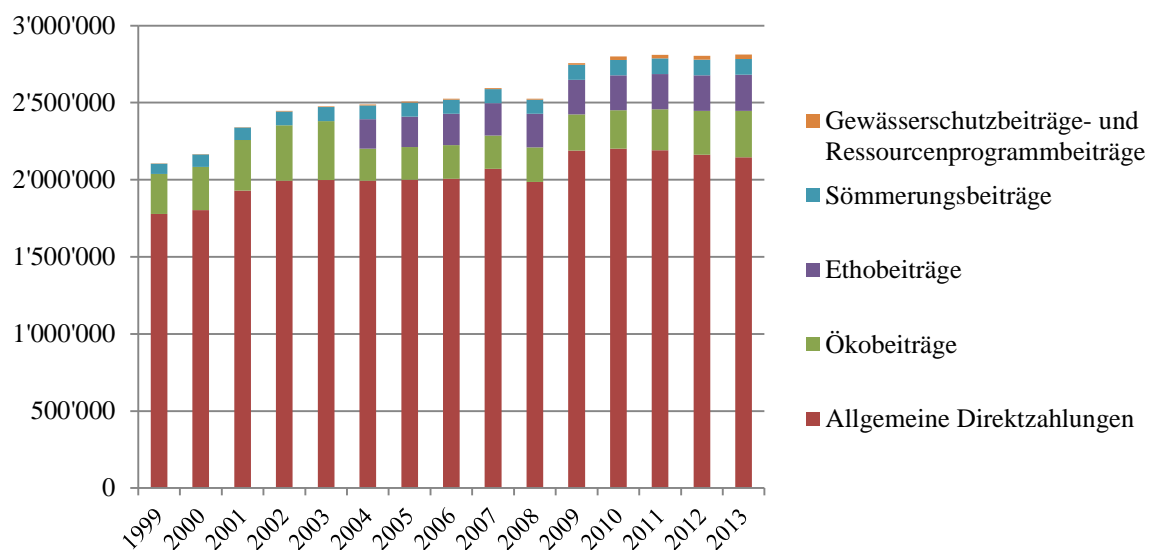
## 1 Hintergrund der Studie

Die Reform der Agrarpolitik seit Beginn der 90er Jahre brachte eine schrittweise Entkoppelung der Preis- und Einkommenspolitik, die Aufhebung staatlicher Preis- und Abnahmegarantien, die Bindung produktunabhängiger Zahlungen an einen ökologischen Leistungsausweis sowie die Reduktion der Marktstützung mit sich.

### 1.1 Bedeutung der Direktzahlungen

Direktzahlungen machen heute den grössten Anteil der Ausgaben des Bundes zugunsten der Landwirtschaft aus. Mit ihnen werden Leistungen der Landwirtschaft abgegolten, die unter Marktbedingungen nicht im gewünschten Umfang oder in der gewünschten Qualität erbracht würden. Die Art und die Entschädigung dieser Leistungen werden im politischen Prozess definiert. Mit Blick auf die Bedeutung der Direktzahlungen stellt sich dabei die Frage, was die schweizerische Bevölkerung eigentlich „bestellt“, wenn das Parlament – in Vertretung der Bevölkerung – alle vier Jahre knapp CHF 12 Mrd. für die Landwirtschaft spricht.

Abbildung 1: Entwicklung der Direktzahlungen in CHF Tsd., 1999-2013



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft BLW

### 1.2 Zielsetzungen der Studie 2015

Die Erwartungen der Bevölkerung an die Landwirtschaft sind sehr heterogen – aus Sicht der Politik häufig sogar widersprüchlich. Die vorliegende Studie hat zum Ziel, die Erwartungen der Bevölkerung an die Landwirtschaft authentisch und umfassend abzubilden. Im Vordergrund stehen drei Fragen:

- Welche Erwartungen hat die Bevölkerung insgesamt an die Landwirtschaft?
- Welche unterschiedlichen Erwartungsmuster gibt es in der Bevölkerung?
- Wie stark sind diese Erwartungsmuster in der Bevölkerung vertreten?

Luzern, 24. August 2015

Seite 26/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

Die vorliegende Studie stellt sich den gleichen Fragen wie eine Vorgängerstudie aus dem Jahr 2007. Trotz gleicher Zielsetzungen lassen sich die beiden Studien aber nur eingeschränkt vergleichen. Die Messinstrumente der Studien 2015 und 2007 sind *nicht* identisch. Dennoch werden im Rahmen der vorliegenden Studie an ausgewählten Stellen – mit der notwendigen Vorsicht – vorsichtige Vergleiche mit der Studie 2007 angestellt.

## 2 Grundlagen der Studie

### 2.1 Anforderungen an das Erwartungsinventars

Der anspruchsvollste Arbeitsschritt besteht in der Gewinnung eines Katalogs von gesellschaftlich relevanten Erwartungen an die Landwirtschaft. Im Rahmen der Studie 2007 wurden 24 Tiefeninterviews geführt, inhaltsanalytisch ausgewertet und daraus relevante Erwartungskriterien abgeleitet.<sup>4</sup> Die Studie 2015 baut auf diesem Inventar auf, hat dieses im Rahmen mehrerer Expertenrunden aber weiterentwickelt und den neuesten Entwicklungen angepasst.<sup>5</sup>

Das Erwartungsinventar entspricht einer möglichst breit abgestützten Liste relevanter Erwartungen an die Landwirtschaft. Ein solches Inventar genügt idealerweise den folgenden Anforderungen:

- Die Erwartungen müssen für die Bevölkerung *relevant* sein.
- Die Erwartungen müssen *nahe am Begriffsverständnis* der Bevölkerung formuliert sein.
- Das Inventar soll die Erwartungen der Bevölkerung *umfassend abbilden*.
- Die Erwartungen sollen möglichst *überschneidungsfrei* und *unabhängig* sein.
- Die Erwartungen sollen *massgeblich*, d.h. durch Politikmassnahmen beeinflussbar sein.

### 2.2 Systematik des Erwartungsinventars

Grundsätzlich können sich die Erwartungen an die Landwirtschaft auf drei Produktarten beziehen: auf die Eigenschaften privater Güter (landwirtschaftliche Produkte), auf meritorische Güter oder auf spezifische öffentliche Leistungen der Landwirtschaft. Während die Produkteigenschaften von landwirtschaftlichen Produkten über Kaufentscheide von der Bevölkerung direkt beeinflussbar sind, erfordern meritorische oder spezifische öffentliche Leistungen ein alternatives „Bestellverfahren“, den politischen Prozess.

---

<sup>4</sup> Was erwartet die schweizerische Bevölkerung von der Landwirtschaft? Auftragsprojekt zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW): <http://www.blw.admin.ch/dokumentation/00018/00112/00503/index.html?lang=de> (Abruf 25.08.2015)

<sup>5</sup> Die verschiedenen Expertenrunden haben zwischen Januar und März 2015 stattgefunden.

Luzern, 24. August 2015

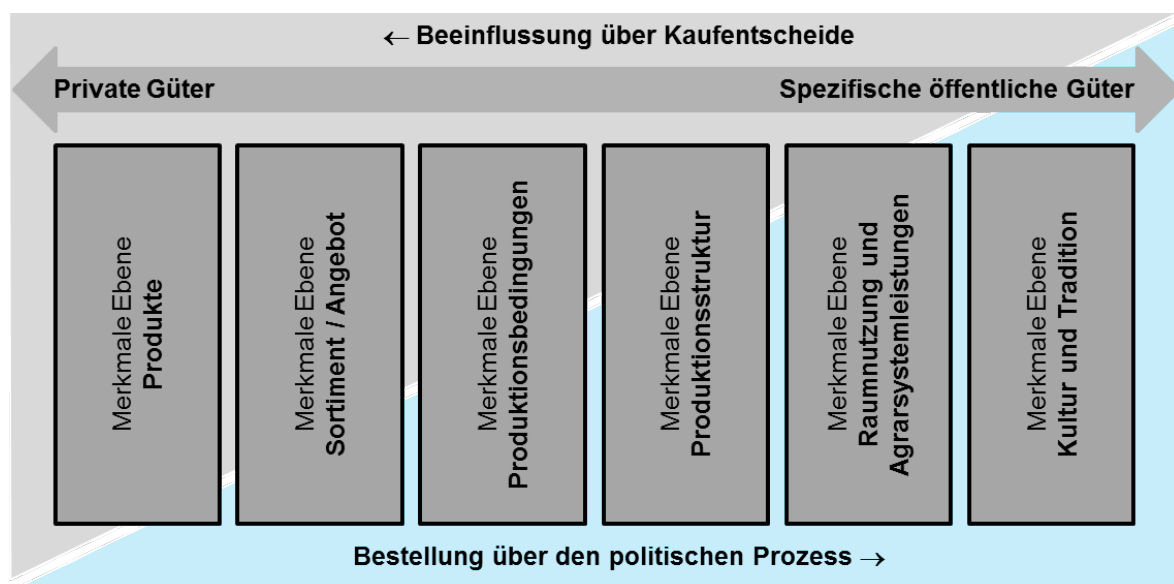
Seite 27/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

Das Erwartungsinventar 2015 enthält Erwartungen aus sechs unterschiedlichen Themenbereichen:

1. Erwartungen an die Eigenschaften landwirtschaftlicher Produkte
2. Erwartungen an das Angebot und die Verfügbarkeit landwirtschaftlicher Produkte
3. Erwartungen an die Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft
4. Erwartungen an die Produktionsstruktur der Landwirtschaft
5. Erwartungen an die Landwirtschaft im Bereich Raumnutzung/-entwicklung
6. Erwartungen an die sozio-kulturellen Funktionen der Landwirtschaft

Abbildung 2: Systematik des Erwartungsinventars, 2015



### 2.3 Erwartungsinventar 2015

Das Erwartungsinventar 2015 besteht aus 26 Einzelerwartungen:

Tabelle 1: Inventar an Erwartungen, 2015

| Dimension                            | # | Erwartungskriterium  |
|--------------------------------------|---|--|
| Produkt                              | 1 | preisgünstige Nahrungsmittel   |
|                                      | 2 | hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel  |
|                                      | 3 | naturnah produzierte Nahrungsmittel  |
|                                      | 4 | detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel             |
| Produktsortiment und Produktvielfalt | 5 | breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln                          |
|                                      | 6 | breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln   |
|                                      | 7 | breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln                                  |
|                                      | 8 | breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell   |
|                                      | 9 | Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof) |

Luzern, 24. August 2015

Seite 28/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

|  |    |  |
|--|----|--|
| Produktions-<br>bedingungen              | 10 | gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen                                  |
|  | 11 | hohe Standards beim Tierschutz   |
|  | 12 | klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel   |
|  | 13 | ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien                  |
|  | 14 | rationelle/kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel  |
| Produktionsstruktur                      | 15 | Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe  |
|  | 16 | möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen  |
|  | 17 | möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung                        |
|  | 18 | Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können                       |
| Raumnutzung und<br>Agrarsystemleistungen | 19 | vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen          |
|  | 20 | weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln                    |
|  | 21 | Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten  |
|  | 22 | Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile Hänge) |
|  | 23 | attraktive Landschaft als Erholungsraum  |
| Kultur und Tradition                     | 24 | weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts-/Ortsbilder   |
|  | 25 | wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume                         |
|  | 26 | Bewahrung der bäuerlichen Traditionen  |

Das Inventar enthält neben meritorischen und gemeinwirtschaftlichen Leistungen verschiedene Kriterien, welche die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Innovationsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe ansprechen:

- preisgünstige Nahrungsmittel (1)
- Angebot an innovativen Dienstleistungen (9)
- ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch neueste Technologien (13)
- rationelle/kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel (14)
- möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen (16)
- möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung (17)
- Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können (18).

## 2.4 Methodenkern

Die Landwirtschaft steht im Spannungsfeld zwischen unterschiedlichsten wirtschaftlichen, ethischen und ökologischen Erwartungen. Nicht alle Erwartungen können gleichzeitig erfüllt werden. In vielen Fällen sind die Erwartungen sogar widersprüchlich. Es ist wichtig zu verstehen, wie die Bevölkerung bzw. ausgewählte Bevölkerungsgruppen zwischen diesen Erwartungen abwägen.

Zu diesem Zweck wurde ein Studiendesign gewählt, das Befragte zwingt, zwischen vorgegebenen Erwartungen abzuwägen. Konkret wurden die Befragten gebeten, aus Sets von jeweils vier zufällig

Luzern, 24. August 2015

Seite 29/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

zusammengestellten Erwartungen das jeweils wichtigste bzw. die jeweils unwichtigste Kriterium zu bestimmen. Dieser Prozess wurde für jede/n Befragte/n solange wiederholt, bis die Bedeutungswerte („Wichtigkeiten“) der einzelnen Items sichtbar wurden.<sup>6</sup>

Die angewendete Methode ist in der Marktforschung unter dem Begriff „Maximum Difference Scaling“ (kurz: MaxDiff) bekannt und sowohl in der Praxis als auch in der Wissenschaft anerkannt.<sup>7</sup> Die MaxDiff-Methode besitzt zwei wichtige Vorteile: Sie ist effizient und stellt relativ geringe kognitive Anforderungen an die Befragten.<sup>8</sup>

Abbildung 3: Beispiel Screen-Shot MaxDiff-Methode

20%

**LINK**  
INSTITUT

Bitte geben Sie jeweils an, welche dieser Erwartungen für Sie am wichtigsten ist und welche für Sie am wenigsten wichtig ist. Sie können also jeweils nur 2 Antworten geben.

(1 / 15)

Bitte geben Sie für jede Spalte eine Antwort.

**Automatisch generierte Erwartungssets**

|   | Für mich am wichtigsten | Für mich am wenigsten wichtig |
|---|-------------------------|-------------------------------|
| vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen | <input type="radio"/>   | <input type="radio"/>         |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung               | <input type="radio"/>   | <input type="radio"/>         |
| weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln           | <input type="radio"/>   | <input type="radio"/>         |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)        | <input type="radio"/>   | <input type="radio"/>         |

Das Ergebnis der MaxDiff-Methode sind Wichtigkeitswerte für jedes Kriterium und jede befragte Person („Importance“). Die Wichtigkeitswerte sind relative Werte, d.h. sie vergleichen die Wichtigkeit eines Kriteriums im Vergleich zu allen anderen Kriterien. In der Regel sind diese Wichtigkeiten auf den Bereich zwischen 0 und 100 normiert. Der Wert 0 entspricht der geringsten Wichtigkeit und wird erreicht, wenn ein Kriterium von allen Befragten in jedem Set, in dem es gezeigt wird, als das unwichtigste Item identifiziert wird. Umgekehrt erreicht ein Kriterium den maximalen Wert 100, wenn ein Kriterium von allen Befragten in jedem Set, in dem es gezeigt wird, als das wichtigste Item bezeichnet wird. Die ermittelten Wichtigkeiten sind metrisch skaliert, d.h. die betragsmässigen Unterschiede können als Bewertungsunterschiede interpretiert werden.

<sup>6</sup> Bei 26 Items und Erwartungssets aus 4 Items müssen Befragte zwischen 16 bis 20 Sets bewerten.

<sup>7</sup> Methodische Grundlage bildete die „Maximum Difference Scaling“-Methode (kurz: MaxDiff). Das MaxDiff-Verfahren wurde von Steven Cohen und Paul Markowitz erstmals an der ESOMAR-Konferenz 2002 vorgestellt. (vgl. Cohen, Steven H. and Paul Markowitz (2002) “Renewing market segmentation: Some new tools to correct old problems.” ESOMAR 2002 Congress Proceedings, 595-612, ESOMAR: Amsterdam, The Netherlands). Das MaxDiff-Verfahren ist mittlerweile fester Bestandteil professioneller Analysetools wie z.B. der Sawtooth Software.

<sup>8</sup> Die Effizienz eigenschaft kommt daher, dass die Auswahl des wichtigsten bzw. unwichtigsten Items implizite Aussagen zu einer Reihe anderer Paarvergleiche ermöglicht. Beispiel: Wenn ein Teilnehmer aus einem Set A, B, C, D die Erwartung A als die wichtigste bzw. die Erwartung D als die unwichtigste bezeichnet, dann sind implizit auch die folgenden Relationen gegeben:  $A > B$ ,  $A > C$ ,  $A > D$ ,  $B > D$ ,  $C > D$ . Einzig der Paarvergleich B vs. C ist noch offen. Die geringeren kognitiven Anforderungen der MaxDiff-Methode kommen daher, dass es den Befragten in der Regel leichter fällt, in einer Liste das wichtigste bzw. am wenigsten wichtige Item zu identifizieren als explizite Paarvergleiche zwischen beliebigen Items aus der Liste anzustellen.

Luzern, 24. August 2015

Seite 30/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## **2.5 Befragungs-Setting**

Das Erwartungsinventar wurde im Rahmen einer Online-Befragung bewertet. Die Messung erfolgte im März 2015. Grundlage bildete eine repräsentative Stichprobe aus dem Internet-Panel des LINK Instituts ([www.link.ch](http://www.link.ch)). Das Gesamtpanel umfasst rund 130 Tsd. validierte, aktiv rekrutierte Personen. Der Stichprobenumfang beträgt 1'141 Personen. Die Befragung wurde in einer deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Version angeboten.

Die Stichprobe entspricht in ihrer soziodemographischen Struktur der schweizerischen Bevölkerung mit Internet-Zugang. Die Grundgesamtheit sind 18 – 74 Jahre alte sprachassimilierte Personen, die mindestens einmal in der Woche das Internet nutzen.

Die Repräsentativität der Stichprobe wurde über eine Quotierung nach den folgenden vier Kriterien definiert:

- Sprachregion
- Geschlecht
- Alter
- Siedlungstyp

Die Quotenvorgaben wurden durch die Befragung nahezu automatisch erfüllt. Gewichtungskorrekturen waren nur in sehr geringem Umfang notwendig. Ausnahme bildet die Italienisch sprechende Schweiz, welche in der Stichprobe bewusst übervertreten ist, um auch für diese Sprachregion eine ausreichende Fallzahl zu erreichen. Diese Übervertretung wurde durch ein entsprechendes Gewichtungsschema korrigiert.

## **3 Wichtigkeit der Erwartungen**

### **3.1 Erwartungsprofil der Gesamtbevölkerung**

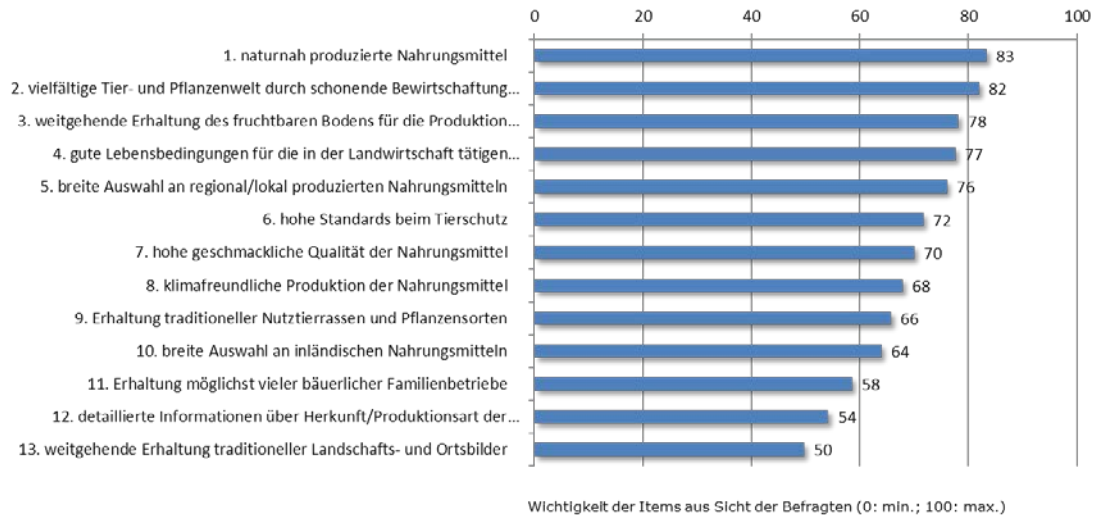
Die Bewertung der Wichtigkeiten der 26 Erwartungskriterien zeigt, dass die naturnahe Produktion von Nahrungsmitteln und die Erhaltung der ökologischen Vielfalt durch schonende Bewirtschaftung Anliegen sind, die in der Bevölkerung besonders gut verankert sind. Die Bevölkerung bewertet auch die Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die landwirtschaftliche Produktion und die Sicherung guter Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen sehr hoch. Beides deutet darauf hin, dass die Bevölkerung die wirtschaftlichen und produktionstechnischen Grundlagen der Landwirtschaft erhalten möchte. Die hohe Wertschätzung für eine breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln zeigt zudem den hohen Stellenwert einer dezentralen landwirtschaftlichen Produktion. Zu den am höchsten bewerteten Erwartungskriterien gehört auch die Einhaltung hoher Standards beim Tierschutz.

Luzern, 24. August 2015

Seite 31/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Abbildung 4: Bewertung der Erwartungskriterien (obere Tableau-Hälfte), 2015**



Kriterien, die eher wirtschaftliche Aspekte ansprechen, sind insgesamt eher tiefer bewertet worden (z.B. internationale Konkurrenzfähigkeit, preisgünstige Nahrungsmittel, rationelle/kostengünstige Produktion usw.). Dies bedeutet nicht, dass diese Aspekte aus Sicht der Bevölkerung unwichtig sind. Hingegen scheint die Bevölkerung – im direkten Vergleich – anderen Kriterien den Vorzug zu geben. Zu beachten ist auch, dass gerade die wirtschaftlichen Kriterien von den Befragten relativ uneinheitlich bewertet wurden.

**Abbildung 5: Bewertung der Erwartungskriterien (untere Tableau-Hälfte), 2015**



## 3.2 Wichtigkeit der Erwartungskriterien nach Kategorien

### 3.2.1 Erwartungen auf Ebene Produkte

Die schweizerische Bevölkerung wünscht sich naturnah produzierte Nahrungsmittel, die auch durch ihre geschmackliche Qualität überzeugen. Detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart

Luzern, 24. August 2015

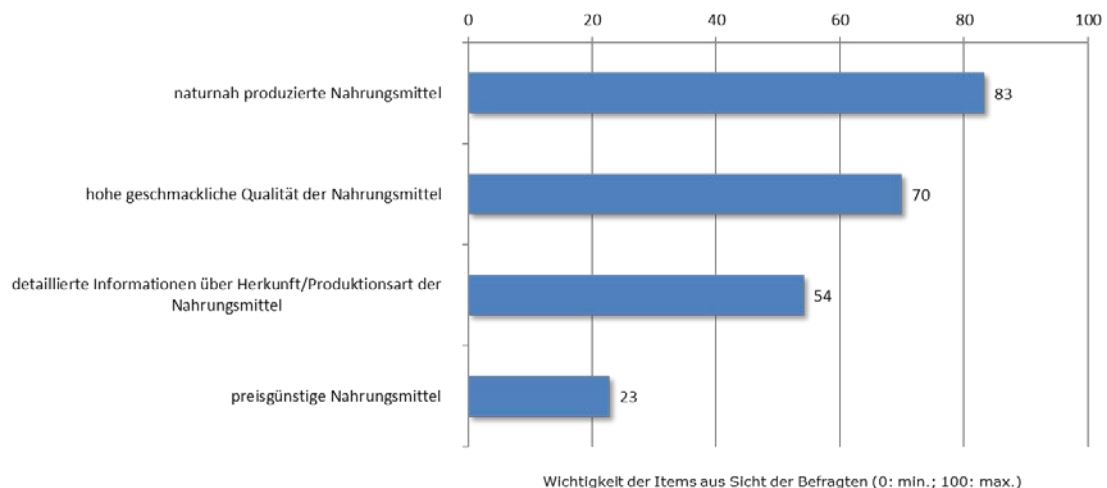
Seite 32/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

werden ebenfalls überdurchschnittlich hoch bewertet. Demgegenüber ist das Preisargument eines der am tiefsten bewerteten Items überhaupt.

Die hohe Relevanz der Erwartung an naturnah produzierte Nahrungsmittel ist kompatibel mit dem gesellschaftlichen Trend zu einer gesünderen Ernährung, der sich nicht nur in den Umsätzen von Bioläden, sondern auch den Umsätzen von Bioprodukten im traditionellen Detailhandel wieder spiegelt. Ebenfalls eine relativ hohe Bedeutung kommt dem Kriterium „hohe geschmackliche Qualität“ zu. Der geringe Wert für „preisgünstige Nahrungsmittel“ bedeutet nicht, dass die Befragten tiefere Produktpreise per se negativ beurteilen. Allerdings haben die Konsumenten/-innen offensichtlich ein Gespür dafür, dass ihre Erwartungen an die Produktqualität mit höheren Preisen einhergehen. Eine mittlere Relevanz ergibt sich für die Produktransparenz (detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel). Den meisten Konsumenten/-innen dürfte die Herkunftsdeklaration wie wir sie heute haben genügen.

**Abbildung 6: Erwartungen auf Ebene Produkte, 2015**



### 3.2.2 Erwartungen auf Ebene Produktsortiment/-vielfalt

Bezogen auf die Dimension „Sortiment/Angebot“ werden regional/lokal produzierte Nahrungsmittel eindeutig am höchsten bewertet. Die Bezeichnung „regional/lokal“ dürfte für viele Konsumenten/-innen die Qualität eines Vertrauenslabels besitzen. Argumente, die auf die schiere Sortimentsbreite oder ein saisonunabhängiges Angebot abzielen, werden von der Bevölkerung deutlich tiefer bewertet. Das Gleiche gilt für das Erwartungsmerkmal „Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)“. Dies spricht nicht gegen eine Diversifikation landwirtschaftlicher Betriebe in den Dienstleistungsbereich, sondern unterstreicht, dass die Bevölkerung die Kernkompetenz der Landwirtschaft in der Produktion naturnah produzierter, qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel sieht.

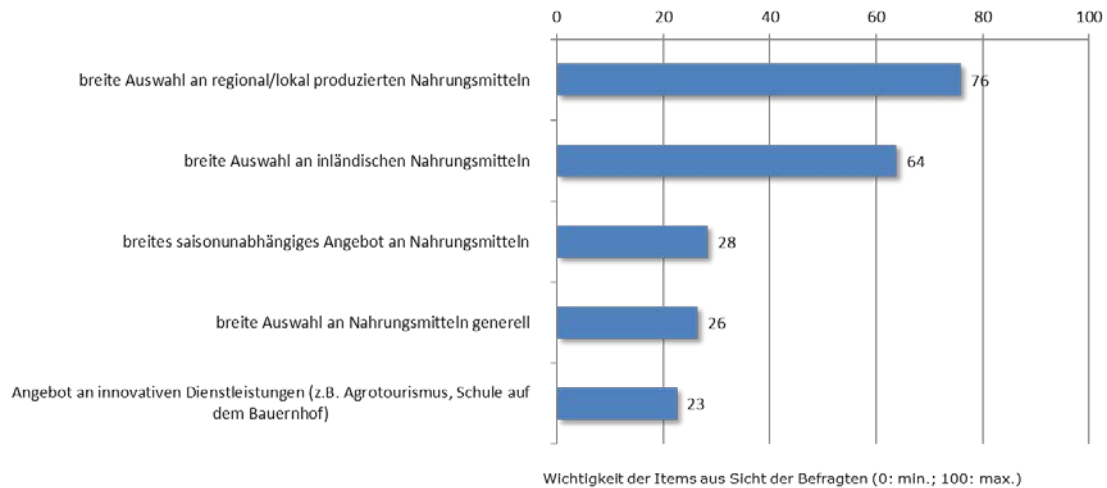


Luzern, 24. August 2015

Seite 33/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

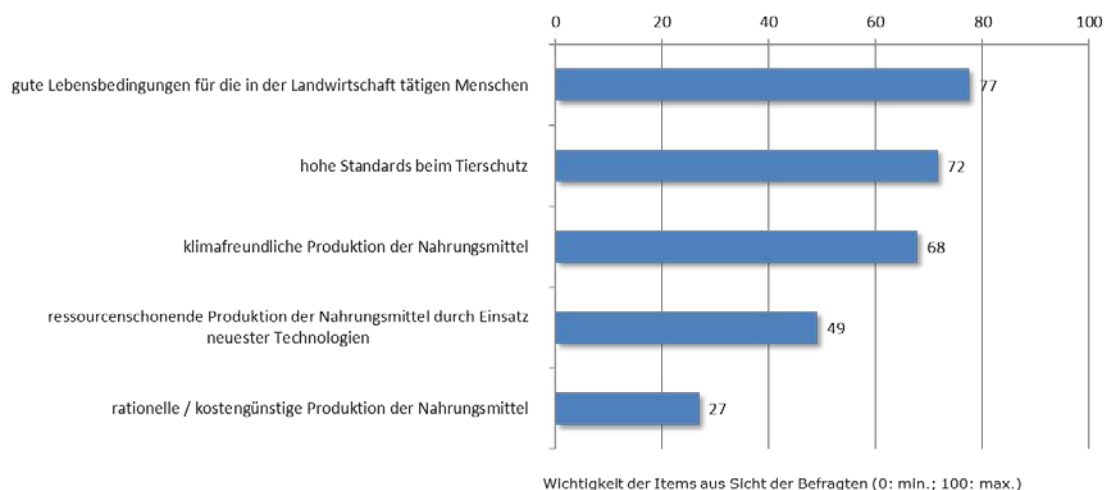
**Abbildung 7: Erwartungen auf Ebene Produktsortiment/-Vielfalt, 2015**



### 3.2.3 Erwartungen auf Ebene Produktionsbedingungen

„Gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen“ und „hohe Standards beim Tierschutz“ gehören zu den am höchsten bewerteten Erwartungen überhaupt. Für die Bevölkerung sind die soziale und ökologische Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Produktion sowie das Tierwohl wichtig. Demgegenüber werden technologisch orientierte Erwartungen an eine möglichst effiziente Produktion tiefer bewertet. Dies gilt sowohl für produktionstechnische (rationelle/kostengünstige Produktion) als auch für ökologische Effizienzsteigerungen (ressourcenschonende Produktion durch den Einsatz neuer Technologien).

**Abbildung 8: Erwartungen auf Ebene Produktionsbedingungen, 2015**



### 3.2.4 Erwartungen auf Ebene Produktionsstruktur

Bei den Erwartungen an die Produktionsstruktur zeigt die Bevölkerung eine Tendenz in Richtung „Strukturerhaltung“. Die Bevölkerung dürfte die bestehende bäuerliche Landwirtschaft einer Produktionsstruktur vorziehen, welche sich sehr viel stärker an ökonomischer Effizienz orientiert.

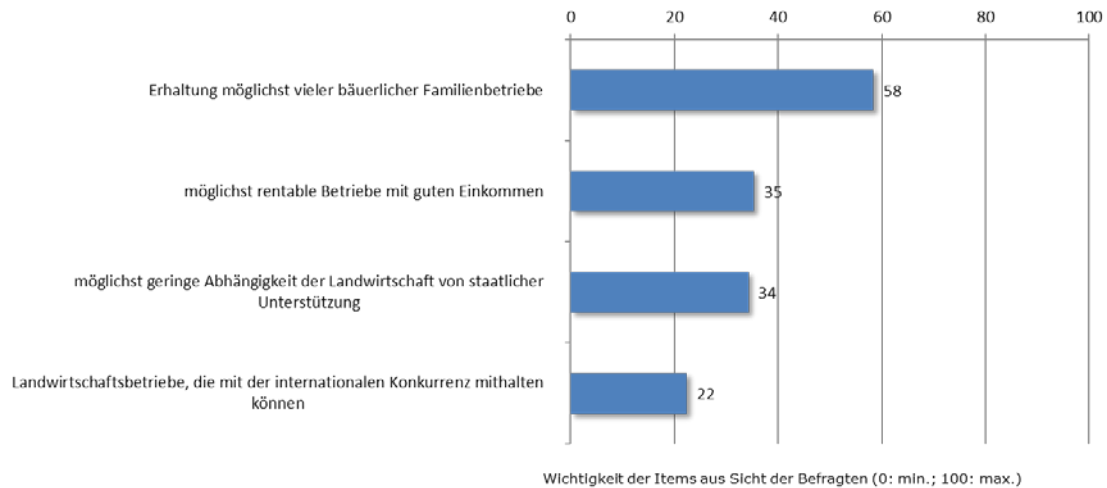
Luzern, 24. August 2015

Seite 34/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

Wirtschaftliche Kriterien wie „möglichst rentable Betriebe“, „geringe Abhängigkeit von staatlicher Unterstützung“ sowie „internationale Wettbewerbsfähigkeit“ werden eher tiefer bewertet.

**Abbildung 9: Erwartungen auf Ebene Produktionsstruktur, 2015**



### 3.2.5 Erwartungen auf Ebene Raumnutzung und Agrarsystemleistungen

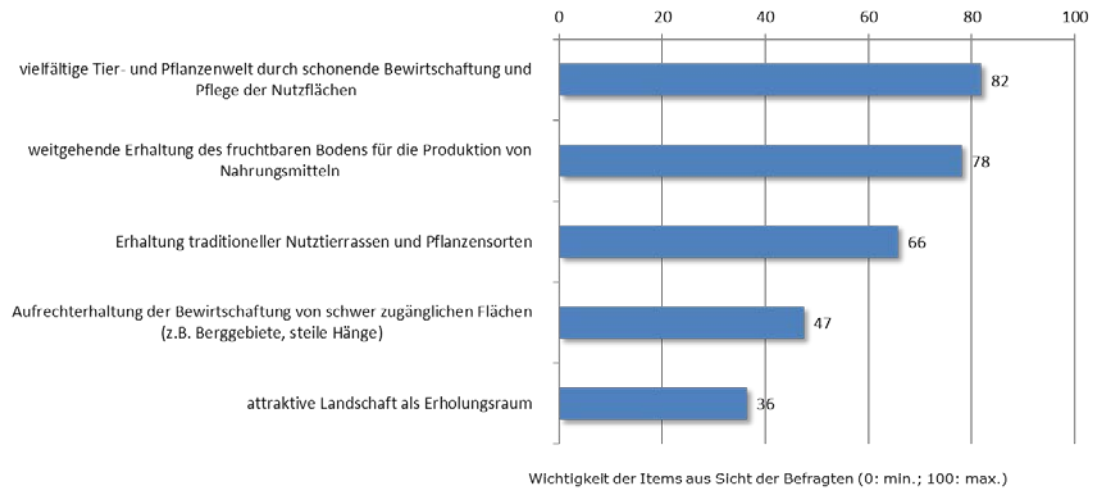
Die Erwartung der Bevölkerung geht tendenziell in Richtung einer extensiveren Nutzung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche. Diese soll ausserdem möglichst weitgehend erhalten werden. Die Bewirtschaftung schwer zugänglicher Flächen (z.B. Berggebiete) hat für die Bevölkerung insgesamt eine mittelhohe Bedeutung. Eher tief wird das Kriterium „attraktive Landschaften als Erholungsraum“ bewertet. Aus Sicht der Bevölkerung dürfte die Erhaltung offener Flächen durch eine schonende landwirtschaftliche Nutzung die prioritäre Zielsetzung darstellen.

Luzern, 24. August 2015

Seite 35/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

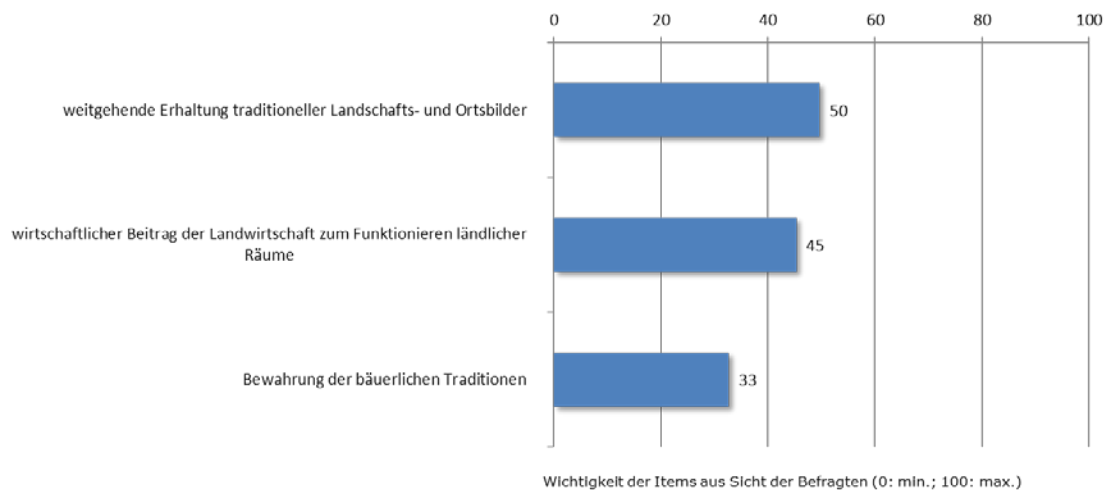
**Abbildung 10: Erwartungen auf Ebene Raumnutzung und Agrarsystemleistungen, 2015**



### 3.2.6 Erwartungen auf Ebene Kultur und Tradition

Erwartungen im Bereich „Kultur und Tradition“ werden von der Bevölkerung insgesamt als weniger wichtig beurteilt. Die Bewahrung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder spielt innerhalb dieser Erwartungsdimension die grösste Rolle.

**Abbildung 11: Erwartungen auf Ebene Kultur und Tradition, 2015**



### 3.3 Homogenität der Bewertungen

Die Interpretation des Erwartungsbildes wird reichhaltiger, wenn nicht nur die Wichtigkeit der einzelnen Erwartungen ausgewiesen wird, sondern auch die Bandbreite oder Streuung der Bewertungen. Letzteres gibt einen Hinweis darauf, wie einheitlich die Bevölkerung ein bestimmtes Erwartungskriterium bewertet.

Abbildung 12 stellt die Dimensionen „Wichtigkeit der Erwartung“ und „Einheitlichkeit der Bewertung“ in einem Diagramm gegenüber. Die vertikale Achse misst die Wichtigkeit der Erwartungs-

Luzern, 24. August 2015

Seite 36/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

merkmale. Die horizontale Achse gibt die Einheitlichkeit bzw. Homogenität der Bewertung wieder. Diese wurde anhand der Standardabweichung bestimmt. Eine hohe Standardabweichung bedeutet eine breite Streuung der Einzelwerte um den Mittelwert einer Variablen. Je höher die Standardabweichung ist, desto uneinheitlicher ist das Meinungsbild der Befragten. Der Ursprung des Koordinaten-Systems wurde so gewählt, dass sich die Erwartungskriterien in etwa gleichmässig auf die beiden Achsensenden verteilen.

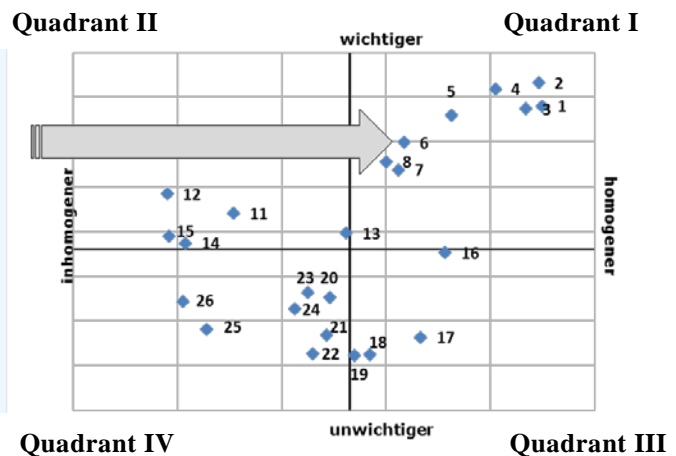
Die beiden Achsen bilden vier Quadranten. Im ersten Quadranten (I) finden sich Erwartungen, die gleichermassen hoch wie einheitlich bewertet werden. Im zweiten Quadranten (II) finden sich Erwartungsmerkmale, die im Durchschnitt hoch, aber uneinheitlich bewertet wurden. Der dritte Quadrant (III) fasst Merkmale zusammen, die für eine breite Bevölkerungsschicht von geringer Bedeutung sind. Der vierte Quadrant (IV) schliesslich enthält Merkmale, die im Durchschnitt eine schwache Bewertung haben, bei denen diese Bewertung allerdings uneinheitlich ausfällt.

Abbildung 12: Wichtigkeiten der Erwartungskriterien und Einheitlichkeit der Bewertungen, 2015

**Erwartungen mit höherer und homogener Bewertung („Wichtigkeit“):**

- weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln (1)
- naturnah produzierte Lebensmittel (2)
- gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen (3)
- vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen (4)
- breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln (5)
- hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel (6)
- breite Auswahl an Inländischen Nahrungsmitteln (7)
- Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten (8)

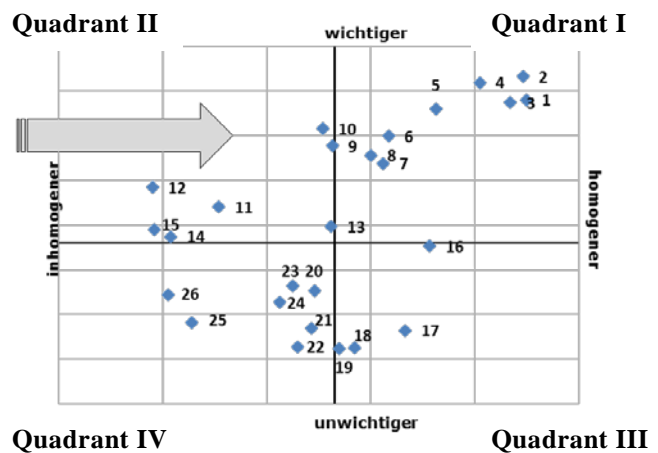
Fallzahl: N=1'141; Fälle gewichtet



**Erwartungen mit höherer und heterogener Bewertung („Wichtigkeit“):**

- klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel (9)
- hohe Standards beim Tierschutz (10)
- detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel (11)
- Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe (12)
- weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder (13)
- Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile Hänge) (14)
- ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien (15)

Fallzahl: N=1'141; Fälle gewichtet



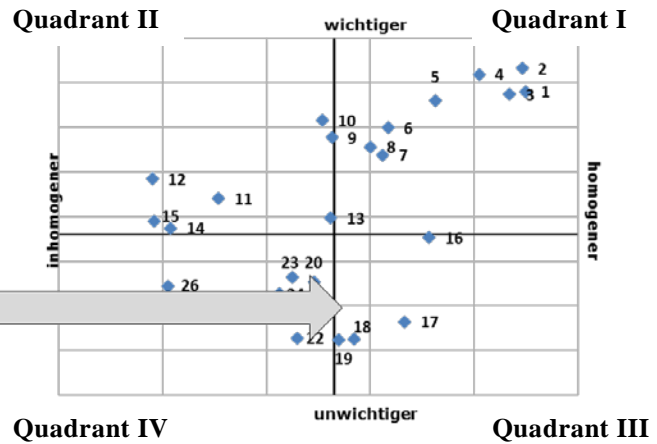
Luzern, 24. August 2015

Seite 37/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Erwartungen mit tieferer und homogener Bewertung („Wichtigkeit“):**

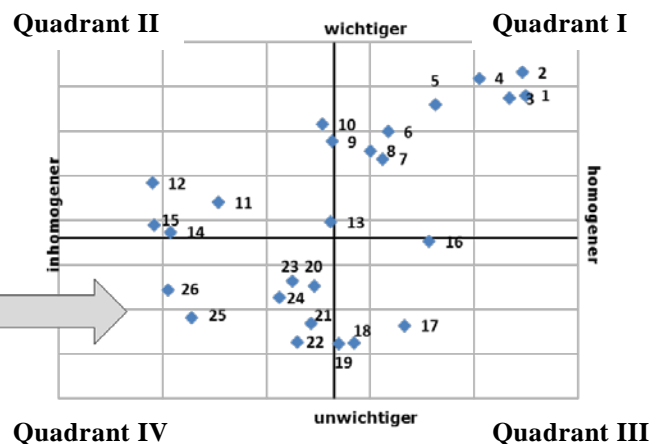
- wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume (16)
- breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell (17)
- Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof) (18)
- Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können (19)



Fallzahl: N=1'141; Fälle gewichtet

**Erwartungen mit tieferer und heterogener Bewertung („Wichtigkeit“):**

- möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen (20)
- rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel (21)
- preisgünstige Nahrungsmittel (22)
- attraktive Landschaft als Erholungsraum (23)
- Bewahrung der bäuerlichen Traditionen (24)
- breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln (25)
- möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung (26)



Fallzahl: N=1'141; Fälle gewichtet

## 4 Erwartungstypen in der Bevölkerung

Die verwendete MaxDiff-Methode ermittelt für jede Person und jedes Erwartungskriterium eine individuelle Wichtigkeit. Die Wichtigkeiten, welche die Befragten den Erwartungskriterien zusprechen, ergeben individuelle Erwartungsprofile. Personen mit ähnlichen Erwartungsprofilen können weiter zu Gruppen zusammengefasst werden. Diese Aggregation wird solange fortgesetzt bis eine optimale Anzahl Erwartungstypen („Cluster“) gefunden ist.<sup>9</sup>

<sup>9</sup> Die Entdeckung von Strukturen in den individuellen Erwartungsprofilen erfolgte mit der Kombination aus verschiedenen Clusteranalysen. Mit Hilfe einer Two-Step Clusteranalyse wurde die optimale Anzahl Cluster identifiziert. Die Zuteilung der Personen zu diesen drei Clustern erfolgte mit Hilfe der K-Means-Analyse. Solche Analysen können mit den meisten professionellen Statistikpaketen durchgeführt werden. Im vorliegenden Fall wurde das Statistikpaket SPSS (Version 22.0) verwendet.

Luzern, 24. August 2015

Seite 38/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

#### **4.1 Grundlegende Erwartungstypen**

Aufgrund der Erwartungsprofile lassen sich in der schweizerischen Bevölkerung drei grundlegende Erwartungstypen identifizieren. Im Folgenden sind diese Erwartungstypen – bewusst zugespitzt – mit „Bewahrer/-innen“, „Ökonomen/-innen“ und „Ökologen/-innen“ umschrieben:

„*Bewahrer/-innen*“ sind Personen, welche die sozio-ökonomische und sozio-kulturelle Bedeutung der traditionellen Landwirtschaft betonen. Sie stehen ein für die Erhaltung der bestehenden bäuerlichen Strukturen und sehen die traditionelle Landwirtschaft als eine wichtige kulturelle und gesellschaftliche Gestaltungskraft.

„*Ökologen/-innen*“ sind Personen mit starken ökologischen, landschaftspflegerischen und ethischen Überzeugungen. Diese Einstellung bezieht sich sowohl auf die Produktionsprozesse als auch auf die Produkte der Landwirtschaft. Für die „Ökologen/-innen“ stehen die Kriterien einer ökologisch nachhaltigen Produktion im Vordergrund.

„*Ökonomen/-innen*“ sind Personen mit hohen Erwartungen an die Effizienz der landwirtschaftlichen Produktion und die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe. Letztlich teilen diese Personen die Überzeugung, dass sich landwirtschaftliche Betriebe – gleich wie andere Unternehmen – im Wettbewerb behaupten müssen. Die Aufgabe der Landwirtschaft ist die Versorgung der Bevölkerung mit den nachgefragten Produkten zu wettbewerbsfähigen Bedingungen.

#### **4.2 Erwartungsprofile im Vergleich**

Die beschriebenen Erwartungstypen sind bewusst überzeichnet. Die Befragten entsprechen nur selten genau einem dieser Erwartungstypen. Hingegen zeigen die meisten Befragten eine mehr oder weniger ausgeprägte Nähe zu einem der Erwartungstypen.

Tabelle 2 zeigt die Bewertung der Erwartungskriterien nach Erwartungstypen. Kriterien mit überdurchschnittlich hohen Bewertungen sind hellrot hinterlegt.

Luzern, 24. August 2015

Seite 39/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Tabelle 2: Erwartungsprofile der Erwartungstypen nach Wichtigkeiten, 2015**

| Items  | "Ökonomen" | "Ökologen" | "Bewahrer" |
|--|------------|------------|------------|
| preisgünstige Nahrungsmittel   | 59.2       | 10.8       | 9.0        |
| hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel  | 73.8       | 78.8       | 56.6       |
| naturnah produzierte Nahrungsmittel  | 62.2       | 94.1       | 86.4       |
| detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel                             | 49.2       | 69.2       | 41.0       |
| breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell   | 57.0       | 18.6       | 13.1       |
| breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln   | 74.5       | 68.4       | 52.0       |
| breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln  | 76.3       | 84.3       | 68.2       |
| breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln  | 57.8       | 19.8       | 16.8       |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)                 | 21.2       | 20.1       | 25.0       |
| rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel  | 60.1       | 16.9       | 12.8       |
| ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien                  | 37.8       | 68.3       | 31.0       |
| hohe Standards beim Tierschutz   | 47.7       | 86.9       | 70.4       |
| Klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel   | 46.0       | 84.8       | 62.7       |
| gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen                                  | 69.3       | 74.9       | 86.7       |
| Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe  | 53.1       | 40.7       | 86.5       |
| möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen  | 53.1       | 24.3       | 33.6       |
| Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können                       | 38.2       | 14.5       | 17.3       |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung                        | 44.3       | 30.6       | 27.9       |
| vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen          | 55.2       | 93.3       | 87.6       |
| Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten  | 47.0       | 68.3       | 78.7       |
| Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile Hänge) | 35.4       | 39.2       | 68.1       |
| attraktive Landschaft als Erholungsraum  | 28.1       | 39.9       | 36.8       |
| weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln                    | 62.4       | 83.4       | 84.1       |
| wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume                         | 39.3       | 38.9       | 56.1       |
| weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder                                       | 38.0       | 41.1       | 70.2       |
| Bewahrung der bäuerlichen Traditionen  | 30.9       | 14.2       | 60.0       |

Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

Die Erwartungsprofile machen sichtbar, bei welchen Kriterien die Erwartungstypen in ihrer Bewertung übereinstimmen bzw. besonders stark unterscheiden. Letztere sind für die Charakterisierung der Erwartungstypen besonders interessant. So bewerten nur „Ökonomen/-innen“ Erwartungen wie „preisgünstige Nahrungsmittel“, „breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell“, „breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln“, „rationelle/kostengünstige Produktion“ und „möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen“ überdurchschnittlich hoch. Charakteristisch für „Ökologen/-innen“ ist die überdurchschnittlich hohe Bewertung der Kriterien: „detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart“ und „ressourcenschonende Produktion“. Für „Bewahrer/-innen“ ist die überdurchschnittlich hohe Bewertung der folgenden Erwartungen typisch: „Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen“, „wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume“, „weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder“ sowie „Bewahrung bäuerlicher Traditionen“.

Eine noch etwas pointiertere Beschreibung der Erwartungsprofile liefern die Z-Werte.<sup>10</sup> Der Vorteil von Z-Werten besteht darin, dass sie die Richtung und das Ausmass der Abweichung der Gruppenmittelwerte vom Gesamtdurchschnitt deutlicher sichtbar machen. In der untenstehenden Tabelle 3 zeigen rote Balken an, dass der entsprechende Erwartungstyp ein Kriterium tiefer als die Gesamtbevölkerung bewertet. Ist der Balken grün, dann bewertet die Gruppe das Kriterium höher als die Bevölkerung insgesamt. Die Länge der Balken entspricht der (standardisierten) Abweichung vom Bevölkerungsdurchschnitt – gemessen in Anzahl Standardabweichungen.

<sup>10</sup> Z-Werte standardisieren die Wichtigkeiten so, dass Werte > 0 überdurchschnittlich hohe Bewertungen bzw. Werte < 0 Bewertung unter dem Durchschnittswert anzeigen. Der Z-Wert zeigt die Abweichung des Mittelwertes der Erwartungstypen vom Gesamtdurchschnitt – gemessen in Anzahl Standardabweichungen.

Luzern, 24. August 2015

Seite 40/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Tabelle 3: Erwartungsprofile der Erwartungstypen nach Z-Werten, 2015**

| Items  | "Ökonomen" | "Ökologen" | "Bewahrer" |
|--|------------|------------|------------|
| preisgünstige Nahrungsmittel   | 1.25       | -0.41      | -0.48      |
| hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel  | 0.15       | 0.34       | -0.52      |
| naturnah produzierte Nahrungsmittel  | -1.04      | 0.54       | 0.16       |
| detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel   | -0.15      | 0.48       | -0.41      |
| breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell   | 1.22       | -0.31      | -0.53      |
| breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln   | 0.41       | 0.18       | -0.45      |
| breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln  | 0.02       | 0.35       | -0.32      |
| breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln  | 0.91       | -0.26      | -0.35      |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)   | -0.05      | -0.09      | 0.09       |
| rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel  | 1.17       | -0.35      | -0.49      |
| ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien  | -0.34      | 0.58       | -0.54      |
| hohe Standards beim Tierschutz   | -0.85      | 0.54       | -0.04      |
| klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel   | -0.78      | 0.61       | -0.18      |
| gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen  | -0.39      | -0.12      | 0.44       |
| Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe  | -0.16      | -0.53      | 0.84       |
| möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen  | 0.62       | -0.39      | -0.06      |
| Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können   | 0.57       | -0.29      | -0.19      |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung  | 0.30       | -0.11      | -0.19      |
| vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der  | -1.21      | 0.52       | 0.26       |
| Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten  | -0.71      | 0.10       | 0.49       |
| Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, attraktive Landschaft als Erholungsraum | -0.36      | -0.25      | 0.63       |
| attraktive Landschaft als Erholungsraum  | -0.29      | 0.12       | 0.01       |
| weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln  | -0.78      | 0.27       | 0.30       |
| wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume   | -0.25      | -0.26      | 0.45       |
| weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder   | -0.41      | -0.30      | 0.74       |
| Bewahrung der bäuerlichen Traditionen  | -0.06      | -0.62      | 0.92       |

Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

### 4.3 Detailbeschreibung der Erwartungstypen

#### 4.3.1 Erwartungstyp „Bewahrer/-innen“

„Bewahrer/-innen“ haben deutlich stärker als die beiden anderen Erwartungstypen eine konservative Einstellung in Bezug auf die Landwirtschaft. Dies äussert sich darin, dass sie die Landwirtschaft auch als Kulturgut betrachten. Viel mehr als die beiden anderen Erwartungstypen betonen sie die sozio-kulturelle Funktion der Landwirtschaft. Sie möchten ausgeprägter als die beiden anderen Erwartungstypen die bestehenden, bäuerlichen Strukturen erhalten und die bäuerliche Kultur bewahren. Sie gehen davon aus, dass die Landwirtschaft neben der Grundversorgung mit Nahrungsmitteln auch einen wichtigen Beitrag zum Funktionieren ländlicher Räume leistet.

Das Ziel der „Bewahrer/-innen“ ist die Erhaltung der traditionellen bäuerlichen Strukturen zur Erfüllung des Versorgungsauftrags und die Bewahrung der sozio-kulturellen Bedeutung der Landwirtschaft. Die konservative Einstellung der „Bewahrer/-innen“ zeigt sich zudem in Bezug auf Raumnutzung und Produktionsbedingungen (z.B. „Bewirtschaftung schwer zugänglicher Flächen“, „Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten“). Technische Innovationen und Produktionsoptimierungen – insbesondere mit dem Ziel, Nahrungsmittel effizienter und saisonunabhängiger zu produzieren – bewerten „Bewahrer/-innen“ zurückhaltender als andere Bevölkerungsgruppen.



Luzern, 24. August 2015

Seite 41/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Tabelle 4: Erwartungsprofil der „Bewahrer/-innen“ nach Z-Werten, 2015**

| Items   | Z-Werte |
|---|---------|
| Bewahrung der bäuerlichen Traditionen   | 0.92    |
| Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe   | 0.84    |
| weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder                                | 0.74    |
| Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile | 0.63    |
| Erhaltung traditioneller Nutzierrassen und Pflanzensorten                                       | 0.49    |
| wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume                  | 0.45    |
| gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen                           | 0.44    |
| weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln             | 0.30    |
| vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen   | 0.26    |
| naturnah produzierte Nahrungsmittel   | 0.16    |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)          | 0.09    |
| attraktive Landschaft als Erholungsraum   | 0.01    |
| hohe Standards beim Tierschutz  | -0.04   |
| möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen   | -0.06   |
| klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel  | -0.18   |
| Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können                | -0.19   |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung                 | -0.19   |
| breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln                                   | -0.32   |
| breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln   | -0.35   |
| detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel                      | -0.41   |
| breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln  | -0.45   |
| preisgünstige Nahrungsmittel  | -0.48   |
| rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel                                       | -0.49   |
| hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel   | -0.52   |
| breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell  | -0.53   |
| ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien           | -0.54   |

Für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=342; Fälle gewichtet

Eine weiterführende Differenzierung lässt innerhalb des Grundtyps „Bewahrer/-innen“ zwei Subgruppen erkennen. Eine erste Gruppe betont Nachhaltigkeitsaspekte in der Produktion und das Tierwohl noch etwas stärker als die „Bewahrer/-innen“ insgesamt. Diese Gruppe kann demnach als „typologischer Nachbar“ der „Ökologen/-innen“ angesehen werden. Eine zweite Gruppe stuft ökonomische Kriterien („möglichst rentable Betriebe“, internationale Wettbewerbsfähigkeit) als relativ relevanter ein und weist somit Parallelen zu den „Ökonomen/-innen“ auf. Die Subgruppen zeichnen statistisch allerdings zu wenig eindeutig, so dass der Erwartungstyp „Bewahrer/-innen“ im Folgenden nicht weiter aufgeteilt wird.

#### 4.3.2 Erwartungstyp „Ökonomen/-innen“

Die Erwartungshaltung der „Ökonomen/-innen“ an die Landwirtschaft orientiert sich deutlich ausgeprägter als bei den anderen Erwartungstypen auf ökonomische und finanzielle Kriterien. Als einziger Erwartungstyp gewichten sie das Kriterium „preisgünstige Nahrungsmittel“ und die verschiedenen Kriterien zur Angebotsbreite überdurchschnittlich hoch. Zudem haben „Ökonomen/-innen“ überdurchschnittlich hohe Erwartungen an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe. Das Ziel der „Ökonomen/-innen“ sind kostengünstig produzierende Betriebe, die sich unter kompetitiven Rahmenbedingungen primär an der Marktnachfrage orientieren.

Luzern, 24. August 2015

Seite 42/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Tabelle 5: Erwartungsprofil der „Ökonomen/-innen“ nach Z-Werten, 2015**

| Items   | Z-Werte |
|---|---------|
| preisgünstige Nahrungsmittel  | 1.25    |
| breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell  | 1.22    |
| rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel                                       | 1.17    |
| breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln   | 0.91    |
| möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen   | 0.62    |
| Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können                | 0.57    |
| breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln  | 0.41    |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung                 | 0.30    |
| hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel   | 0.15    |
| breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln                                   | 0.02    |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)          | -0.05   |
| Bewahrung der bäuerlichen Traditionen   | -0.06   |
| detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel                      | -0.15   |
| Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe   | -0.16   |
| wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume                  | -0.25   |
| attraktive Landschaft als Erholungsraum   | -0.29   |
| ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien           | -0.34   |
| Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile | -0.36   |
| gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen                           | -0.39   |
| weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder                                | -0.41   |
| Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten                                       | -0.71   |
| klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel  | -0.78   |
| weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln             | -0.78   |
| hohe Standards beim Tierschutz  | -0.85   |
| naturnah produzierte Nahrungsmittel   | -1.04   |
| vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen   | -1.21   |

Für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=252; Fälle gewichtet

Eine weiterführende Differenzierung lässt innerhalb des Grundtyps „Ökonomen/-innen“ zwei Subgruppen erkennen. Die erste Gruppe betont besonders stark die Produktperspektive. Preise, Sortimentsbreite und ein saisonunabhängiges Angebot, ergänzt um geschmackliche Qualität, haben eine besonders hohe Bedeutung. Die zweite Gruppe hat – ergänzend – eine starke wirtschaftspolitische Orientierung, indem internationale Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität als überdurchschnittlich relevant eingestuft werden. Die Subgruppen zeichnen statistisch allerdings zu wenig eindeutig, so dass der Erwartungstyp „Ökonomen/-innen“ im Folgenden nicht weiter differenziert wird.

#### 4.3.3 Erwartungstyp „Ökologen/-innen“

„Ökologen/-innen“ wünschen sich deutlich ausgeprägter als die anderen Erwartungstypen die Einhaltung hoher ökologischer Standards. Im Hinblick auf die Produkte wünschen sie noch stärker als die beiden anderen Erwartungstypen naturnah produzierte Nahrungsmittel. Klassische Nachfrageargumente wie der Preis oder ein breites, saisonunabhängiges Nahrungsmittelangebot stehen weniger im Vordergrund. Das Ziel der „Ökologen/-innen“ sind landwirtschaftliche Betriebe, die sich auf die umweltschonende, naturnahe Produktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln konzentrieren. Die Bewahrung der bäuerlichen Traditionen und die Erhaltung der bestehenden bäuerlichen Strukturen sind den „Ökologen/-innen“ weniger wichtig.

Luzern, 24. August 2015

Seite 43/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Tabelle 6: Erwartungsprofil der „Ökologen/-innen“ nach Z-Werten, 2015**

| Items   | Z-Werte |
|---|---------|
| klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel  | 0.61    |
| ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien           | 0.58    |
| hohe Standards beim Tierschutz  | 0.54    |
| naturnah produzierte Nahrungsmittel   | 0.54    |
| vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen   | 0.52    |
| detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel                      | 0.48    |
| breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln                                   | 0.35    |
| hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel   | 0.34    |
| weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln             | 0.27    |
| breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln  | 0.18    |
| attraktive Landschaft als Erholungsraum   | 0.12    |
| Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten                                       | 0.10    |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)          | -0.09   |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung                 | -0.11   |
| gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen                           | -0.12   |
| Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile | -0.25   |
| breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln   | -0.26   |
| wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume                  | -0.26   |
| Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können                | -0.29   |
| weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder                                | -0.30   |
| breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell  | -0.31   |
| rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel                                       | -0.35   |
| möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen   | -0.39   |
| preisgünstige Nahrungsmittel  | -0.41   |
| Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe   | -0.53   |
| Bewahrung der bäuerlichen Traditionen   | -0.62   |

Für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=428; Fälle gewichtet

Eine explorative Detailbetrachtung dieses Erwartungstyps legt die Annahme von mindestens zwei Subgruppen nahe. Die erste Gruppe kann als „reine Ökologen“ bezeichnet werden. Bei ihnen stehen ausschliesslich ökologisch orientierte Erwartungskriterien im Vordergrund. Die zweite Gruppe achtet neben ökologischen Kriterien auch auf den Preis der Nahrungsmittel. Diese Personen wünschen sich naturnah produzierte Nahrungsmittel, sie sind jedoch gleichzeitig in abgeschwächtem Masse preissensitiv („Bioprodukte für alle“). Damit weist diese Subgruppe eine gewisse Parallele zu Teilen der „Ökonomen/-innen“ auf. Auch hier zeichnen die Subgruppen statistisch zu wenig eindeutig, so dass der Erwartungstyp „Ökologen/-innen“ im Folgenden nicht weiter aufgeteilt wird.

#### 4.4 Verteilung der Erwartungstypen in der Bevölkerung

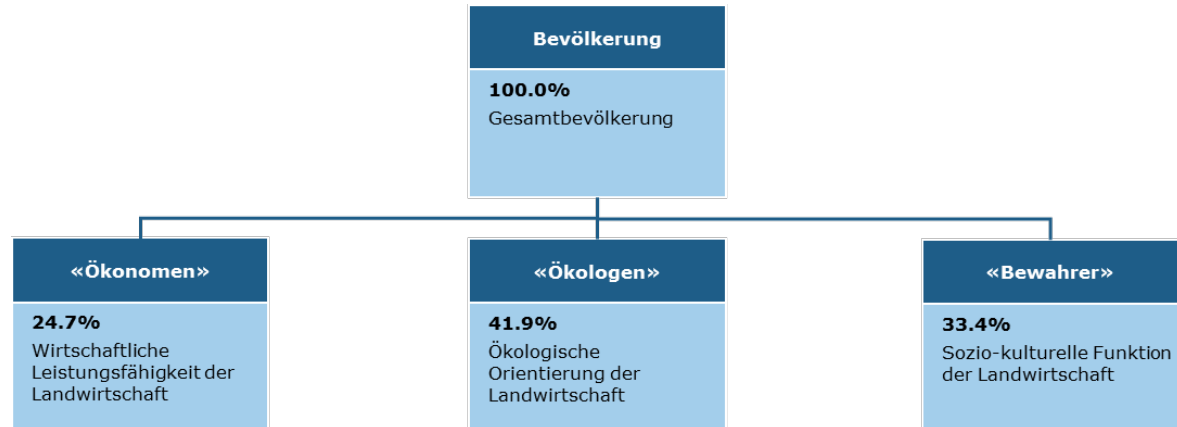
Da die Verteilung der Befragung für die schweizerische Bevölkerung repräsentativ ist, können aus der Verbreitung der Erwartungstypen in der Befragung Rückschlüsse auf die Stärke der Erwartungstypen in der Gesamtbevölkerung gezogen werden (vgl. Abbildung 13). Für die „Bewahrer/-innen“ ergibt sich ein Bevölkerungsanteil von 33.4 Prozent. Die „Ökologen/-innen“ sind mit 41.9 Prozent der am stärksten verbreitete Erwartungstyp. Der Anteil der „Ökonomen/-innen“ beträgt 24.7 Prozent.

Luzern, 24. August 2015

Seite 44/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

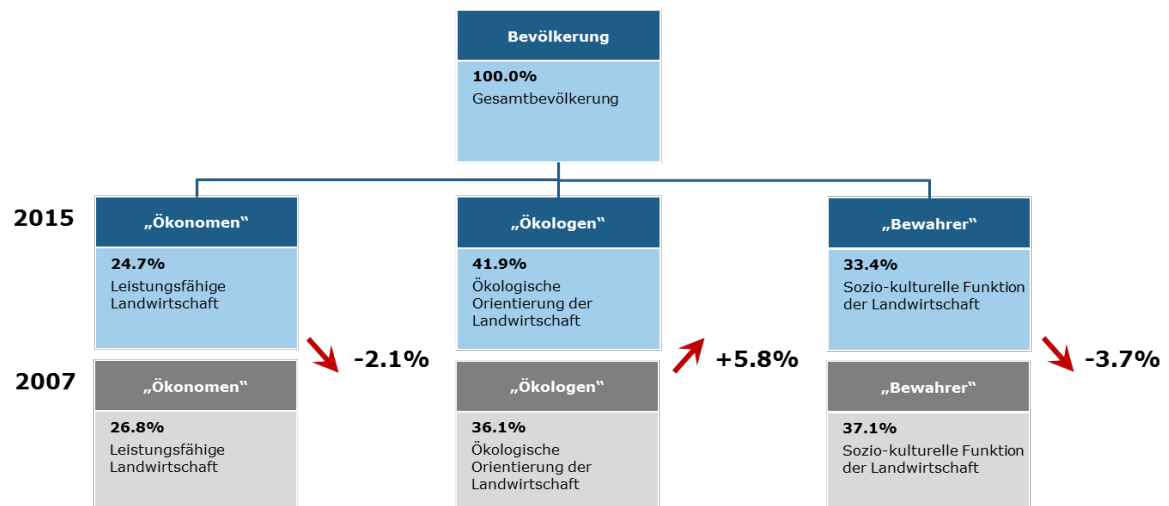
Abbildung 13: Grundlegende Erwartungstypen in der schweizerischen Bevölkerung, 2015



Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

Die Ergebnisse der oben erwähnten Studie 2007 sind nur begrenzt mit der Studie 2015 vergleichbar. Dennoch legen die Ergebnisse nahe, dass die Gruppe der „Ökologen/-innen“ zulasten der „Bewahrer/-innen“ und „Ökonomen/-innen“ leicht stärker geworden ist (vgl. Abbildung 14). Der Anteil der „Ökologen/-innen“ stieg im betrachteten Zeitraum um 5.8 Prozent (von 36.1 auf 41.9 Prozent). Der Anteil der „Bewahrer/-innen“ reduzierte sich um 3.7 Prozent (von 37.1 auf 33.4 Prozent) und jener der „Ökonomen/-innen“ um 2.1 Prozent (von 26.8 auf 24.7 Prozent).

Abbildung 14: Grundlegende Erwartungstypen (ohne Subgruppen) in der Bevölkerung, 2007 und 2015



Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

Luzern, 24. August 2015

Seite 45/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## 5 Erwartungstypen nach Personenmerkmalen

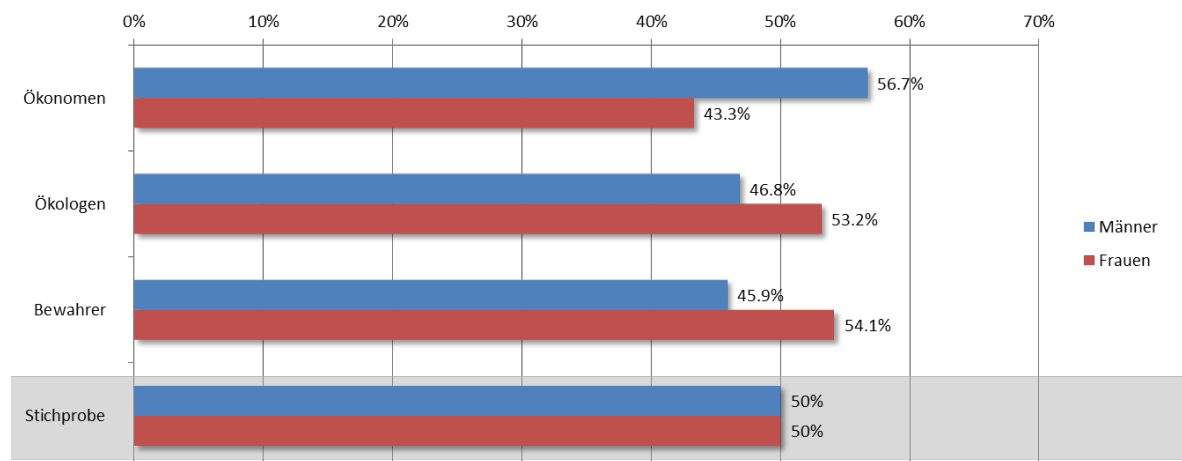
Die Erwartungstypen sind nicht in allen Bevölkerungsschichten gleich stark verankert. Deutliche Unterschiede zwischen den Erwartungstypen ergeben sich bezüglich der folgenden Personenmerkmale:

- Geschlecht
- Alter
- Berufstätigkeit
- WEMF-Regionen<sup>11</sup>
- Siedlungstypen
- Politische Orientierung
- „Nähe“ zur Landwirtschaft

### 5.1 Erwartungstypen nach Geschlecht

Bezüglich der Verteilung der Erwartungstypen nach Geschlecht zeigt sich, dass Männer beim Erwartungstyp „Ökonomen/-innen“ mit 56.7 Prozent deutlich häufiger vertreten sind als Frauen mit 43.3 Prozent. Demgegenüber stellen Frauen bei den Erwartungstypen „Ökologen/-innen“ (53.2 Prozent) und „Bewahrer/-innen“ (54.1 Prozent) eine leichte Mehrheit.

Abbildung 15: Erwartungstypen nach Geschlecht, 2015



Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

### 5.2 Erwartungstypen nach Altersklassen

Die Verteilung nach Altersklassen zeigt, dass „Ökonomen/-innen“ vor allem im Bereich der mittleren Altersklasse überproportional vertreten sind. Die 40-49-Jährigen machen bei diesem Typ fast

<sup>11</sup> Die WEMF AG für Werbemedienforschung (WEMF) ist eine neutrale und unabhängige Branchenforschungsinstitution, die Daten zur Mediennutzung in der Schweiz erhebt. Die durch das Institut verwendete Einteilung der Schweiz in Wirtschaftsregionen wird hier als Variable herangezogen. Selbstverständlich lassen sich die Ergebnisse auch für andere Raumkonzepte berechnen.

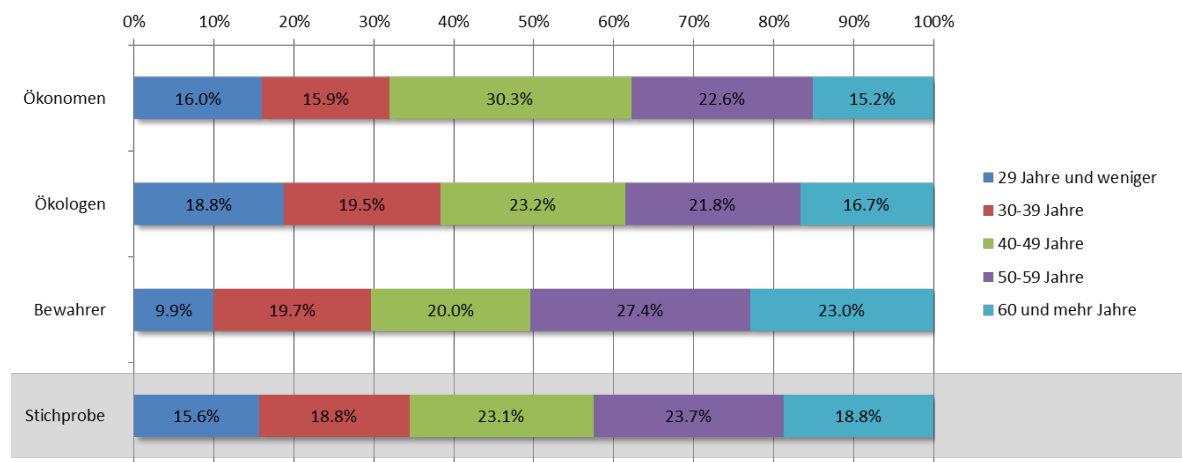
Luzern, 24. August 2015

Seite 46/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

einen Drittel aus (30.3 Prozent im Vergleich zu 23.1 Prozent in der Gesamtstichprobe). Beim Erwartungstyp „Ökologen/-innen“ sind jüngere Befragte leicht überproportional vertreten. 38.3 Prozent dieses Erwartungstyps sind jünger als 40 Jahre (im Vergleich zu 34.4 Prozent in der Gesamtstichprobe). Bei den „Bewahrern“ haben ältere Befragte einen überproportional hohen Anteil. 50.4 Prozent der „Bewahrer/-innen“ sind 50 Jahre alt oder älter (im Vergleich zu 42.5 Prozent in der Gesamtstichprobe).

Abbildung 16: Erwartungstypen nach Altersklassen, 2015



Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

### 5.3 Erwartungstypen nach Berufstätigkeit

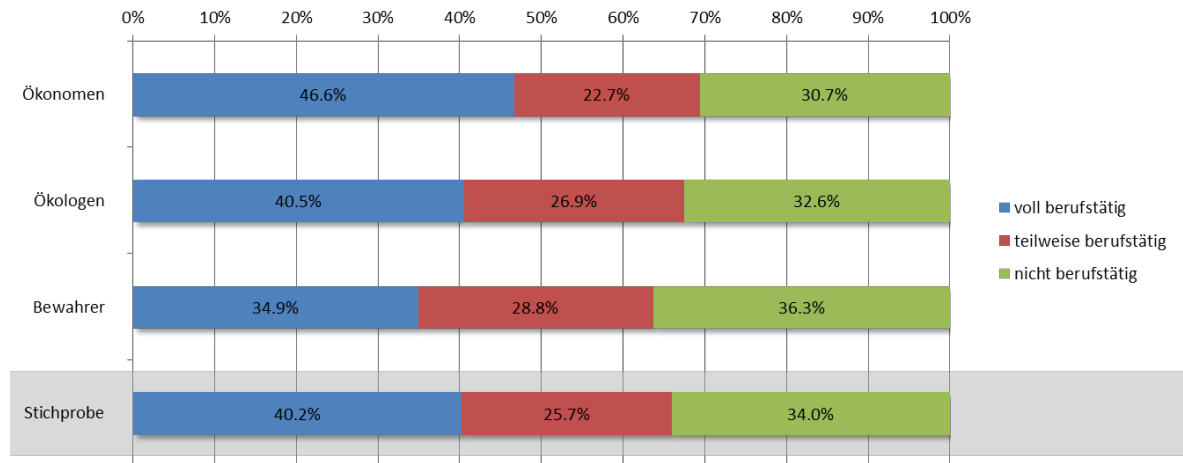
Auch im Hinblick auf die Anteile der Berufstätigen ergeben sich Unterschiede zwischen den Erwartungstypen. „Ökonomen/-innen“ sind mit 46.6 Prozent Anteil am häufigsten voll berufstätig. Demgegenüber ist der Anteil der Berufstätigen beim Erwartungstyp „Bewahrer/-innen“ mit 34.9 Prozent unterproportional vertreten. Die Berufstätigkeit der „Ökologen/-innen“ entspricht mit einem Anteil von 40.5 Prozent fast genau dem Anteil der Berufstätigen in der Gesamtstichprobe.

Luzern, 24. August 2015

Seite 47/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Abbildung 17: Erwartungstypen nach Berufstätigkeit, 2015**

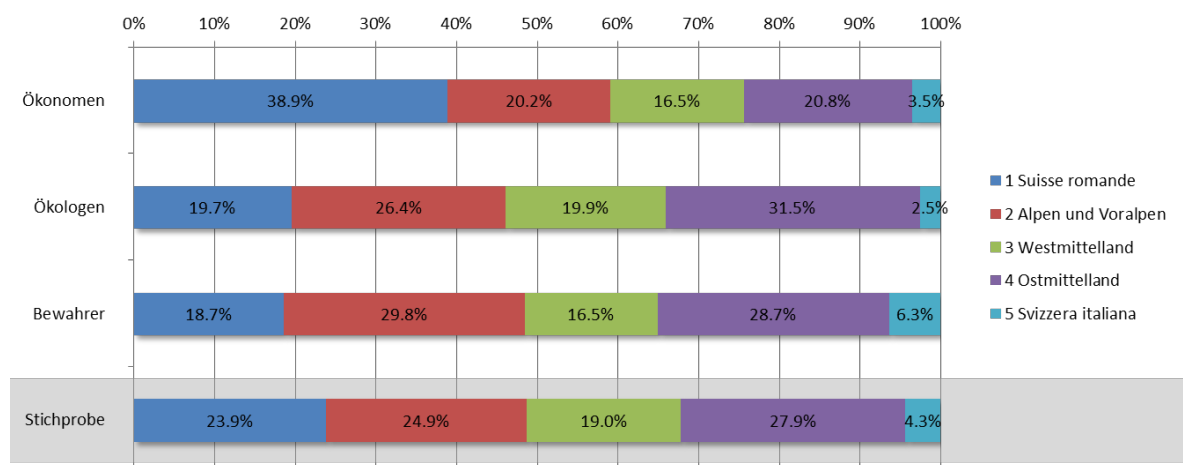


Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

#### 5.4 Erwartungstypen nach WEMF-Regionen

Eine differenzierte Betrachtung der Erwartungstypen nach WEMF-Regionen zeigt ebenfalls Unterschiede zwischen den Typen auf. Beim Erwartungstyp „Ökonomen/-innen“ sind Befragte aus der Suisse Romande mit 38.9 Prozent (im Vergleich zu 23.9 Prozent in der Gesamtstichprobe) deutlich übervertreten. Der Erwartungstyp „Ökologen/-innen“ weist mit 31.5 Prozent einen überproportional hohen Anteil an Befragten aus der WEMF-Region „Ostmittelland“ auf (im Vergleich zu 27.9 Prozent in der Gesamtstichprobe). Unter den „Bewahrern“ finden sich mit 29.8 Prozent (im Vergleich zu 24.9 Prozent in der Gesamtstichprobe) überproportional viele Befragte aus der WEMF-Region „Alpen und Voralpen“.

**Abbildung 18: Erwartungstypen nach WEMF-Regionen, 2015**



Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

Luzern, 24. August 2015

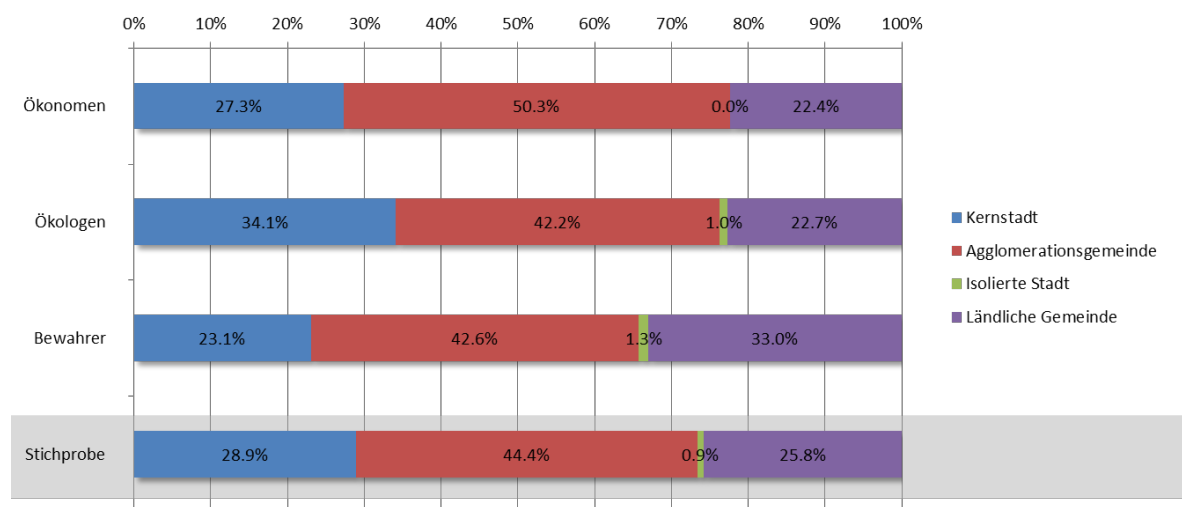
Seite 48/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## 5.5 Erwartungstypen nach Siedlungstypen<sup>12</sup>

Die verschiedenen Siedlungstypen: Kernstadt, Agglomerationsgemeinde und ländliche Gemeinde sind unter den drei Erwartungstypen unterschiedlich stark vertreten. Bei den „Ökonomen/-innen“ haben Befragte aus Agglomerationsgemeinden den höchsten Anteil (50.3 Prozent im Vergleich zu 44.4 Prozent in der Gesamtstichprobe). Den höchsten Anteil an Kernstädtern ergibt sich bei den „Ökologen/-innen“ (34.1 Prozent im Vergleich zu 28.9 Prozent in der Gesamtstichprobe). In der Gruppe der „Bewahrer/-innen“ findet sich der höchste Anteil an Befragten aus Landgemeinden (33.0 Prozent im Vergleich zu 25.8 Prozent in der Gesamtstichprobe).

Abbildung 19: Erwartungstypen nach Siedlungstypen, 2015



Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

## 5.6 Erwartungstypen nach politischer Orientierung

Unterschiede zwischen den Erwartungstypen ergeben sich auch bezüglich der Verteilung im politischen Link-/Rechts-Spektrum. Unter den „Ökologen/-innen“ stuft sich die Mehrheit im Mitte-Links-Spektrum ein (66.7 Prozent im Vergleich zu 54.8 Prozent in der Gesamtstichprobe). Die beiden anderen Erwartungstypen platzieren sich häufiger im Mitte-/Rechts-Spektrum (53.6 Prozent bei den „Bewahrer/-innen“ und 56.4 Prozent bei den „Ökonomen/-innen“ im Vergleich zu 45.1 Prozent in der Gesamtstichprobe).

<sup>12</sup> Folgende Siedlungstypen werden hier unterschieden: Kernstadt: zentraler Ort einer Stadtregion; Agglomerationsgemeinden: Gemeinden im Agglomerationsgürtel von Kernstädten; Agglomerationsgürtel schliesst direkt an Kernstadt-Besiedlung an; ähnlich: Vororte. Ländliche Gemeinde: Gemeinde im ländlichen Raum, d.h. mit nicht-urbanem Charakter und ohne direkte Anbindung an eine Kernstadt oder ihren Agglomerationsgürtel.

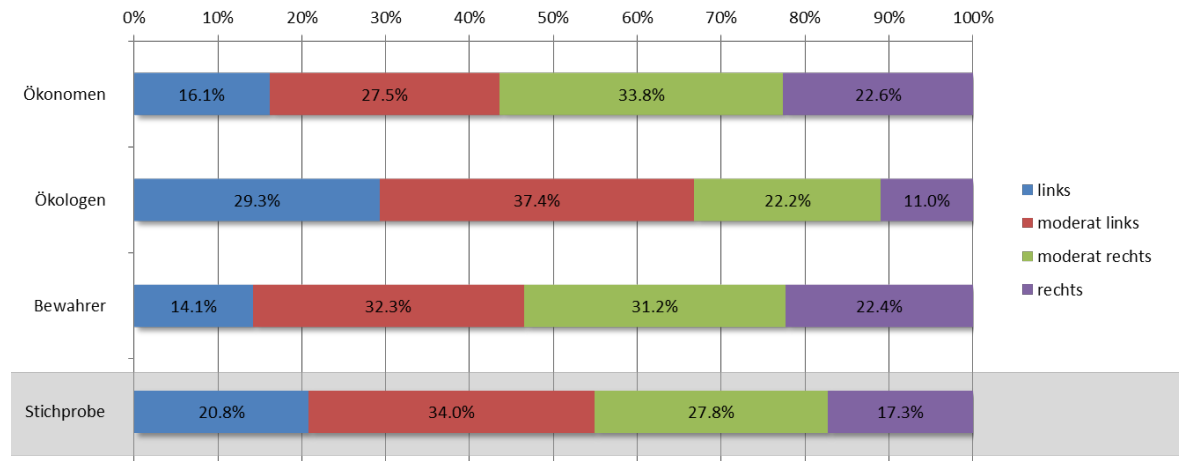


Luzern, 24. August 2015

Seite 49/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Abbildung 20: Erwartungstypen nach politischer Orientierung, 2015**



Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

## 5.7 Erwartungstypen nach „Nähe“ zur Landwirtschaft

In der Befragung konnten die Probanden ihre „Nähe“ zur Landwirtschaft anhand von insgesamt neun Kriterien angeben (Mehrfachantworten möglich). Exemplarische Kriterien waren: „Ich wohne in einer Umgebung mit vielen landwirtschaftlichen Betrieben.“ oder „Ich habe beruflich regelmässig mit landwirtschaftlichen Betrieben zu tun.“ Die Nähe der Befragten zur Landwirtschaft wurde über vier Dimensionen erfasst, die auch kumulativ erfüllt sein können:

- örtliche Nähe zu Menschen und Betrieben aus der Landwirtschaft
- Konsum- und Freizeitkontakte mit der Landwirtschaft
- Familie und Bekannte in der Landwirtschaft
- wirtschaftliche Tätigkeit in der Landwirtschaft oder in landwirtschaftsnahen Bereichen

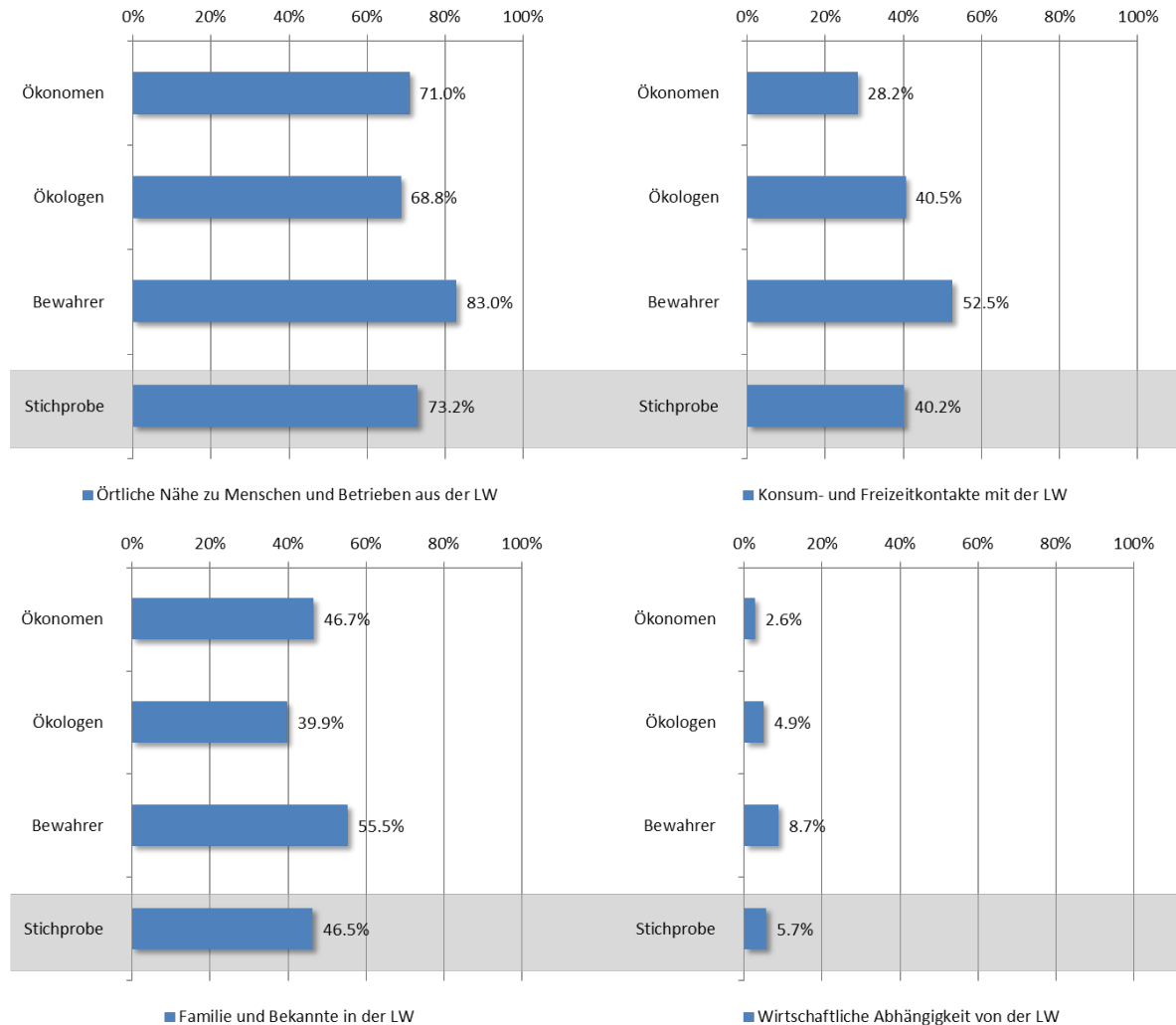
Bei den „Bewahrer/-innen“ ist der Anteil der Befragten mit „Nähe“ zur Landwirtschaft nach allen Kriterien jeweils am höchsten. 83.0 Prozent geben eine örtliche Nähe zu Menschen und Betrieben der Landwirtschaft an, 52.5 Prozent pflegen Konsum- und Freizeitkontakte mit der Landwirtschaft, 55.5 Prozent haben Familie oder Bekannte in der Landwirtschaft und 8.7 Prozent sind in der Landwirtschaft oder in landwirtschaftsnahen Bereichen tätig. „Ökologen/-innen“ und „Ökonomen/-innen“ wechseln sich bei den verschiedenen Kriterien in ihrer Rangfolge ab. So weisen die „Ökologen/-innen“ aufgrund ihrer starken Verankerung im urbanen Umfeld die geringste Nähe zur Landwirtschaft (68.8 Prozent) auf. Bei den Konsum- und Freizeitkontakten mit der Landwirtschaft sind die „Ökonomen/-innen“ (28.2 Prozent) am deutlichsten untervertreten.

Luzern, 24. August 2015

Seite 50/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Abbildung 21: Erwartungstypen nach „Nähe“ zur Landwirtschaft, 2015**



Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

## 6 Erwartungsprofile für beispielhafte Zielgruppen

Auf der Grundlage der individuellen Erwartungsprofile lassen sich für beliebige Bevölkerungsgruppen aggregierte Erwartungsprofile ermitteln. Solche Profile können z.B. für die zielgruppenorientierte Kommunikation genutzt werden. Sie zeigen, welche Erwartungen bzw. Themen in der Kommunikation besonders sorgfältig adressiert werden müssen, weil sie für bestimmte Zielgruppen wichtig sind.

Der vorliegende Datensatz lässt grundsätzlich Auswertungen für beliebige Zielgruppen zu. Grenze der Auswertungsmöglichkeiten bildet eine Mindestanzahl Fälle pro Zielgruppe, die aus statistischen Gründen nicht unterschritten werden darf.

Luzern, 24. August 2015

Seite 51/67

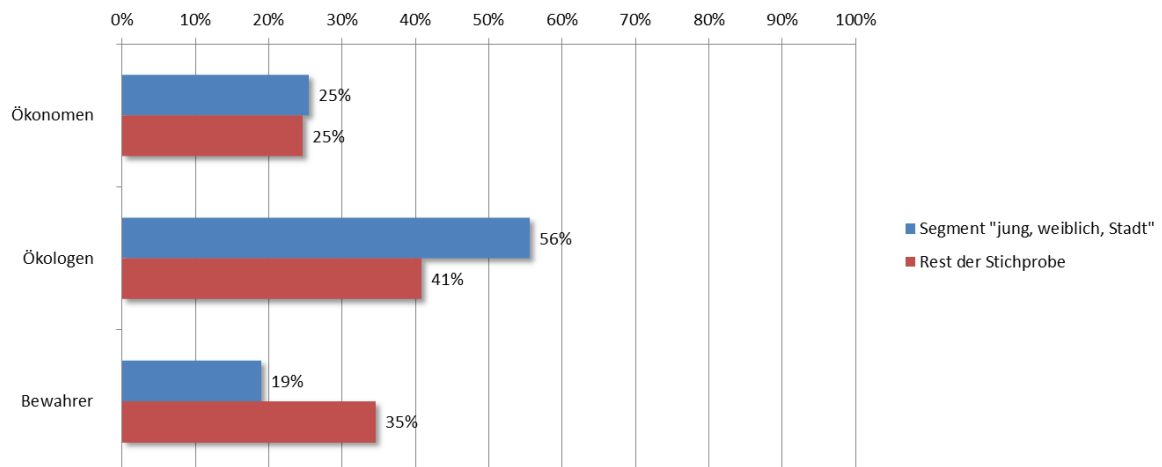
Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

### 6.1 Beispiel: „Junge Frauen unter 40 im urbanen Umfeld“

Eine mögliche Zielgruppe sind „Frauen unter 40 im urbanen Umfeld“. Die Analyse zeigt, dass in dieser Zielgruppe der Erwartungstyp „Ökologen/-innen“ besonders stark vertreten ist. Umgekehrt ist der Erwartungstyp „Bewahrer/-innen“ deutlich unterrepräsentiert (vgl. Abbildung 22).

Entsprechend gestaltet sich das Erwartungsprofil dieser Zielgruppe. Besonders hoch bewerten die Vertreterinnen der Zielgruppe die klimafreundliche und ressourcenschonende Produktion, die Einhaltung hoher Standards beim Tierschutz sowie die naturnahe Produktion von Nahrungsmitteln. Wichtig ist der Zielgruppe zudem die inländische Herkunft der Nahrungsmittel. Auffallend wichtig sind der Zielgruppe auch Erwartungen, welche die Verfügbarkeit, die Qualität und die Preise der landwirtschaftlichen Produkte betreffen. Diesbezüglich ähnelt das Erwartungsprofil der Zielgruppe demjenigen des Erwartungstyps „Ökonomen/-innen“. Eine relativ geringe Bedeutung misst die Zielgruppe der Erhaltung der bestehenden bäuerlichen Strukturen bei (vgl. Tabelle 7).

Abbildung 22: Verteilung „Frauen unter 40 im urbanen Umfeld“ nach Erwartungstyp, 2015



Totale Fallzahl: N=80; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=72; Fälle gewichtet

Luzern, 24. August 2015

Seite 52/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Tabelle 7: Erwartungsprofil „Frauen unter 40 im urbanen Umfeld“, 2015**

| Items  | "Junge Städterinnen" |
|--|----------------------|
| klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel   | .42                  |
| ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien                  | .31                  |
| hohe Standards beim Tierschutz   | .29                  |
| naturnah produzierte Nahrungsmittel  | .28                  |
| breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln   | .25                  |
| detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel                             | .22                  |
| breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln  | .18                  |
| rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel  | .15                  |
| breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell   | .15                  |
| breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln  | .12                  |
| vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen          | .10                  |
| preisgünstige Nahrungsmittel   | .09                  |
| hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel  | .07                  |
| weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder                                       | .01                  |
| Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten  | .00                  |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)                 | -.08                 |
| Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können                       | -.10                 |
| weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln                    | -.10                 |
| attraktive Landschaft als Erholungsraum  | -.15                 |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung                        | -.17                 |
| möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen  | -.21                 |
| Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe  | -.32                 |
| gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen                                  | -.33                 |
| Bewahrung der bäuerlichen Traditionen  | -.34                 |
| Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile Hänge) | -.40                 |
| wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume                         | -.46                 |

Totale Fallzahl: N=80; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=72; Fälle gewichtet

## 6.2 Beispiel: „Familienväter in der Agglomeration“

Für diese Zielgruppe wurden Männer selektiert, die berufstätig sind, in einer Agglomerations- oder Vorortgemeinde leben und einer Familie mit mindestens einem Kind angehören. Die Analyse zeigt, dass in dieser Zielgruppe der Erwartungstyp „Ökonomen/-innen“ besonders stark vertreten ist. Umgekehrt sind die Erwartungstypen „Bewahrer/-innen“ und „Ökologen/-innen“ unterrepräsentiert (vgl. Abbildung 24).

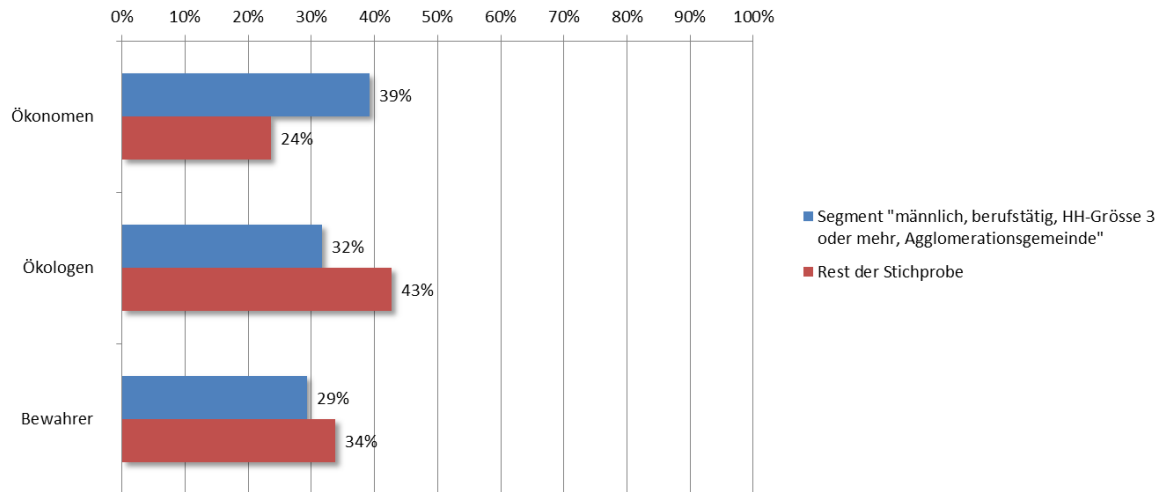
Dieses Beispielsegment zeigt ein eindeutiges Erwartungsmuster. Die Erwartungen an die Landwirtschaft sind stark vom Wunsch nach einem breiten, saisonunabhängigen Angebot an preisgünstigen Nahrungsmitteln geprägt. Auch das insgesamt tief bewertete Kriterium „Angebot an innovativen Dienstleistungen“ ist für diese Zielgruppe relativ wichtig (vgl. Tabelle 8).

Luzern, 24. August 2015

Seite 53/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Abbildung 23: Verteilung „Familienväter in der Agglomeration“ nach Erwartungstyp, 2015**



Totale Fallzahl: N=92; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=78; Fälle gewichtet

**Tabelle 8: Erwartungsprofil „Familienväter in der Agglomeration“, 2015**

| Items  | "Familienväter in der Agglomeration" |
|--|--------------------------------------|
| rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel  | 0.31                                 |
| breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell   | 0.30                                 |
| preisgünstige Nahrungsmittel   | 0.29                                 |
| breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln  | 0.23                                 |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)                 | 0.10                                 |
| möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen  | 0.10                                 |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung                        | 0.08                                 |
| Bewahrung der bäuerlichen Traditionen  | 0.08                                 |
| Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile Hänge) | 0.08                                 |
| Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können                       | 0.03                                 |
| ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien                  | 0.01                                 |
| breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln   | -0.02                                |
| wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume                         | -0.05                                |
| attraktive Landschaft als Erholungsraum  | -0.06                                |
| weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln                    | -0.06                                |
| weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder                                       | -0.07                                |
| Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe  | -0.08                                |
| klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel   | -0.11                                |
| hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel  | -0.11                                |
| breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln  | -0.12                                |
| detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel                             | -0.15                                |
| Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten  | -0.19                                |
| gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen                                  | -0.21                                |
| vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen          | -0.24                                |
| hohe Standards beim Tierschutz   | -0.24                                |
| naturnah produzierte Nahrungsmittel  | -0.27                                |

Totale Fallzahl: N=92; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=78; Fälle gewichtet

Luzern, 24. August 2015

Seite 54/67

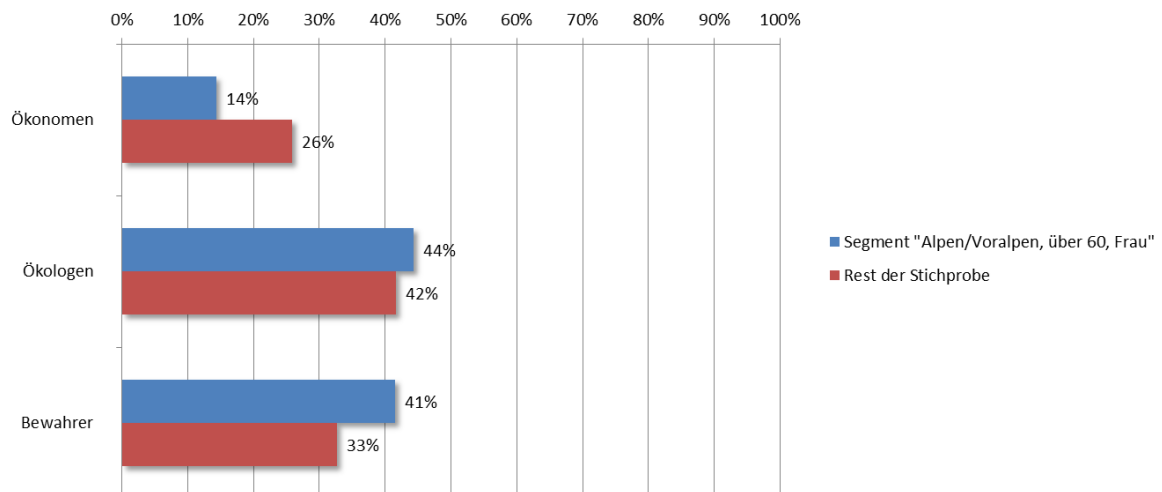
Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

### 6.3 Beispiel: „Frauen über 50 in ländlichen Regionen“

Für diese Zielgruppe wurden Frauen selektiert, die über 50 Jahre alt sind und in alpinen oder voralpinen Regionen wohnen. Die Analyse nach Erwartungstypen zeigt, dass „Ökonomen/-innen“ in dieser Zielgruppe deutlich untervertreten sind. Demgegenüber sind „Ökologen/-innen“ leicht und „Bewahrer/-innen“ stark übervertreten (vgl. Abbildung 24).

Bei Betrachtung des Erwartungsprofils wird das spezifische Erwartungsmuster dieser Zielgruppe sichtbar. Sie teilt einzelne Merkmale mit der Gesamtbevölkerung, wie „naturnah produzierte Lebensmittel“. Bei anderen Erwartungen wie „Erhaltung möglichst vieler Familienbetriebe“ liegen sie nahe am Erwartungstyp „Bewahrer/-innen“. Darüber hinaus gewichten sie spezifische Kriterien hoch, die von der Bevölkerung insgesamt eher tief bewertet werden – allen voran „attraktive Landschaft als Erholungsraum“ (vgl. Tabelle 9).

Abbildung 24: Verteilung „Frauen über 50 in ländlichen Regionen“ nach Erwartungstyp, 2015



Totale Fallzahl: N=105; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=98; Fälle gewichtet

Luzern, 24. August 2015

Seite 55/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Tabelle 9: Erwartungsprofil „Frauen über 50 in alpinen/voralpinen Regionen“, 2015**

| Items  | "Frauen über 60 in Alpen/Voralpen" |
|--|------------------------------------|
| attraktive Landschaft als Erholungsraum  | 0.32                               |
| naturnah produzierte Nahrungsmittel  | 0.31                               |
| w eitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln                     | 0.28                               |
| Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe  | 0.23                               |
| gute Lebensbedingungen für die in der Landw irtschaft tätigen Menschen                                   | 0.21                               |
| Aufrechterhaltung der Bew irtschaftung von schw er zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile Hänge) | 0.20                               |
| hohe Standards beim Tierschutz   | 0.20                               |
| Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten  | 0.19                               |
| vielfältige Tier- und Pflanzenw eldt durch schonende Bew irtschaftung und Pflege der Nutzflächen         | 0.17                               |
| Bew ahrung der bäuerlichen Traditionen   | 0.15                               |
| w eitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder  | 0.10                               |
| breite Ausw ahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln   | 0.10                               |
| hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel  | 0.06                               |
| w irtschaftlicher Beitrag der Landw irtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume                         | 0.03                               |
| klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel   | 0.02                               |
| detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel                               | 0.00                               |
| breite Ausw ahl an inländischen Nahrungsmitteln  | -0.03                              |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)                   | -0.06                              |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landw irtschaft von staatlicher Unterstützung                         | -0.12                              |
| Landw irtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können                        | -0.17                              |
| möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen  | -0.21                              |
| breite Ausw ahl an Nahrungsmitteln generell  | -0.23                              |
| preisgünstige Nahrungsmittel   | -0.31                              |
| breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln  | -0.32                              |
| ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien                    | -0.34                              |
| rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel  | -0.47                              |

Totale Fallzahl: N=105; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=98; Fälle gewichtet

## 7 Angemessenheit Transferleistungen und Produzentenpreise

Im Rahmen der Online-Umfrage wurde auch nach der persönlichen Bewertung der Angemessenheit der Transferleistungen und Produzentenpreise gefragt. Letztere bezeichnen jene Preise, welche die landwirtschaftlichen Produzenten für ihre Produkte erhalten. Der Vorteil der vorliegenden Befragung besteht darin, dass diese Bewertungen mit Erwartungsprofilen verknüpft werden können.

### 7.1 Angemessenheit der Transferleistungen

#### 7.1.1 Beurteilung der Transferleistungen insgesamt

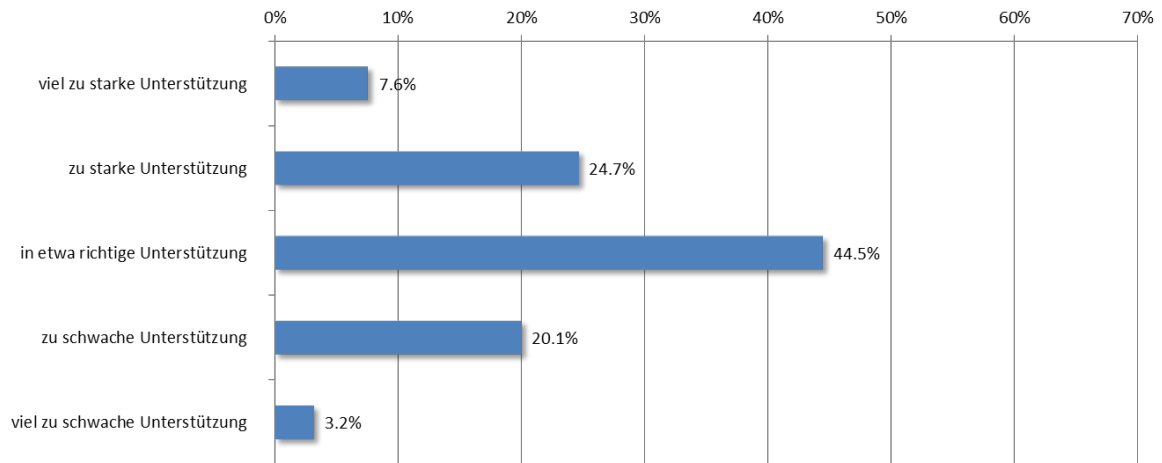
Die Befragten konnten ihre Einschätzung der Angemessenheit der Transferleistungen auf einer Fünfer-Skala von „viel zu stark unterstützt“ bis „viel zu wenig unterstützt“ kundtun. 44.5 Prozent der Befragten finden die derzeitige Unterstützung angemessen, 32.3 Prozent als „zu stark“ oder „viel zu stark“ und 23.3 Prozent als „zu schwach“ oder „viel zu schwach“. Etwa zwei Drittel der Befragten halten die aktuellen Transferleistungen demnach für angemessen oder sogar zu schwach.

Luzern, 24. August 2015

Seite 56/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Abbildung 25: Angemessenheit der Transferzahlungen an die Landwirtschaft, 2015**

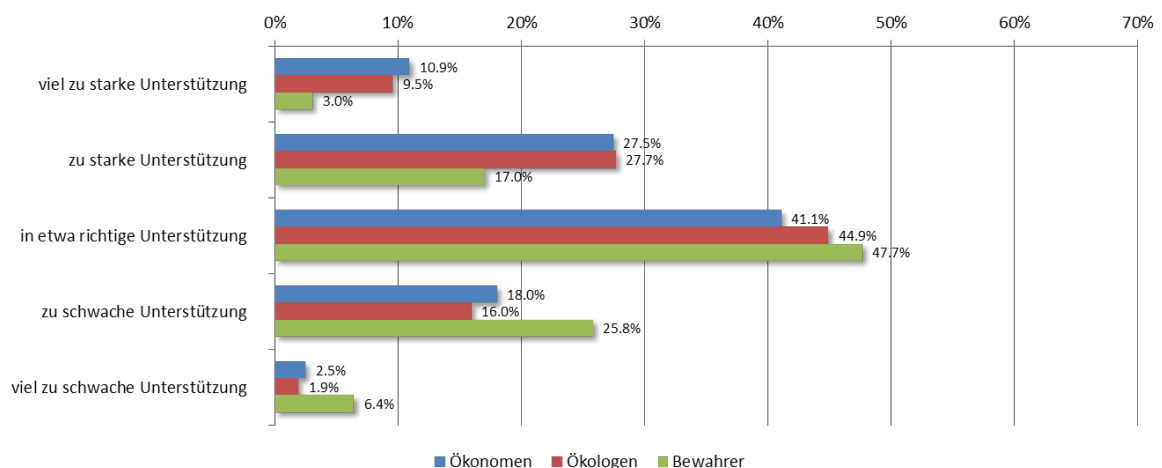


Totale Fallzahl: N=1'141; Fälle gewichtet

### 7.1.2 Beurteilung der Transferleistungen nach Erwartungstypen

Bei allen Erwartungstypen werden die Transferleistungen mehrheitlich „in etwa richtig“ eingestuft. „Bewahrer/-innen“ sind bei der Gruppe der Befragten, welche die Unterstützung als „zu schwach“ oder „viel zu schwach“ bewerten, deutlich übervertreten. Bei der Gruppe der Befragten, welche die Unterstützung als „zu stark“ oder „viel zu stark“ einstufen, finden sich überproportional viele „Ökonomen/-innen“ und „Ökologen/-innen“. Letztes mag überraschen, könnte aber damit zusammenhängen, dass „Ökologen/-innen“ die Verwendung der Transferleistungen besonders kritisch verfolgen.

**Abbildung 26: Angemessenheit der Transferleistungen nach Erwartungstypen, 2015**



Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet



Luzern, 24. August 2015

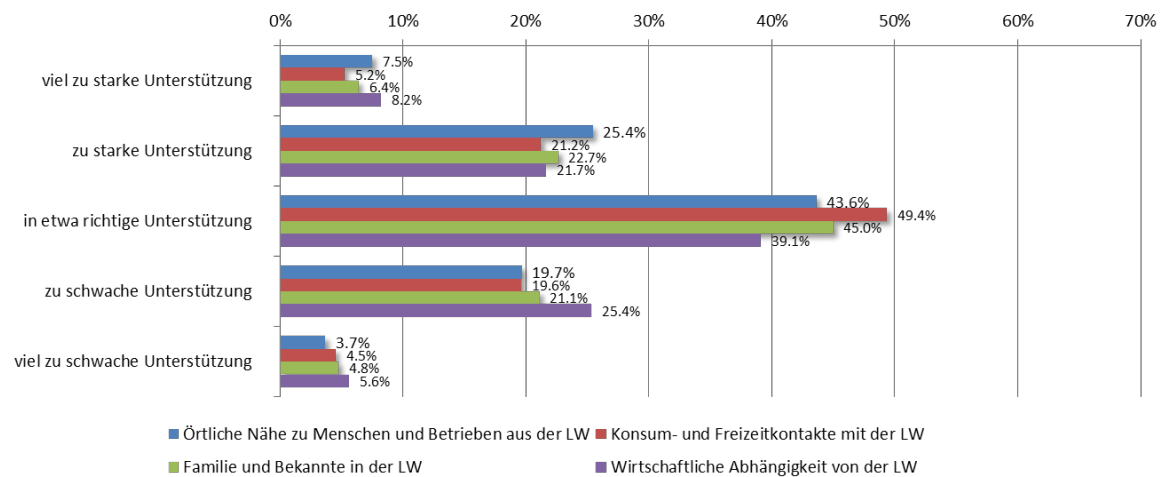
Seite 57/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

### 7.1.3 Beurteilung der Transferleistungen nach „Nähe“ zur Landwirtschaft

Die Nähe zur Landwirtschaft beeinflusst die Einschätzung der Unterstützung durch den Staat. Je ausgeprägter die Nähe zur Landwirtschaft ist, desto eher wird die Unterstützung als angemessen oder tendenziell zu schwach eingestuft. Fast die Hälfte der Befragten mit Konsum- und Freizeitkontakten zur Landwirtschaft halten die Unterstützung für genau angemessen (im Vergleich zu 44.5 Prozent in der Gesamtstichprobe). Unter Befragten mit wirtschaftlicher Abhängigkeit von der Landwirtschaft gaben mit 31.0 Prozent (versus 23.3 Prozent in der Gesamtstichprobe) überdurchschnittlich viele Befragte an, dass sie die Unterstützung als „zu schwach“ oder „viel zu schwach“ empfinden.

Abbildung 27: Angemessenheit der Transferleistungen nach „Nähe“ zur Landwirtschaft, 2015



Totale Fallzahl: N=1'141; Fälle gewichtet

## 7.2 Angemessenheit der Produzentenpreise

### 7.2.1 Beurteilung der Produzentenpreise insgesamt

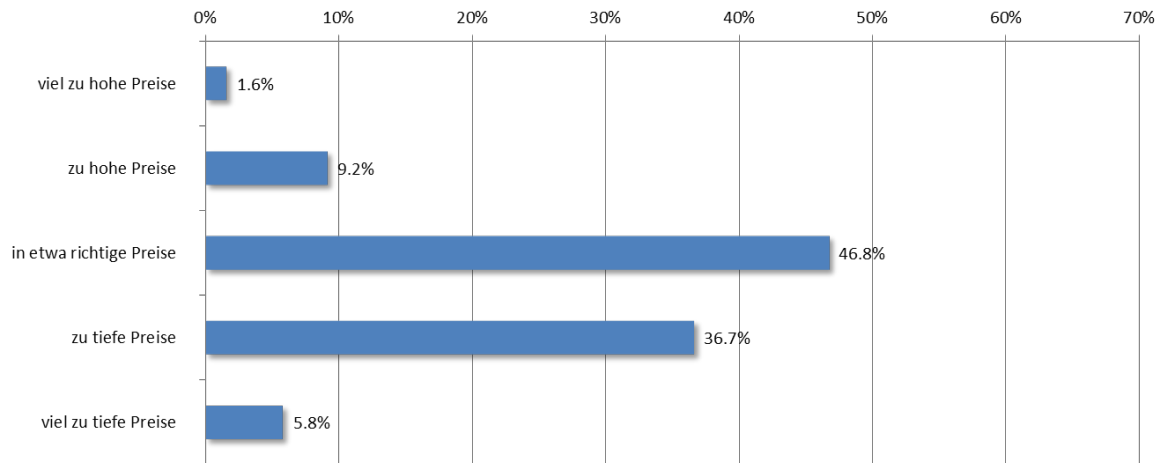
Die Befragten wurden dazu befragt, wie sie die Angemessenheit der Preise beurteilen, welche die Produzenten für ihre landwirtschaftlichen Produkte erhalten. Die Befragten konnten ihre Einschätzung auf einer Fünfer-Skala von „viel zu hohe Preise“ bis „viel zu tiefe Preise“ kundtun. Die Ergebnisse zeigen, dass knapp die Hälfte der Befragten die Produzentenpreise als angemessen empfindet. Über 42 Prozent der Befragten halten die Preise aber für „zu tief“ oder „viel zu tief“. Nur 11 Prozent schätzen die Preise als „zu hoch“ oder „viel zu hoch“ ein.

Luzern, 24. August 2015

Seite 58/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Abbildung 28: Angemessenheit Produzentenpreise durch die Bevölkerung, 2015**

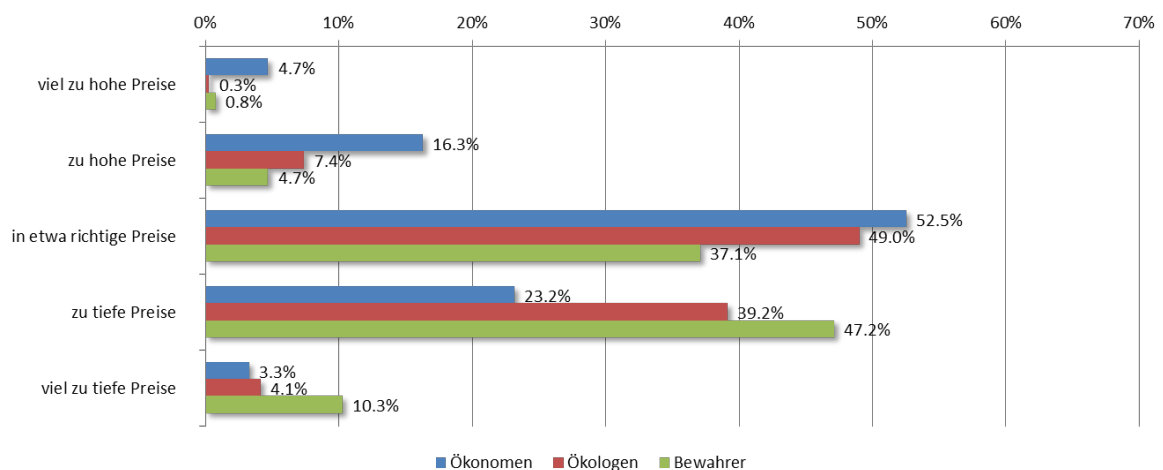


Totale Fallzahl: N=1'141; Fälle gewichtet

## 7.2.2 Beurteilung der Produzentenpreise nach Erwartungstypen

Bei allen Erwartungstypen werden die Produzentenpreise mehrheitlich als in etwa richtig eingestuft. „Bewahrer/-innen“ sind bei der Gruppe der Befragten, welche die Produzentenpreise als „zu tief“ oder „viel zu tief“ bewerten, deutlich übervertreten. Bei der Gruppe der Befragten, welche die Produzentenpreise als „zu hoch“ oder „viel zu hoch“ einstufen, finden sich erwartungsgemäss überproportional viele „Ökonomen/-innen“.

**Abbildung 29: Angemessenheit Produzentenpreise nach Erwartungstypen, 2015**



Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

Luzern, 24. August 2015

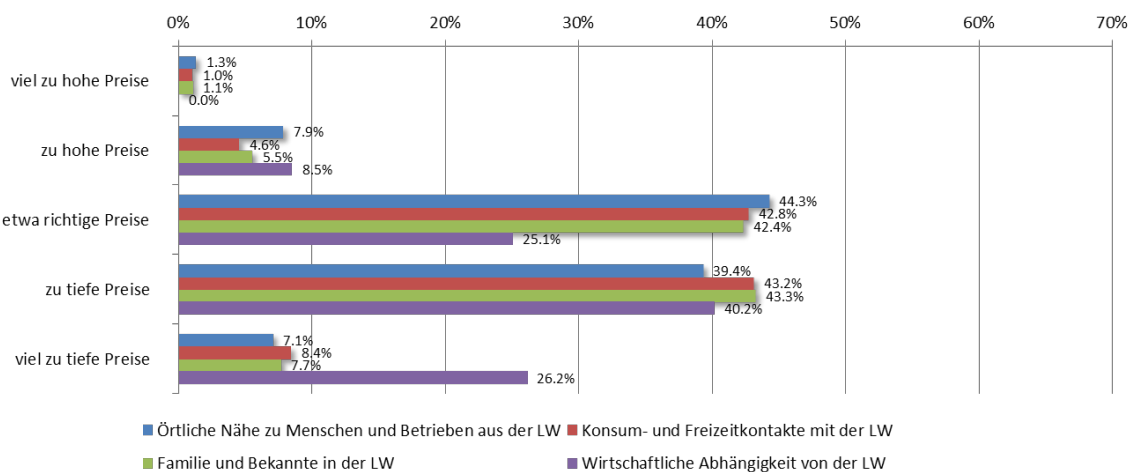
Seite 59/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

### 7.2.3 Beurteilung der Produzentenpreise nach „Nähe“ zur Landwirtschaft

Persönliche Nähe zur Landwirtschaft führt zu einer insgesamt kritischeren Bewertung der Preise, welche die Betriebe für ihre Produkte erzielen. Am deutlichsten ist dieser Befund bei Befragten, die in der Landwirtschaft oder in landwirtschaftsnahen Bereichen tätig sind.

Abbildung 30: Angemessenheit Produzentenpreise nach „Nähe“ zur Landwirtschaft, 2015



Totale Fallzahl: N=1'141; Fälle gewichtet

## 8 Agrarpolitischer Poker

### 8.1 Gemeinsamkeiten zwischen den Erwartungstypen

Die Landwirtschaftspolitik muss den Ausgleich zwischen sehr unterschiedlichen Erwartungen an die Landwirtschaft finden. Eine zentrale Orientierungsgrösse für die Politikgestaltung sind Erwartungen, die einem grossen Teil der Bevölkerung wichtig sind.

Die untenstehende Tabelle 10 legt auf unterschiedlichen „Konsensniveaus“ Übereinstimmungen in den Erwartungsmustern der oben hergeleiteten Erwartungstypen offen<sup>13</sup>. Auf dem Konsensniveau 80 sind alle Felder mit Wichtigkeitswerten über der Untergrenze 80 hellrot markiert. Die Tabelle zeigt, dass auf diesem Konsensniveau „Ökologen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“ eine relativ grosse Kongruenz bei den folgenden Erwartungskriterien aufweisen: „naturnah produzierte Nahrungsmittel“, „vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen“ und „weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln“. Demgegenüber übersteigen die Erwartungskriterien: „breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln“, „hohe Standards beim Tierschutz“, „klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel“ nur bei den „Ökologen/-innen“ den Wichtigkeitswert von 80. Bei den „Bewahrern“ gilt dies für die Erwartungskriterien „gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen“ und „Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe“. Die Erwar-

<sup>13</sup> Der Begriff „Konsensniveau“ bezieht sich hier nur auf Kongruenzen in den Erwartungsmustern. Ob zwischen den Erwartungstypen tatsächlich Konsens entsteht, hängt nicht nur von kongruenten Erwartungsmustern, sondern auch von der Einigkeit über die zur Erfüllung der Erwartungen notwendigen Massnahmen ab.

Luzern, 24. August 2015

Seite 60/67





Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

tungskongruenzen zwischen „Ökonomen/-innen“, „Ökologen/-innen“ und „Bewahrern“ nehmen bei tieferen Konsensniveaus selbstredend zu. Tabelle 10 weist die Ergebnisse für die Konsensniveaus 80, 70, 60 und 50 aus.

## 8.2 Mögliche „Koalitionen“ zwischen den Erwartungstypen

Die Analyse der Erwartungsprofile zeigt, dass sich „Ökologen/-innen“ und „Bewahrern“ deutlich ähnlicher sind als „Ökonomen/-innen“ und „Ökologen/-innen“ bzw. „Bewahrer/-innen“. Im agrarpolitischen Poker sind Koalitionen zwischen diesen Erwartungstypen naheliegender als Koalitionen einer dieser Erwartungstypen mit „Ökonomen/-innen“.

Tabelle 11 macht mögliche Koalitionen zwischen den Erwartungstypen sichtbar. Potenzial für Koalitionen ist in dieser stark vereinfachenden Darstellung gegeben, wenn mindestens zwei Parteien einem bestimmten Erwartungskriterium einen minimalen Wichtigkeitswert zuordnen. Durch einen entsprechenden Farbcode ist die Zusammensetzung möglicher Koalitionen für jedes Erwartungskriterium auf den vier Konsensniveaus sichtbar gemacht:

-  bezeichnet potenzielle Koalitionen zwischen allen drei Erwartungsgruppen,
-  zwischen „Ökonomen/-innen“ und „Ökologen/-innen“,
-  zwischen „Ökologen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“,
-  zwischen „Ökonomen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“.

Die Tabelle zeigt, dass die Erwartungskriterien: „naturnah produzierte Nahrungsmittel“, „breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln“, „gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen“ und „weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln“ in der Bevölkerung besonders stark verankert sind. Ähnlich breit abgestützt – wenn auch auf tieferem Konsensniveau – sind die Erwartungskriterien „hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel“, „breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln“ und „vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen“.

Tabelle 11 ist in Abbildung 31 für das Konsensniveau 60 auch visuell umgesetzt.

Luzern, 24. August 2015

Seite 61/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Tabelle 10: Kongruenz der Erwartungen nach Erwartungstypen und Konsensniveaus, 2015**

| Items  | Konsensniveau = Wichtigkeitswerte über ... |            |            | 80         |            |            | 70         |            |            | 60         |            |            | 50         |            |            |
|--|--|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
|  | "Ökonomen"                                 | "Ökologen" | "Bewahrer" | "Ökonomen" | "Ökologen" | "Bewahrer" | "Ökonomen" | "Ökologen" | "Bewahrer" | "Ökonomen" | "Ökologen" | "Bewahrer" | "Ökonomen" | "Ökologen" | "Bewahrer" |
| preisgünstige Nahrungsmittel   | 59.2                                       | 10.8       | 9.0        | 59.2       | 10.8       | 9.0        | 59.2       | 10.8       | 9.0        | 59.2       | 10.8       | 9.0        | 59.2       | 10.8       | 9.0        |
| hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel  | 73.8                                       | 78.8       | 56.6       | 73.8       | 78.8       | 56.6       | 73.8       | 78.8       | 56.6       | 73.8       | 78.8       | 56.6       | 73.8       | 78.8       | 56.6       |
| naturnah produzierte Nahrungsmittel  | 62.2                                       | 94.1       | 86.4       | 62.2       | 94.1       | 86.4       | 62.2       | 94.1       | 86.4       | 62.2       | 94.1       | 86.4       | 62.2       | 94.1       | 86.4       |
| detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel                             | 49.2                                       | 69.2       | 41.0       | 49.2       | 69.2       | 41.0       | 49.2       | 69.2       | 41.0       | 49.2       | 69.2       | 41.0       | 49.2       | 69.2       | 41.0       |
| breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell   | 57.0                                       | 18.6       | 13.1       | 57.0       | 18.6       | 13.1       | 57.0       | 18.6       | 13.1       | 57.0       | 18.6       | 13.1       | 57.0       | 18.6       | 13.1       |
| breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln   | 74.5                                       | 68.4       | 52.0       | 74.5       | 68.4       | 52.0       | 74.5       | 68.4       | 52.0       | 74.5       | 68.4       | 52.0       | 74.5       | 68.4       | 52.0       |
| breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln  | 76.3                                       | 84.3       | 68.2       | 76.3       | 84.3       | 68.2       | 76.3       | 84.3       | 68.2       | 76.3       | 84.3       | 68.2       | 76.3       | 84.3       | 68.2       |
| breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln  | 57.8                                       | 19.8       | 16.8       | 57.8       | 19.8       | 16.8       | 57.8       | 19.8       | 16.8       | 57.8       | 19.8       | 16.8       | 57.8       | 19.8       | 16.8       |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)                 | 21.2                                       | 20.1       | 25.0       | 21.2       | 20.1       | 25.0       | 21.2       | 20.1       | 25.0       | 21.2       | 20.1       | 25.0       | 21.2       | 20.1       | 25.0       |
| rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel  | 60.1                                       | 16.9       | 12.8       | 60.1       | 16.9       | 12.8       | 60.1       | 16.9       | 12.8       | 60.1       | 16.9       | 12.8       | 60.1       | 16.9       | 12.8       |
| ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien                  | 37.8                                       | 68.3       | 31.0       | 37.8       | 68.3       | 31.0       | 37.8       | 68.3       | 31.0       | 37.8       | 68.3       | 31.0       | 37.8       | 68.3       | 31.0       |
| hohe Standards beim Tierschutz   | 47.7                                       | 86.9       | 70.4       | 47.7       | 86.9       | 70.4       | 47.7       | 86.9       | 70.4       | 47.7       | 86.9       | 70.4       | 47.7       | 86.9       | 70.4       |
| Klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel   | 46.0                                       | 84.8       | 62.7       | 46.0       | 84.8       | 62.7       | 46.0       | 84.8       | 62.7       | 46.0       | 84.8       | 62.7       | 46.0       | 84.8       | 62.7       |
| gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen                                  | 69.3                                       | 74.9       | 86.7       | 69.3       | 74.9       | 86.7       | 69.3       | 74.9       | 86.7       | 69.3       | 74.9       | 86.7       | 69.3       | 74.9       | 86.7       |
| Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe  | 53.1                                       | 40.7       | 86.5       | 53.1       | 40.7       | 86.5       | 53.1       | 40.7       | 86.5       | 53.1       | 40.7       | 86.5       | 53.1       | 40.7       | 86.5       |
| möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen  | 53.1                                       | 24.3       | 33.6       | 53.1       | 24.3       | 33.6       | 53.1       | 24.3       | 33.6       | 53.1       | 24.3       | 33.6       | 53.1       | 24.3       | 33.6       |
| Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können                       | 38.2                                       | 14.5       | 17.3       | 38.2       | 14.5       | 17.3       | 38.2       | 14.5       | 17.3       | 38.2       | 14.5       | 17.3       | 38.2       | 14.5       | 17.3       |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung                        | 44.3                                       | 30.6       | 27.9       | 44.3       | 30.6       | 27.9       | 44.3       | 30.6       | 27.9       | 44.3       | 30.6       | 27.9       | 44.3       | 30.6       | 27.9       |
| vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen          | 55.2                                       | 93.3       | 87.6       | 55.2       | 93.3       | 87.6       | 55.2       | 93.3       | 87.6       | 55.2       | 93.3       | 87.6       | 55.2       | 93.3       | 87.6       |
| Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten  | 47.0                                       | 68.3       | 78.7       | 47.0       | 68.3       | 78.7       | 47.0       | 68.3       | 78.7       | 47.0       | 68.3       | 78.7       | 47.0       | 68.3       | 78.7       |
| Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile Hänge) | 35.4                                       | 39.2       | 68.1       | 35.4       | 39.2       | 68.1       | 35.4       | 39.2       | 68.1       | 35.4       | 39.2       | 68.1       | 35.4       | 39.2       | 68.1       |
| attraktive Landschaft als Erholungsraum  | 28.1                                       | 39.9       | 36.8       | 28.1       | 39.9       | 36.8       | 28.1       | 39.9       | 36.8       | 28.1       | 39.9       | 36.8       | 28.1       | 39.9       | 36.8       |
| weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln                    | 62.4                                       | 83.4       | 84.1       | 62.4       | 83.4       | 84.1       | 62.4       | 83.4       | 84.1       | 62.4       | 83.4       | 84.1       | 62.4       | 83.4       | 84.1       |
| wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume                         | 39.3                                       | 38.9       | 56.1       | 39.3       | 38.9       | 56.1       | 39.3       | 38.9       | 56.1       | 39.3       | 38.9       | 56.1       | 39.3       | 38.9       | 56.1       |
| weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder                                       | 38.0                                       | 41.1       | 70.2       | 38.0       | 41.1       | 70.2       | 38.0       | 41.1       | 70.2       | 38.0       | 41.1       | 70.2       | 38.0       | 41.1       | 70.2       |
| Bewahrung der bäuerlichen Traditionen  | 30.9                                       | 14.2       | 60.0       | 30.9       | 14.2       | 60.0       | 30.9       | 14.2       | 60.0       | 30.9       | 14.2       | 60.0       | 30.9       | 14.2       | 60.0       |

Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

Luzern, 24. August 2015

Seite 62/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

**Tabelle 11: Mögliche Koalitionen nach Erwartungstypen und Konsensniveaus, 2015**

| Items   | 80       |          |          | 70       |          |          | 60       |          |          | 50       |          |          |
|---|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
|   | Ökonomen | Ökologen | Bewahrer | Ökonomen | Ökologen | Bewahrer | Ökonomen | Ökologen | Bewahrer | Ökonomen | Ökologen | Bewahrer |
| preisgünstige Nahrungsmittel  |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel   |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| naturnah produzierte Nahrungsmittel   |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel                    |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell  |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln  |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln                                 |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln   |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)        |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel                                     |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien         |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| hohe Standards beim Tierschutz  |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| Klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel  |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen                         |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe                                       |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen   |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können              |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung               |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten                                     |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete)      |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| attraktive Landschaft als Erholungsraum   |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln           |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume                |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder                              |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |
| Bewahrung der bäuerlichen Traditionen   |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |

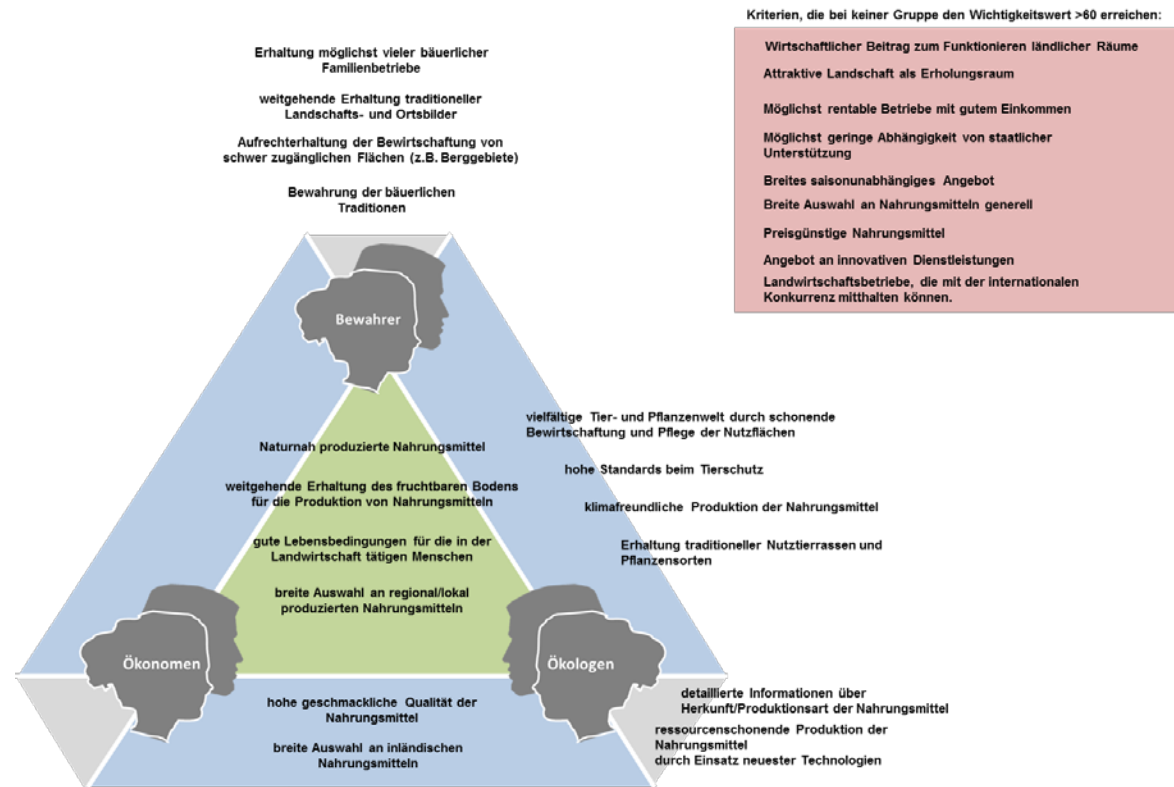
Totale Fallzahl: N=1'141; für die Profilbildung berücksichtigte Anzahl Fälle: N=1'022; Fälle gewichtet

Luzern, 24. August 2015

Seite 63/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

Abbildung 31: Mögliche Koalitionen nach Erwartungstypen bei Konsensniveau >60, 2015



Luzern, 24. August 2015

Seite 64/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

### 8.3 Gemeinsamer agrarpolitischer Nenner

Den gemeinsamen agrarpolitischen Nenner bilden Erwartungen, die von allen Erwartungstypen, den „Ökologen/-innen“, „Ökonomen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“ überdurchschnittlich hoch bewertet wurden:

**Hohe Produktqualität** – Es gibt in der Bevölkerung eine deutlich ausgeprägte Qualitätserwartung an die Landwirtschaft. Die Bevölkerung wünscht sich auf breiter Basis naturnah produzierte Nahrungsmittel.

**Erhaltung der fruchtbaren Bodens** – Ähnlich wichtig ist für die Bevölkerung die Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln. Aus der Umfrage lässt sich nicht eindeutig schliessen, ob diese Erwartung dem Wunsch nach einer minimalen Ernährungssicherheit, landschaftsgestalterischen Anliegen oder beidem entspringt.

**Soziale Nachhaltigkeit** – In der Bevölkerung ebenfalls breit verankert ist der Wunsch nach sozialer Nachhaltigkeit. Die Bevölkerung wünscht sich gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen.

**Räumliche Nähe der Produzenten** – Die Bevölkerung wünscht sich ein breites Angebot an lokal/regional produzierten Nahrungsmitteln. Es ist anzunehmen, dass das Label „aus lokaler/regionaler Produktion“ aus Sicht der Bevölkerung die Qualität einer Vertrauensmarke besitzt. Etwas weniger ausgeprägt gilt dies auch für das Label „inländisch“.

Bezüglich einer Reihe von Erwartungen gibt es deutliche Erwartungskongruenzen zwischen „Ökologen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“. Dies betrifft vor allem die folgenden Erwartungen:

**Schonende Bewirtschaftung der Nutzflächen** – Ein grosser Teil der Bevölkerung wünscht sich die Erhaltung einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen. Auch „Ökonomen/-innen“ bewerten dieses Kriterium relativ hoch.

**Tierwohl, klimafreundliche Produktion und Erhaltung traditioneller Sorten und Rassen** – Der Wunsch nach der Einhaltung ökologischer und tierfreundlicher Standards in der Produktion ist bei „Ökologen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“ besonders stark ausgeprägt. „Ökonomen/-innen“ bewerten diese Erwartungskriterien tiefer, dafür wirtschaftliche Kriterien (Rentabilität, Effizienz, Wettbewerbsfähigkeit usw.) markant höher.

„Ökonomen/-innen“ und „Ökologen/-innen“ weisen vor allem bei ausgewählten Produkt- und Angebotsmerkmalen hohe Übereinstimmung auf. Zwischen „Ökonomen/-innen“ und „Bewahrer/-innen“ gibt es auf etwas tieferem Konsensniveau (Wichtigkeiten >50) Erwartungskongruenzen bei der Erhaltung der bestehenden bäuerlichen Familienbetriebe



Luzern, 24. August 2015

Seite 65/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

## 9 Anhang: Fragebogen

Studie des Bundesamts für Landwirtschaft

### Willkommenstext

Sehr geehrte Teilnehmerin

Sehr geehrter Teilnehmer

Die Schweizer Landwirtschaft erbringt für unsere Gesellschaft viele bedeutende Leistungen. Mit Ihrer Hilfe möchten wir uns ein Bild davon machen, welche Erwartungen Sie persönlich an unsere Landwirtschaft haben. Zu diesem Zweck verwendet das Bundesamt für Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern einen Katalog von rund 25 vorformulierten Erwartungen. Sie haben die Möglichkeit, diese Erwartungen aus Ihrer ganz persönlichen Sicht zu bewerten. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Einzig und allein Ihre persönliche Meinung zählt.

In der Befragung werden Sie unter anderem aufgefordert, zwischen Erwartungen zu entscheiden. In vielen Fällen werden Ihnen bewusst Erwartungen vorgelegt, zwischen denen Sie nur schwer entscheiden können. Versuchen Sie auch in diesen Fällen, eine Wahl zu treffen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bundesamt für Landwirtschaft

### Ihre Beziehungen zur Landwirtschaft

**F1:** Zunächst würden wir gerne erfahren, wie eng Sie mit dem Thema „Landwirtschaft“ verbunden sind. Welche der folgenden Aussagen umschreiben Ihre persönliche Beziehung zur Landwirtschaft zutreffend? (Mehrere Nennungen sind möglich.)

MEHRERE NENNUNGEN MÖGLICH

- (1) Ich habe kein Interesse am Thema „Landwirtschaft“.
- (2) Ich begegne selten Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten.
- (3) Ich wohne in einer Umgebung mit vielen landwirtschaftlichen Betrieben.
- (4) Ich beziehe regelmässig Nahrungsmittel direkt von landwirtschaftlichen Betrieben.
- (5) Ich habe in meiner arbeitsfreien Zeit regelmässig Kontakt zur Landwirtschaft.
- (6) Ich habe beruflich regelmässig mit landwirtschaftlichen Betrieben zu tun.
- (7) Ich habe gute Freunde und Bekannte, die auf landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind.
- (8) Ich habe nahe Familienangehörige (Eltern, Geschwister, etc.), die auf landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind.
- (9) Ich arbeite selbst auf einem landwirtschaftlichen Betrieb.

Luzern, 24. August 2015

Seite 66/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

### Ihre Erwartungen an die schweizerische Landwirtschaft

Wir würden nun gerne erfahren, wie wichtig Ihnen einzelne Leistungen der Schweizer Landwirtschaft sind. Auf den nächsten 15 Seiten zeigen wir Ihnen jeweils vier Erwartungen an die Schweizer Landwirtschaft. Bitte geben Sie jeweils an, welche dieser Erwartungen für Sie am wichtigsten ist und welche für Sie am wenigsten wichtig ist. Sie können also jeweils nur 2 Antworten geben.

Es ist uns bewusst, dass Erwartungen zum Teil gleich wichtig sein können. Treffen Sie bitte eine Entscheidung, auch wenn Ihnen einige Erwartungen gleich wichtig oder unwichtig erscheinen.

#### F2-F16 (je nach Anzahl Screens)

Bitte geben Sie jeweils an, welche dieser Erwartungen für Sie am wichtigsten ist und welche für Sie am wenigsten wichtig ist. Sie können also jeweils nur 2 Antworten geben.

PRO SCREEN JEWEILS VIER MERKMALE GEMÄSS MAXDIFF-DESIGN

#### MERKMALSLISTE:

- (1) preisgünstige Nahrungsmittel
- (2) hohe geschmackliche Qualität der Nahrungsmittel
- (3) naturnah produzierte Nahrungsmittel
- (4) detaillierte Informationen über Herkunft/Produktionsart der Nahrungsmittel
- (5) breite Auswahl an Nahrungsmitteln generell
- (6) breite Auswahl an inländischen Nahrungsmitteln
- (7) breite Auswahl an regional/lokal produzierten Nahrungsmitteln
- (8) breites saisonunabhängiges Angebot an Nahrungsmitteln
- (9) Angebot an innovativen Dienstleistungen (z.B. Agrotourismus, Schule auf dem Bauernhof)
- (10) rationelle / kostengünstige Produktion der Nahrungsmittel
- (11) ressourcenschonende Produktion der Nahrungsmittel durch Einsatz neuester Technologien
- (12) hohe Standards beim Tierschutz
- (13) klimafreundliche Produktion der Nahrungsmittel
- (14) gute Lebensbedingungen für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen
- (15) Erhaltung möglichst vieler bäuerlicher Familienbetriebe
- (16) möglichst rentable Betriebe mit guten Einkommen
- (17) Landwirtschaftsbetriebe, die mit der internationalen Konkurrenz mithalten können
- (18) möglichst geringe Abhängigkeit der Landwirtschaft von staatlicher Unterstützung
- (19) vielfältige Tier- und Pflanzenwelt durch schonende Bewirtschaftung und Pflege der Nutzflächen
- (20) Erhaltung traditioneller Nutztierassen und Pflanzensorten
- (21) Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung von schwer zugänglichen Flächen (z.B. Berggebiete, steile Hänge)
- (22) attraktive Landschaft als Erholungsraum
- (23) weitgehende Erhaltung des fruchtbaren Bodens für die Produktion von Nahrungsmitteln
- (24) wirtschaftlicher Beitrag der Landwirtschaft zum Funktionieren ländlicher Räume
- (25) weitgehende Erhaltung traditioneller Landschafts- und Ortsbilder
- (26) Bewahrung der bäuerlichen Traditionen

Luzern, 24. August 2015

Seite 67/67

Die Erwartungen der schweizerischen Bevölkerung an die Landwirtschaft – Studie zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW (August 2015)

### Ihre Beurteilung der Unterstützung der Landwirtschaft durch Staat und Preisniveau

**F20:** Wie beurteilen Sie die Unterstützung der Schweizer Landwirtschaft durch den Staat (Bund und Kantone)? Sind Sie der Meinung, dass der Staat die Landwirtschaft ...

- (1) viel zu stark unterstützt?
- (2) zu stark unterstützt?
- (3) in etwa richtig unterstützt?
- (4) zu wenig unterstützt?
- (5) viel zu wenig unterstützt?

**F21:** Beurteilen Sie nun, inwiefern die Schweizer Bauern angemessene Preise für Ihre Produkte erhalten. Wie ist Ihre Meinung? Die Preise, welche die Schweizer Bauern für Ihre Produkte (z.B. Weizen, Milch) erhalten, sind ...

- (1) viel zu hoch?
- (2) zu hoch?
- (3) in etwa richtig?
- (4) zu tief?
- (5) viel zu tief?

### Abschlussfrage

**F22:** Gibt es Dinge, die Sie uns noch gerne mitteilen würden?

### Verabschiedung

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihren wertvollen Beitrag. Damit unterstützen Sie uns, die Schweizer Agrarpolitik nach Ihren Vorstellungen zu gestalten!

Bundesamt für Landwirtschaft